



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Mons Calvariæ**

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

**Guevara, Antonio de  
Coellen, M.DC.XXIV.**

Außlegu[n]g deß fünffteworts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](http://urn.nbn.de:hbz:466:1-45916)



## Außlegung des fünftten worts / welches der Sohn Gottes geredt hat am Stammem des Kreuzes / als er sagte: *Sitio, das ist, mich dürstet.*

Warumb Der Sohn Gottes gesagt hat/  
das alle die jentigen solten zu ihm kommen / welchen  
dürstet / hhergegen aber warumb er zu seinem Vatter  
gesagthabe / das ihne  
dürste.

I. Cap.

**S**Ciens IESVS, quia omnia consummata sunt, ut consummaretur scriptura; dicit, *Sitio, spricht der Heilige Iohannes am 19. cap. als wolte er sagen: Als der Sohn Gottes wusste, dass alles was gehörte zu der Erlösung der Welt, nunmehr war vollbracht, und damit aber nichts von der Heiligen Schrift übrig bliebe, so zuvönziehen, hat er geredt das fünffte Wort, sprechendt: Sitio, das Christus ist, mich dürstet. Gar wol wusste Christus, das geschrieben war durch die H. den Psalmisten, *in siti mea, potauerunt me accio*, der wegen zuerfüllung der Schrift, hat er gelitten denselben grossen durst, damit im selben volnzogen würden alle hohe Geheimnissen, welche von seinem Tode waren prophezeit. Im Namen Christi hatten die Propheten vilding verheissen dem Menschlichen Geschlecht, welches er volnzihen:*

Wie Christus ist, mich dürstet.

Schrift erfüllt.

hen würde in seiner Zukunft in die Welt: Und unter andern hatte er verheissen/ daß er mit sehr grossem durst solte werden Marter/ Also/ daß/ in deme der Evangelist sagt/ das Christo habe gedürstet/ daß mit erfüllt würde die Schrift/ solches eben so vil ist/ als wann er gesagt hatte/ daß er gelitten habe solche Marter vnd Peyn des durstes/ damit er wiederumb emlöste sein wort. Wie ein Freundt mit seinen Freunden/ hat sich Christus verhalten gegen den alten heiligen Propheten/ dann mit verlust seines Lebens/ vnd mit grosser mühe seiner göttlichen Person/ hat er alles erfüllt/ was sie gesetzt hatten in der heiligen Schrift. Zum grossen Glauben der Propheten/ vnd zur grossen Glory der Heyligen Schrift/ vnd mit grosser mühe seines Lebens vnd Person/ hat Christus gesagt vnd gepredigt/ das kein einiges Iota, kein einiger Buchstaben/ kein einigs Püncklein/ noch kein einiger Spruch der heiligen Schrift sollte verloren/ noch unerfüllt werden. Von wort zu worten ist erfüllt worden die erste Geheimniss der Menschwerdung: Ecce virgo concipiet, dann er ist geboren worden von einer Jungfräwen/ vnd er war ein Jungfräw: Und von wort zu worten ist erfüllt worden die letzte Geheimniss seines Passions, & dederunt in escam meam fel, & in siti mea potauerunt me acero, dann am Kreuz gab man im Gallen vnd Essig zu trinken. Das Christus zu erfüllung der Schrift habe gehabt einen so grossen durst/ was bedeutet solches anders/ als dz wir numehr mögen fechtich sterben vnd scheiden aus dieser Welt/ seytemal er die Erlösung numehr hat gemacht vollkommen vnd allerdings erfüllt hat die Heylige Schrift:

Die schrifte ist  
vom Christus  
würde kommen sein in die Welt/ noch erlöst haben die Welt/ noch im  
stil willen durst überstanden haben so grosse Marter/ wo fern solches nicht wäre  
mit Christus vmb  
worden geschrieben von den Propheten/ dann du sollt wissen/ (wo  
der schrift fern du es anderst nicht weisst) daß die ganze heilige Schrift gebun-  
willen.

Der einfältig Leser soll nit vermeinen/ daß der Sohn Gottes nicht  
Warumb  
dürst die  
leue  
Marter  
Christi.  
Seytemal sie es nicht würden haben geschrieben/ wo fern er nicht het-  
te sollen geboren werden vnd sterben/ vnd er wäre geboren worden  
vnd gestorben ob es schon die Schrift nicht heit gemildt. Der chri-  
turdig Bedaspricht: Weil alle Werk Christi groß seyndt/ vnd die  
Werk seines Passions die aller größte seyndt/ so ist zumercken vnd zu-  
uerwundern/ warumb doch der Sohn Gottes habe gewölt/ das sein  
durft

durst solte sein sein aller letztes Werk / vnd das er mit grossem durst  
 ist geschieden auf disem leben? *Augustinus spricht.* Die letzte Marter/  
 welche Christus overstanden war die durre vnd trückne / die er litt/  
 sein letzte klag war der durst welchen er hatte / das letzte ding / welches  
 er begerte / war eintrunk Wassers / vnd die letzte qual / die er auf-  
 stundt / war / das man ihm darreichte die Gallen / Essig vnd Myrren/  
 dann nach dem er solches hatte gekost / gab er dem Vatter seinen Geist  
 auf. *Geytemal derwegen der durst gewest ist das allerletzte begeren/*  
*die allerletzte klag/ die allerletzte Marter/ vnd das allerletzte Werk/* <sup>Vier</sup>  
*welches Christus begangen hat in disem leben/ so ist billich / das wir vmbstend*  
*anzeigten/ wer derjenig seye/ welcher disen durst leidet/ wo er jne leide/ des durst.*  
*für weine er jn leide/ vnd zu was zeit er jn leide. Der den durst leidet/ ist <sup>1.</sup> Wer*  
*Christus/ das Ort/ da ers leidet/ ist dz Creuz/ derjenig / für Dene ers; für wie*  
*leidet/ bin ich/ die zeit zu dern ers leidet/ ist alsz er starb. Also/ das mit <sup>4.</sup> Wan-*  
*sambdem grossen durst/ welchen er gelitten/ auf dem Fleisch herauß*  
*gerissen ist worden sein Seel.*

Die hohe Geheimnussen des Creuzes Christi können verglichen werden den Nüssen / welche vmb so vil mehr Kern von sich geben/ sion eine zum essen / vnd desto mehr Schalen zum verbrennen / vmb wie vil <sup>Nussbaum</sup> gleich öffter sie geworffen werden auff die Erden. Was nun den Pawren begegnet mit den Nüssen/ solches widerfahrt uns auch mit disen Göttlichen Geheimnussen/ dann vmb wie vil mehr wir auff die Werk des Passions vnd des Creuzes gedencken vnd sie betrachten / vmb so vil mehr Geheimnussen werden wir darin finden. *Cyprianus spricht:* Die Werk/ welche von den Menschen angeordnet werden in ihrem letzten ende/ seynd allzeit wichtiger vnd von grösseren aufschéns / weder welche sie zuvor thun in ihrem Leben/ dann sie werden verricht mit einem vil grösserm auffmercken/ sie werden fürschen mit mehrer fürsichtigkeit/ sie werden angestellt mit grösserer Weisheit/ vñ sie werden vor betrachtet mit mehrerm Gewissen. Niemandt hat anordnung gethan über sein Leben vnd über sein Seel / wie Christus über sein <sup>Der letzte</sup> Person vnd über sein Kirch / dann er hat sie verschen mit grösserer merckens sorgfältigkeit / weder *Jacob*, mit grösserer Gottsfurcht weder *Isaac*, werth mit grösserer Weisheit weder *Iosue*, mit grösser Fürsichtigkeit weder *Daniel*, vnd mit grösser Freygebigkeit weder *Salomon*. *Mulier da mihi bibere*, spricht Christus zu der Samaritanin, als wolte er sagen: Ich bitte

bitte dich/ Weib/ gib mir einen trunk Wassers / dann ich hab mich  
 müdt gangen auf dem Weg/ vnd bin aller dürstig. Das Christus zu  
 der Samaritanin spricht/ da mihi bibere, vnd das er ebenfalls am Kreuz  
 spricht/ Sitio, ist solches ein zeichen das albereit vil Tag vnd Jahr  
 waren fürüber gangen das Christus müdt vnd begirig war des Wassers. Gerad dz widerspiel scheint dasjenige zu klingen / was der heilige  
 Ioannes am 7. cap. sagt Quod in die magnofestiuatatis clamabat Iesus  
 si quis sit in veniat ad me, als wolte er sagen: Am letzten Tag des hohen  
 Fests/ der am Herrlichsten war/ stundt Jesus vnd schreye vnd  
 sprach: Wer da durstet/ der komme zu mir vnd trinke/ dann ich will  
 ihm geben einen frischen külen trunk. O hohes Geheimniß/ O gött-  
 lichs Sacrament/ wer wird diese Geheimniß erreichen/ vnd wer wird  
 verſtehen was Christus allhie sagt/ daß er nemlich eins theils von  
 dem Samaritanischen Weib begert einen trunk Wassers/ vnd daß  
 er ebenmēig am Kreuz sagt/ daß thne dürſte/ hergegen daß er öffent-  
 lich verkündet vnd ausschreyet/ das alle die ſenigen ſolten zu ihm kom-  
 men/ welche durft leyden? Wie reimbt ſich das wort/ si quis sit in veniat  
 ad me, welches er geredet hat öffentlich auß freyem Markt/ mi dem  
 Wort/ mulier da mihi bibere, welches du geredet haſt zu der Samari-  
 tanin? Du ruffest vnd ladest jederman/ zu kommen vnd zu trinken in  
 deiner Tafern/ vnd haſt doch keinen einigen Wasserkrug/ darauf zu  
 Ein wech trinken? Zu erluterung dethen/ ist zu merken/ das etliche ding der  
 ſelentlichen massen frembt/ waren von Gott/ daß er ſie hat müssen entlehn von  
 uns/ hergegen das etliche ding der massen frembt ſeind von uns/ das  
 ein noturft war/ das Gott uns ſie muſte geben/ welches daher er-  
 scheint/ in deme/ damit er ein Mensch würde/ er anſich hat vollen  
 nemmen Menschlich Fleisch/ vnd damit wir Heilig würden/ waren  
 wir bedürftig ſeiner Gebenedeyten Gnad. In deme derwegen Christus sagt/ si quis sit in veniat ad me, gibt er uns dadurch zuuerſtehen/  
 das bey ihm zu finden ist der Brunn der Gnaden/ darauf wir müssen  
 trinken/ vnd in deme er sagt/ mulier da mihi bibere, gibt er uns dar-  
 durch zuuerſtehen/ das bey uns auch etliche ding ſeynd/ dern er ſich wil  
 bedienen. Daß der Sohn Gottes sagt/ si quis sit in veniat ad me,  
 worzu vermeinstu daß er dich lade/ als eben zum Wasser ſeiner Gnad  
 vnd Glory? Daß er auch sagt/ mulier da mihi bibere, was für ein  
 Wasser vermeinstu/ daß er habe begert/ als eben die Gedult vnd den  
 gehor/

gehorsamb? Christus ladet vnd beruffet vns zu trincken auf seinen milten gnaden/ sprechendt: *Si quis sitit, veniat ad me,* vnd er begere eben als zu trincken auf den Pfüschen vnd Lacken unsrer armen verdienst/ sprechendt: *da mihi bibere,* Also/ dasz zuerzeugung seiner grossen Lieb die er tregt zu allen seinen Ereaturen/ er figuriret vnd sich stets set/ als wäre er derselben bedürftig. Über die wort des Psalmisten:

*Sicut anima mea ad Deum fontem viuum,* spricht Bernardus: O wie ein großer unterschid ist zwischen dem durst der frommen/ vnd zwischen dem durst der Gottlosen/ dann dem Gottlosen durstet nur nach durst der den Lästern/ aber dem frommen nach den Tugenten: Dem Gottlosen nach den zeitlichen dingern/ vnd dem frommen nach den geistlichen:

Dem gottlosen nach dem sündigen/ den frommen nach der bekhrung: Also/ dasz der durst des Gottlosen anders nichts mit sich bringe/ als wie er nur immer dar mehr möge gelten/ vnd dasz der durst des frommen ist/ wie er möge selig werden. Basilius über die Psalmen spricht: Niemaln würde der Heylig Prophet gesagt haben/ *sicut anima mea ad Deum fontem viuum,* wo fern er in diser Welt gefunden hette einen Brunnen der Glory/ vnd das Wasser der Gnaden/ aber leider/ vnd abermal leider/ ob wir schon noch so vil Brunnen suchen/ vnd ob wir schon noch so vil Wasser versuchen/ so werden wir doch niemaln antreffen das lebendige Wasser/ nach welchem der Prophet seuffzte/ bis vnd so lang wir uns befinden in der genieslung des Göttlichen wesens. Hugo de sancto Victore spricht über die Psalmen: Durze Brunnen/ Was tobten vnd todte Wässer seynd alleding diser Welt/ hergegen seynd die te vnd liebendige ding der Glory/ lebendige Wasser vnd frische Brunnen/ dann dort/ Wasser vnd nicht allhic/ werden wir leben content/ vnd keinen durst leiden. seuen-

Durstig vnd hungerig leben wir Menschen in der argen Welt/ dann alle Läster/ deren wir uns berümen/ schaden vnd nutzen nicht/ sie betrüben vnd freuen nit/ sie machen müde vnd erlästigen nicht/ sie erlaiden aber ersättigen nicht. Wo ist ein Lasterhaftiger in der Welt/ welcher/ ob er sich schon noch so sehr ergibt den Lästern/ nit noch vil mehr dar- nach durstet? Hüte dich/ mein Bruder/ hüte dich/ damit dich der böß Feind nit versüre/ sprechendt: An ieho wil ich mich ersättigen in den Lästern vnd an ieho wil ich mir ein gutes genügen ergehen im Laster/ dann du fressest/ sauffest/ hurest gleichwol so vil du immer kanst vnd magst/ vnd ob du schon alßdann vermeinst/ dasz du ein genüge dran

Montis Caluariae 5. Pars.

XV

hast/

hast so iſſe doch anders nichts als das du mildi bist. Bernardus spricht  
daz der Sohn Gottes ist durſtig verschieden aus diſem leben / was  
wil er vns dardurch anders zuuerſtehen geben / als dz kein einigs ding  
auſſer erden iſt mit welchem man könne leſchen den durſt der Seelen?

Anſelmuſ spricht: Wie iſſe mögliche? O Herr Jesu / wie iſſe mög-  
lich / daz ich in diſer Welt leben könne fatt vnd beſridiget / ſeytemal du  
darauf ſcheidest hungerig vnd durſtig Hieronymus spricht: Alles was  
die Welt vns gibt / zu leſchung deſſe durſts / iſt nichts anders als Es-  
ſig / vnd alles was sie vns gibet / zu ſtillung deſſe hungers / iſt nichts an-  
ders als Gallen / welche zwey ding / nach dem man ſie hat probiert /  
vns nemmen das leben vnd nit leſchen den durſt. Robertus spricht: Daz

der Sohn Gottes hat wollēn sterben deſſe durſts / wil er vns dars-  
durch warnen / daz / vnangesehen wir noch so vil Landt vnd Leut be-  
ſizzen / noch so vil Reichthum ſamblen / noch so vil Laster verſuchen /  
vnd noch so wolluftbarlich leben / wir doch eben ſo durſtig ſcheiden  
werden auſſer diſer Welt / als wann wir in derselben lenger nicht heitten  
gelebt / als einen einigen augenblick. In diſem betrübten leben / iſt  
nichts / welches nit einen durſt hette / dann es durſtet dem fleiſch nach  
den wollüſten: es durſtet der Seelen nach dem lengern lebens: es durſtet

dem Herzen nach dem mehrn gelten / es durſtet dem böſen feindt vns  
zuuerſüren / vnd Christo durſtet vns ſelig zu machen. Alle die jecherzel-  
ten leben hungerig vnd sterben durſtig. Dann was thut unſer Fleiſch

anderſt / als dz es ſich beklagt an allen orten / vmb das wir es tragen  
nackend / hungerig / müd / vbel begnuigt vnd immerdar durſtig. Wo iſt

ein ſündige Seel ſemaln geſchieden auſſer diſem vnglücfſeligen leben /  
welche nit von wegen eines einigen Jahrs lengern lebens / gank gern  
hette wollēn hergeben all jr Gut? Wo iſt an ſeho ein Menschlich Herz

auff diſer Erden / welches nicht wachet / damit es nur mehr vnd mehr  
möge überkommen / vnd welches ſich nicht abwachet damit er mehr  
möge geltene? Warumb vermeintu / daz der böſe Feind ſo ſehr wache

vnd ſich abwache / anderſt / als das er möge behalten die ſeinigen vnd  
verſürend die frommene? Warumb vermeintu / daz die Welt habe ſo  
vilerhandt art der Laster / vnd ſo vilerhandt maniren der wolluftbar-  
keiten / als eben damit ſie leſchen möge den durſt / welchen ſie hat vns

allesamt zu machen eytel / weltlich vnd läderlich? Warumb vermein-  
tu / daz der Sohn Gottes ſey kommen in die Welt / gepredigt das  
Euan-

Allſe iſt  
durſtig.

1. Fleiſch.

2. Seel.

3. Herz.

4. Teuſſel

5. Welt.

6. Chriſ-  
ſtus.

Euangelium / gelebt in Mühe / vnd gestorben an einem Holz / als es  
ben von wegen deß grossen dursts / welchen er hatte selig zu machen /  
die ganze Welt / Hiemit ist probiert / was gestalt das Fleisch / das  
Herz / die Seele / die Welt / der Teuffel vnd Christus / allesamt hun-  
gerig vnd durstig hinter dir / O mein Seel / hergehen. Und welches  
ich ohne vergießung der Zäher nicht kan melden / das nur Christus  
allein / durstig ist nach deiner seligkeit / aber den andern allen mit ein-  
ander dürstet nach deiner verdammus. O mein Seel / wolte Gott du  
hettest einen so grossen durst vnd verlangen / dich zubekehren / als wie  
dein Christus hat dich aufzunemen / dann wo fern du ein so grosse be-  
girt hettest / dich zubekehren / als wie deinen Feinden verlanget / dich  
zuversüren / so würdestu ohne allem zweyfel / leben vil behutsamer vnd  
nicht herumb schwernen so liderlich. So erben derwegen die frommen / fromme  
men den durst vom Gebenedeyten HErrn Jesu Christo / aber die mit Christus  
Gottlosen erben den durst vom Teuffel. Und was ist der durst / welcher der bösen  
chen sie erben vom Gebenedeyten HErrn Jesu Christo / anderst als mit Sa-  
eben das man sein möge fridlich / demütig / keusch / messig / vnd harm-  
hersig. Und was ist der durst / welchen die gottlosen erben vom Teuf-  
fel / anderst als ebendas sie werden mögen mechiger / gewaltiger / reis-  
cher / lasterhaftiger vnd wollustbarlicher : O wie ein grosser unter-  
schid ist zwischen dem durst deß einen vnd zwischen dem durst deß anz-  
dern / seytemal der durst der frommen gelescht wurde im lebendigen  
Brunnen / welches die Glory ist / aber der durst der Gottlosen wurde  
gelescht in den todten Wassern der höllischen immerwehrenden Qual  
vnd Marter. Also / daß / gleich wie da beschaffen sein wirdet der durst /  
welchen wir haben in diesem Leben / eben also beschaffen sein wirdet das  
Wasser / welches wir trinken werden in jenem. O wie herlich vñ wol-  
spricht der Prophet / situit anima mea ad Deum viuu, dann alles was Eigen-  
ser / was der Herr uns gibt zu trinken / ist aus dem lebendigen Brunnen / schaffe  
es ist lauter anzusehen / es ist frisch zu trinken / es ist wol geschmacklich deß Was-  
ters. zu kosten / es ist gesund zuversuchen / es ist zart zuverdewen / vnd kost  
lich zu bewahren. Das Wasser / welches die Welt gibt den frigen / Christus  
ist tieff zuerreichen / trüb anzusehen / vngeschmacklich zu trin-  
ken / grob zu kosten / vnd stinkendt aufz zu behalten. Schlich / der Welt  
lich sage ich / dz dem knechte deß HErrn allzeit vnd immerdar dür-  
sten vnd verlangen solle nach Gott seinem HErrn. Also / das  
gleich

xxij

gleich wie der senig welcher grossen durst hat mit allem fleisch suchet das  
mit er moegte zutrincken obernommen eben also der jenig welcher ein  
verlangen hat nach Gott suchen soll alle gelegenheit vnd manieren  
damit er ihm moegte dienen.

**Was gestallt die Raben den Propheten Heliam haben  
gespeist aber die Hebreer Christo weder zu essen noch zu-  
trincken reichen wollten.**

## II. Cap.

**R**ecede hinc, & vade contra orientem, & absconde te in torrentem  
Carith, & ibi de torrente viues, nam coruis pracepi, ut pascant  
te ibi, spricht Gott zum Propheten Heliaz, Reg. 17. als er sagt: Elia,  
Sorgfalt gehet hinweg von diesem Ort vnd wende dich gegen morgen vnd ver-  
eigete birgedich am Bach Cherith der gegen dem Jordan fließt vnd solt  
vom Bach trincken vnd ich hab den Raben geboten das sie dich das  
fur die seimigen selbst ernehren und speisen sollen. Als der Herr dem Elia befahl hin-  
weg zu gehen auf Samaria war ein grosse feurung im ganzen Landt  
vnd so gar er selbst ward verfolgt vonder Königin Iezabel der wegen  
damit der Herr seinen Propheten wol versorgte hat er ihm ein weit  
abgelegenes Ort aufgesuchet darinn er sich könnte verbergen vnd  
er versah ihn mit notürstiger Speis sich zu erhalten. Wie nun Elias  
gangen war zum Bach Cherith blieb er daselbst ein zeitlang verborg  
an anders nichts als was die Raben ihm zubrachten vnd trank  
nach umbgang etlicher Monat vnd nach dem auss gehört hatte dz wüten  
der Königin Iezabel vnd als nachgelassen hatte der hunger vnd grosse  
gewrung im Landt gieng Elias widerumb in die Stadt vnd die Ras-  
ben sahe er nimmer. Ehe vnd bevor wir zu den Geheimnissen schrei-  
ten ist zu mercken was für grosse Sorg der Herr trag mit seinen  
Knechten vnd was gestalt er nu vergesse zu helfen seinen Freunden  
dann sein natürliche eygenschafft ist dass er grosse sorg tregt für die  
senigen welche nit vergessen noch unterlassen ihm zu dienen. Cum  
ipso sum, eripiam eum, & glorificabo eum, spricht der Prophet im na-  
num des Herrn als wollte er sagen Ich selbst vnd sonst kein an-  
derer/

derer/ wil mich finden lassen bey ihm in seiner trübsal/ auf derselben  
wil ich ihne nicht allein erritten/ sonder wil ihne auch ehren/ vnd herz-  
lich machen in meinem Reich. Wo fern wir anderst Christum recht Gottes  
versuchen / verheist er demjenigen Menschen / welcher von seines  
Dienstes wegen betrübt vnd versolgt wirt / dreyerley ding. Erstlich/  
daz er in allen seinen Müheseligkeiten vnd Trübsal wölle bey ihm sein:  
Am andern/ daz er in keiner Trübsal / die senne so heftig vnd wie sie  
immer wölle / sollte verlieren das leben noch befahren das Gewissen:  
Drittens/ daz er aus solcher Trübsal vnd Mühe schepfen werde ei-  
nen grossen Namen vnd Glory. Mein Christ/ ich bitte dich sag mir/  
weil man auf den Trübsaln schepfet/ so grossen vnd vilennus/ war-  
umb suchest vnd trachtest du dann in diser Welt nach den Wollustbar-  
keiten vnd gutem Muth? Wie kan ein Trübsal in diesem Leben so  
heftig vnd gefährlich sein/ daz sie mit der hülff Christi nit sollte kön-  
nen werden überwunden? Wie selig ist die Seel/ welche von wegen  
des Dienst Christi wirt angefochten/ vnd von wegen seiner Lieb ver-  
folgt/ sytemal er derselben hat verheissen vnd zugesagt/ daz er sie nit  
wölle lassen fallen in die Versuchung / noch sie stecken lassen in der  
Trübsal. Mercks/ mein Bruder Leser/ mercks wol/ das Christus  
nit sagt/ cum ipso sum in gaudio & exultatione, sonder er sagt in tri-  
bulatione, dann gleich wie er in diesem Leben nichts anders hat thun  
können/ als Zäher vergießen/ Versuchungen aufzustehen/ vnd Mühe  
vnd Arbeit leyden/ eben also erbarmt er sich nur über die weinenden/  
über die verfolgten/ vnd über die versuchten. Also/ das gleich wie der  
Teuffel ein Obrister ist der wollüstigen/ eben also ist Christus das  
Haupt aller bekümmerten. Bernardus spricht: Wo fern das worde  
cum ipso sum in tribulatione, an dir nicht wirt erfüllt/ so gedenk vnd Gott ver-  
mache dein rechnung/ daz du solche trübsal nicht aufstehest vor Christus/ ist kei-  
ni wegen/ sonder daz du sie aufstehest entweder von wegen deiner gu-  
ten Freunde eines/ oder aber von wegen deiner eignen nutzbarkeit/ vnd  
in solchem fall lasz dir gleichwohl denjenigen helfen/ von dessen wegen  
du solche gefahr aufstehest. Wo fern du Christo nichts nachfragest/  
noch dich erinnerst deines Christi/ noch leidest von wegen Christi/  
was hat mit deiner Trübsal zu schaffen Christus? Leidestu von wegen  
des fleisches/ so hab dir/ leydestu von wegen der Welt/ so lasz sie die  
gleichwohl helfen/ leidestu von wegen deines Freundis/ schaffe mit ihm

daz er dir bespringe / vnd leidesstu von Christi wegen / so beslich dich  
 ihm / dann / wann du woltest dienen einem andern / so wäre nit billich /  
 daz du die gnaden begeren soltest von ihm. *Basilius spricht:* Wo hat  
 Gott jemaln einen Freunde gehabt / dessen er hette vergessen / vnd  
 demer nit wäre zu hilff kommen in seiner Trübsal? *Gregorius spricht:*  
*Wer nit vergessen hat des Noe im Sündflüß / des Abrahams in*  

*Kurze Exempel.*

*Chaldea, des Loths zu Sodoma, des Isaacs in Palestina, des Jacobs in As-*  
*siria, vnd des Daniels in Babylonie, vermeinstu / daz dersell nit ebens-*  
*fals gedencken werde an dich / in deiner Trübsal vnd Engsten? Remi-*  
*gius spricht: Wo fern dir mangelt das wort / cum ipso sum in tribula-*  
*tione, so gedenck / daz der Herr solches thue entweder zu michterm deis-*  
*nem nit / oder aber zu mehrern seinem dienst / dann vmb wie vil meh-*  
*tere versuchungen du aufsthest / vmb so vil mehr verdienestu für dein*  
*Seel / vnd wann schon dasselbe nit wäre / so beschichts doch darumb*  
*allweil nemlich du dich befinden wirst in noch einer vil grossern ge-*  
*fahr / zu welchem endt er dir vorbehelt vnd bewahret sein Götliche*  
*hilff. Und damit der sorgfältiger Leser nit etwa vermeine / daz ich auß*  
*vmbschweife vnd auß dem vorhaben schreite / ist zu merken / daz der*  

*Tren Be-*

*Prophet Elias, dessen Figur wir unter handen haben / vmbgeben vnd*  
*schwer-*  
*nüssen*  
*Ptie.*

*1. Krieg*  
*z. Therrig*  
*3. Feinde,*

*zabel. Predigen dorffte er nit auß forcht der Königin / öffentlich dorffte*  
*er sich mit sehen lassen / auß forcht des Kriegs / vñ sich verbergen dorffte*  
*er nicht auß forcht des hungers. Also / daz diser heiliger Prophet nit*  
*allein trostlos war aller hoffnung / sonder auch dz er forchte enthaftet*  
*zu werden öffentlich / oder aber des hungers zusterben heimlich. Als*  

*Prouis*

*derwegen der Herr an ihme erfüllen wolte das wort / cum ipso sum in*  
*andthauß tribulatione, hat er jm befohlen zuerlassen das Jüdische Landt / vnd*  
*vnd Rele-*  
*ter Got-*  
*tes für*  
*seine*  
*freunde.*

*brachten jm zu essen / vnd er versah ihne mit einem Bach / darauf er*  
*könnte trincken. Auf diesem mercklichen Exempel haben wir abzu-*  
*nemmen / wie güting das sey vnser Gott / vnd wie grosse sorg er trage*  
*für ons / wo fern wir ihm dienen / dann er bezahlet ons alles / was wir*  
*von seinem wegen thun / vnd er springt ons zu in allem deme was*  
*wir von seinem wegen leyden. Derwegen nu mehr zu unserm vor-*  
*Haben*

haben zu schreiten/ ist zu sehen/ d; die ganze Figur erfüllt ist worden in Christo von wort zu wort / dann allermassen wie Elias von der Königin Iezabel, ist Christus verfolgt worden von der Synagog : Und mit Elias vergleich wie Elias grosse Feuerung an lebens noturfft gesunden in ganz Iudea, eben also hat Christus daselbst einen grossen abgang gefunden. In thema an frommen Leuten. Über die wort Jeremia, paruuli petierunt panem, rung.

spricht Hugo de sancto Victore: Das Brot / welches die kleinen beger-  
ten zum essen war nu das materialisch Brot / welches man pflegt zu  
haben in den trühen/ sonder es war das Geistlich Brot / mit welchem  
sich die Seel erseztigt. Das derwegen der Prophet sagt/dz er nieman-  
de gehabt der ihm das Brot breche/ bedeutet/ dass numehr kein einiger  
frommer Mensch verhanden war/ der dem Volk dz wort Gottes  
hette vorgetragē. Chrysostomus spricht: Dem wolgeordneten Gemein-  
den/ ist der abgang eines einigen frommens vil schedlicher / weder die  
Feuerung an Wein vnd Brot/ dann wir sehn taglich/ dass der Herz uns  
mit Feuerung vnd hunger heimbluchet/ von wegen der Verbrechen vnd  
Laster vller bösen/ aber das er hernach einen grossen überfluss besche-  
ret von wegen der verdienst eines einigen frommen Menschen.  
Ambrosius spricht: Die Feuerung/ Krieg/ vnd Pestilens soll man Leich-  
föchten in den Gottlosen vnd bösen Gemeinden vnd Stetten/ vnd mangel  
nicht wo fromme Personen wohnen/ dann ob schon Gott bewilligt/ ist der  
dass die frommen darmit werden angefochten ein zeitlang/ so wird er hunger,  
doch mit gestatten/ dz es lang wehre. Was haben die Gemeinden/ die  
Stift vnd Klöster/ wo fern sie nicht verschen seind mit frommen Leu-  
ten? Augustinus spricht: Wannich höre einen Todten beleutet/  
wirkt mein Seel aller frig vnd weist nicht/ was sie zum ersten soll be-  
weinen/ nemlich die frommen/ welche sterben/ oder aber die bösen/  
welche leben/ dann eben so grosse Ursach haben wir zu beweinen das Le-  
ben der Gottlosen/ als den Tode der Frommen. Weil ich dann pro-  
biert hab/ das da vil gefährlicher seye der Hunger/ wann in einer  
Stadt fromme Leut mangeln weder der Hunger vnd abgang an nä-  
hrung/ wer zweifelt das nicht vil grosser seye gewest der Hunger/ wel-  
chen Christus sandt in der Synagog, weder welcher war zur zeit des Elie  
in Palestina? Wie könnte ein frommer Mensch gefunden werden Obels  
in der Synagog, in der der Vice Rex Pilatus war ein Tyrann/ Caphas stande der  
Hohepriester war ein Geistlicher Bucherer/ vnd ihre Meister vñ  
Synagog.

Phas.

Phariseer waren Henchler / vnd ire Räth die Saduceer waren Reicher /  
vnd ihre Könige vnd Propheten hatten auffgehört / Disen Hunger  
vnd dise Leidung hat der Sohn Gottes hinweg genommen / als er  
der Welt / an stat der Synagog, gab die Kirch / an stat der Propheten  
die Aposteln / an stat des Gesetzes der Forcht / das Gesetz der Lieb / an  
stat des Buchstabens den Geist / an stat der Figur die Wahrheit / vnd  
an stat vnserer alten Sünden sein Gebenedeite Gnad. Wie würde  
es vmb uns stehen / wo fern Christus in seiner Kirchen nicht hette hin-  
terlassen so vil fromme / Er hat uns hinterlassen vil Märtyrer / vil  
Beichtiger / vil Jungfrauen / vil Lehrer / vnd vil Einsidler. Also /  
das / als der Sohn Gottes starb / ob er uns schon nicht hinterlich vil  
Bücher / darinn zu lesen / er vns doch hinterlassen hat vil heiligen / ih-  
nen zufolgen.

3. In vers Ferner meldet diese Figur / das Elias sich hab verborgen bey dem  
gebung. Bach Cherith / welches ein Figur war / was gestalt der Sohn Got-  
tes sollte an sich nennen Menschlich Fleisch / vnd sich im Jungfräw-  
lichen Ingewehdt MARIAE verbergen. Und gleich wie es im Elias  
Christus ist worden vorbedeut eben also ist es hernachter durch Christum erful-  
verborge set / dann unter dem Menschlichen Fleisch / welches er annam / hat er

1. In der verborgendie Gottheit / die er bei ihm trug. Als der Prophet Esaias Mensch sagte, vere tu es Deus absconditus, wusste er gar wol, d; Gott sich ein verbung zeulang würde verborgen/ vnd sich von den halbstarzigen Augen ent- äussern/ welches daher abzunemmen / allweil die Catholische Kirch hat ihne erkennt vnd angenommen/ aber die Synagog ihne verlaugnt vnd verworffen. Recede hinc & absconde te in torrente Cherith spricht der ewig Vatter zu seinem Sohn/ als wolte er sagen: Gehe hin/ mein Sohn gehe hin/ vnd verbirg dich im Bach Cherith/ damit du mögest

erlösen die Welt / dann daselbst wirstu verbergen dein gewalt / damit  
du könnest leyden / du wirst verbergen dein Weisheit / damit man dich  
köinne bespotten / du wirst verbergen dein fürsichtigkeit / damit man  
dich halten könne für einen Narren / du wirst verbergen dein Gerech-  
tigkeit / damit man dich halten könne für einen Gottleserer / vnd du  
wirst verbergen dein Sterck / damit du desto besser könnest sterben. O  
wie Herlich ist das wort / absconde te in sorrentem , erfüllt worden in  
Christo / dann wo fern er nicht vor dem Pilato hette verborgen sein ge-  
walt / wer wäre mechtig gnug gewest ihm zunemmen das Leben ? Wo  
fern

fern der Sohn GOTtes nicht verborgen hette sein ewige Weisheit/  
wie hettent die Pharisäer dörffen verspotten sein Lehr? Wo fern Christus mit verborgen hette die strenge seiner Gerechtigkeit wer wäre gewaltig gnug gewest ihne zu richten? Wo fern Christus nicht verborgen hette sein vnuüberwindliche sterk / wie wäre es möglich / das jemandt aus seinem Leib hette reissen können sein Seel? Vnd zu disem vorhaben spricht der Prophet Zacharias: *ibi abscondita est potentia eius*, als wolte er sagen: Hoffe nicht / O Synagog, verhoffe nicht / daß der Messias werde sein stark / sondern schwach / nicht reich / sonder arm / nit gesund / sonder krank / nit herlich / sonder vnachtshamb / nit ein Herr sonder ein Knecht / nit ein Krieger / sonder ein fridsamer / <sup>3. In se</sup> vnd er wird nit gar öffentlich gehen / sonder halb verborgen. Weil E-<sup>ner Ver-</sup>  
saias spricht: *Verè tu es Deus absconditus*, vnd der Zacharias spricht: *ibi sol*.

*abscondita est potentia eius*, warumb verhoffet dann die Synagog, das Messias werde kommen öffentlich / systemal ihre Propheten sagen dz er werde kommen heimlich? Origenes spricht: Weil der Sohn Gottes nicht ist in die Welt kommen / zu streitten mit sichtbaren Menschen / sonder mit unsichtbaren Feinden vnd Sünden / so war vnuonnötten / dz er keine streitendt / sonder predigendt / es war auch vnuonnötten / daß er wandern sollte durch die ganze Welt / sonder daß er allenthalben aufzubreite sein heiliges Euangelium / vnd ob schon die vermessene Hebreer nit so weit gelangten / das sie jne kenten / so geschah doch solches nit darumb dz sie nit könnten / sonder weil sie nit wolten. Theophilus spricht: Mit der Kirchen redendt spricht der Prophet David, *Deus noster manifeste veniet*, vnd mit der Synagog redendt spricht der Prophet Esaias, *verè tu es Deus absconditus*, vnd daher kompis / daß die unglückselige Israeliter, ob sie schon gelehrt waren in der wissenschaft / aber tunkel in den gewissens sachen / nit würdig waren jne zu kennen / systemal sie an jhn nit wolten glauben.

Weiter spricht die obangedeutte Figur / dz das Ort / da sich Elias <sup>4.</sup> Der Bach verborgen / sen gewest der Bach Cherith. Der Bach / an welchem sich Christus hat verborgen / war die tieffe vnd heftigkeit seines deur die leydens / in welchem der Sohn Gottes ist gangen / wie in einem gefährlichen vnd schleimigen Bach / vnd ist im selben ertrunken vnd vmbkommen. Im Bach seiner Marter / hat sich der Sohn Gottes mitten von einander getheilt / als nemlich sein Seel gieng in die Vor-Montis Caluarie <sup>5.</sup> Pars

höll/ vnd der Leib blieb im Grab/ vnd als die theyler/ welche sine machten zu einem Menschen sich enzweiten/ ob sie sich gleich wol vondem bandt der Götlichen vereinigung nit absunderten/ dauer war eben so wol Gott in der Vorhöll/ vnd im Grab/ als er an ieho im Himmel ist. Dermassen verborgen war er im Wasser seines Passions, das man nichts sahe von seiner Gottheit/ vnd kaum konte man fassen die schönheit seiner Menschheit/ dann/ damit der Gebenedeyt Herr Jesus seinen Feinden plas gebe/ sich über me zu rechen/ hat er damals die wirkung seiner wunderwerk/ welche verhindern heiten können seinen Passion, auff gehalten vnd eingezogen. Vnd schließlich meldet diese Figur/ daß/ als Elias obuermelter massen verborgen lag am Bach Cherith/ zu ihm seyen kommen die Raben vnd ihm bracht haben zu essen. Also dz die Raben ihne haben gespeist/ vnd der Bach ihne hat getrenkt. Wofern diese Geheimniß nit wäre ein Figur vnd verkündigung einer andern vil höhern Geheimniß/ so wäre zuermuten/ daß/ gleich wie Gott den Propheten Daniel hat speisen lassen durch die hände des Propheten Abacuc, eben also er dem Eliae würde haben sein speis zugeschickt durch einen andern Propheten oder H. Man. Weil durch den Eliam ist bedeut worden Christus/ durch die Iezabel die Synagog, durch die verfolgung sein Passion, vnd durch den Bach das Ercuz/ vnd durch Wasser das Blut/ vnd durch die verbergung Christi Todt/ warumb wolten nit durch die Raben verstanden werden die Hebreer? Weil gnug Adler vorhanden waren im Himmel/ vnd gnug Tauben in der Welt/ was für ein bequemung vnd geschicklichkeit hat Gott ersehen an den Raben/ dz er durch sie hat speisen lassen seinen lieben vnd getrewen Eliam? Das Gott den Eliam hat vertraut den Raben/ bedeut/ daß er

1. Wegen ebenmessig würde seinen Sohn vertrauen den händen der Hebreer, beyder eis. Die eigenschafft des Rabens ist/ daß er schwartz ist an der farben/ im genischaff/ fliegen schwer/ am Fleisch hart/ im geruch lebendig/ im fressen mehgerisch/ vnd vndankbar von naturen. Dann weil der Rab dermassen vndankbar vnd vnerkenntlich ist/ so pflegt man im Sprichwort zu

2. Wegen sagen/ erziehe einen Raben/ so beißt er dir die Augen auf. Ein vndankbarer vnd vnerkenntlicher Rab gegen Christo war das ganz Jüdisch Volk/ dann anstat/ daß er von ihnen hatte Menschlich Fleisch an sich genommen/ vnd sie so lange zeit unterwiesen/ haben sie im gleichwol die Augen nicht aufzukräzt/ aber am Ercuz haben sie ihm gekreuzigt.

alle.

alle seine Gläder. Was ist böses an den Raben/ welches nicht auch wäre an den Hebrewern? Die Hebrewer waren schwatz im glauben/ schwer vnd grob am verstandt / hart in sitten/ grausamb in der art/ doppelt in der Gesellschaft/ lebendig in den auffröhren / geizig im gut/ vnd geschwindet in der Weisheit. Was ist das/ Ewigter Vater/ was ist das? Nach dem dein Gebenedeyter Sohn dir gedient hat drey vnd dreyssig Jahr lang/ besilchst du shne den Raben für zuwerfen? In warheit/nit so grausamb seind die Raben/ welche wir sehen/ als die <sup>Wegen</sup> Hebrewer/ von welchen wir reden/ dann die Raben essen nur von einem liget. <sup>der gew</sup> todten Thier/ aber die verfluchte Hebrewer haben Christum angriffen als er noch lebte. O wie vil besser ihs dem Elia gangen mit den Raben/ weder dem frommen HErrn Jesu/ mit den Hebrewern/ dann dem Heile geben die Raben das Brot vnd Fleisch zu essen / aber die Raben Christi gaben ihm anders nichts als Gallen vnd Essig. Und schließlich sag ich/ daß dem Propheten Elia vil besser habe ersprossen sein E-Christo sendt bey dem Bach/ weder Christo auff dem Berg Caluarie / dann ist es vbe leßlich kam Elias vom Bach mit dem Leben daruon / aber Christus gen als blieb auff dem Berg Caluarie tot / und Elias wußte nicht was hunger Bla. war/ aber der Sohn Gottes hat seinen hunger niemaln gestillt/ noch gelescht seinen durst.

**Was gestallt die Schergen haben ausgetrunken den Wein/ welchen sie hatten mitbracht Christo vnd den zwey Schechern zu geben/ aber das sie Christum ließen sterben desz dursts.**

### III. Cap.

**S**uper vestimentis pignoratis atquebuerunt iuxta altare , & vinum  
damnatorum bibebant in domo Dei , spricht der HErr durch den  
Munde des Propheten Osee, als wolte er sagen: dermassen töricht vnd  
vnuerschampt ist mein Israelitisch Volk worden/ das sie in meinem  
Tempel vnd nahe bey dem Altar getrunken haben den Wein der <sup>7. Klage</sup> pueren  
verurtheilten/ vnd sich gelähmt haben an die versetzte vnd verpfente des Herrn  
Kleider. Ein gemeiner oblicher brauch ihs/ das/ nach dem die Men <sup>wider das</sup> Israeli-  
schend trunken vnd voll worden/ sie alsdann sich nider legen auff <sup>tisch volck</sup> ande-

ny is ande-

anderer Leut Kleider vnd schlaffen Item / dz sie sich in hixigen Sommers zeiten begeben im schatten der Kirchen zum ruhen / es wil aber der Herz durch die obangedeute wort des Propheten vil ein anders anzeigen / weder die Buchstabile wort lauten / dann niemaln hat der Herz mit der Synagog etwas geredt / welches nicht hernacher gereicht hette

1. zu einer Geheimnuß der Kirchen. Erstlich redet allhie der Prophet von Kleidern / am andern von verpfosten Kleidern : drittens / das sie allesamt sich haben gelähmt an einen Altar : vierdtens / das die trunken polken sich gelegt haben auff die Kleider : zum fünftten / das sie daselbst haben vil Wein getrunken : zum sechsten / das solcher Wein habe zugehört den verurtheilten : und zum siebenden / das sie den Wein getrunken haben im Tempel. In eben der formib vnd manier / wie diese Figur ist durch den Propheten worden prophezezt / ist sie auch durch Christum erfüllt / Dann als die Hebreer waren hingangen / Christo vnd den andern Schechern einen Wein zu holen zum trincken / haben sie ihnen denselben nicht allein nicht geben / sonder nach dem sie sich ylis plaz voll gesoffen / haben sie Christi Kleider genommen vnd sich auff denselben auff der Erden nidergesetzt. Daz derwegen der Prophet spricht / super vestimentis pignoratis accubuerunt iuxta altare , & vnum damnatorum bibeant in domo Dei sui , hat er daran ganz recht vnd wahr geredt / dann die aller erste Kirch in der Welt war der heilig Berg Caluarie / der allererst Altar war das Kreuz / die allererste Bildes nuß war Christus / die allererste Heylshumbe war sein Blut / die allererste Mch war die Mch am heiligen Freitag / die allererste Glau bigen waren die Jungfrau vnd der heylig Iohannes , vnd dz allererste Sacrament war / welches er wandelte im Abendmal. Wer waren diejenige / welche in disem heiligen Tempel / vnd in disem geweihten Altar lagen auff den Kleidern / vnd sich lehnten auff ihren Elnbogen / anderst / als eben die unglückselige verstockte Hebreer / Wann sich einer mit seinem Elnbogen anleinet / kan man vom selben nit sagen / dass er lige / noch dass er stehe / sonder dass er gleich ist einem wegserigten Wandersman / welcher ein vrrühiges Herz hat. Fürwar / ein wunderbarliche Geheimnuß ist / das der Prophet nicht geschen hat / das die Hebreer seyen gelegen noch gesessen / sonder das sie sich neben dem Altar haben angeleint / dann vns wirt dardurch bedeut / das sie nicht seynd öffentliche Christen / noch heimblische Juden / seytemal sie an

Chri

Christo nicht wöllen glauben/ wie Christen/ noch kein Kirch ha-  
bendarinn zu Iudayziren , wie die Juden. Robertus Abbas spricht:  
Vñh auff heutigen tag ligen die Hebreer nicht beym Creuz / ( wel-  
ches Christus ist ) nider / an ihne zu glauben / vil weniger li-  
gen sie auff ihren Knien ihne anzubetten / noch vil weniger  
stehen sie über sich ihne zubeschützen / vñnd noch vil weniger haben sie  
ihne vmbfangen/ ihne zu lieben / sonder sie leinen sich auff ihren Eln-  
bogen/ ihne zu erzürnen/ dann ihr färnembstes ziel ist / das sie Christi  
H. Kleider mögen zertreten / vñd den Gebenedachten Herrn Jesum  
von sich stossen mit den Elnbogen. Aber dise prophezen in einen hö-  
hern verstandt zu ziehen/ ist zu mercken / das in H. Schrift durch die  
gute Kleider offtermals verstanden werden die gute werck/ vñd durch  
die böse kleider werden verstanden die böse Werck/ vñd daher kombts/ <sup>1. Von</sup>  
daz/ gleich wie durch die neue kleider geziert wirt der Körper/ eben der Klei-  
der in hei-  
also die Seel geziert wirt durch H. Werck. Und damit der guther-  
lige Leser nit vermeine/ dazich dieses vergeblich rede/ so wollen wir es <sup>bedeutung</sup>  
alles probiren mit H. Schrift. Daz der H. Iohannes Christum sahe  
vestitum pondere, das ist/ daz er ine sahe in einem langen Kleidi/ was  
war solches anderst/ als das Christus bekleidt war mit tugenten vom  
Haupt bis zu den Füssen? durch denjenigen/ welcher in die Hochzeit  
gieng/ non habens vestem nuptialem , vñd welcher von wegen seiner bö-  
sen kleider geworffen ward in den Kercker/ was wirt durch denselben  
anders vorgestelt/ als eben derjenig/ welcher vnangesehen er ein bö-  
ses leben führet / dannoch sich nicht schemet zu brauchen die Christliche  
freyheit? Das Gott im Apocalypsi spricht, omni tempore vestimenta  
tua sunt candida, vñd daz er besicht/ das unsre Kleider jedr zeit sollen  
weiß sein/ was bedeut solches anderst/ als daz wir gar rein vnd tugent-  
sam sein sollen? Daz die Schrift spricht quod Iacob fecit Ioseph filio  
suo tunicam polymitam , das ist/ das Iacob seinem Sohn Ioseph hat  
machen lassen einen langen Rock/ der ihm gieng bis über die Ferssen/  
was bedeut solches anderst/ als daz der Sohn Gottes sollte volkommen  
sein in allen Tugenten? Die Kleider/ welche die Hebreer strew-  
ten unter den Füssen der Eselin/ vñd die Kleider/ welche die Aposteln  
legten oben auf die Eselin/ was bedeut solches anderst/ als daz er die  
ganze Synagog zertrette verwarf/ vñd daz er hergegen die Kirch auff-  
neme vñd zulieb? Augustinus spricht : Weil in Götlicher Schrift

durch die Kleider / die wir tragen / verstanden werden die Werck die  
 Alle frö. wir vben so können wir mit warheit sagen / das niemande wolbekleide  
 men seind sey / als eben der tugentsamer Mensch / noch das niemande vbel vnd  
 wollbes. zerrissen gekleidt gehe / als eben ein boser vnd Gottloser Mensch. Nur  
 Kleide alle zweyerley Kleider hat Christus gebraucht in seinem leben / das eine war  
 bosen derz. vngenehet / vnd dasselbe trug er nahe bey seinem Fleisch / vnd das  
 ander war wie ein langer Nachtrock / welchen er trug an stat eines  
 Rocks oder Mantels. Also / das Christus die volkommenheit seiner

**Zwey  
Kleider  
Christi  
Gotttheit  
vnd Mie-  
scheit.**

armut hat erzeigt nicht allein im wenigen essen / sonder auch in der ni-  
 derträchtigkeit der Kleydung. Bernardus spricht: der Sohn Gottes hat  
 vns nicht allein vnterricht wie wir solten leben / sondern auch wie wir  
 vns solten verhalten in der Kleydung / dann sein heilige Kleider waren  
 in derzahl gar wenig / in der farben schlecht / im werth gering / im nutz  
 alt / vnd im gebrauch zerrissen. Hilarius spricht: Ob schon die Kleider  
 Christi wenig / schlecht / vnd zerrissen waren / so helt doch die heilige  
 Schrift gar vil von ihnen / nicht von wegen ihres werths / sonder  
 von wegen der grossen Geheimnissen / die dadurch wurden bedeut.  
 Origenes spricht: Was seynd die zweyerley Kleider / welche Christus  
 trug / anders als eben sein Göttliche Natur vnd sein Menschliche Na-  
 tur von denen er war zusamengefügt? Das vngenehete Kleide welches  
 niemaln berürt hatte ein Nadel noch ein Schär / war die Göttliche

**Das 1.  
Kleide on-  
genehet.**

Natur in summa simplicitate ab eterno gloria, in welcher niemaln  
 gefunden ist worden ein anfang / vnd welche niemaln wirt nemen ein  
 endt / dann sie allein ist an jeso eben die / wie sie gewest ist von ewigkeit /  
 vnd wirt in ewigkeit sein wie sie an jeso ist. Durch das ander Kleide /

**Das 2.  
Kleide ge-  
nehet.**

welches geschnitten vñ genehet war / wirt verstanden die heilige Men-  
 schheit Christi / welche der H. Geist hat formirt / vnd geboren ist wor-  
 den vom Jungfräwlichen Leib. Und das E H R I s t u s allzeit bekleidt  
 gieng mit zwey Kleidern / bedeut / das er / vnd sonst niemandt war der  
 Menschwordener Gott / oder der Menschwordener Sohn. Ehe

**Anderer  
schöne  
Ausle-  
gungen  
von den  
Kleideren  
Christi.**

vnd bevor Christus Mensch war worden / hatte er mehr nicht als ein  
 einigen Rock / mit welchem er sich bedeckte / welches war sein Gott-  
 heit / aber nach dem er kommen war in die Welt / hat er noch ein an-  
 ders Kleide zu wegen bracht / welches da war sein Menschheit. Also / dz  
 er vns hat geliehen sein Kleide / damit er vns möchte heilig machen /  
 vnd wir haben ihm geliehen unsrer Kleide / damit er ein Mensch wurde.

Chry-

*Chrysostomus spricht:* Von den zweyhen Kleidern Christi / blieb das vn-  
genehete in seinem Passion ganz / das ander aber / welches er aufwen-<sup>Die 1. s.  
Chrys.</sup>  
dig trug / ward zerrissen / vns zur anzeigen / daß / ob schon seine Feinde  
mechtig waren / handt zu legen an sein heilige Menschheit / sie doch nicht  
berüren haben dörssen sein Gottheit. *Damascenus spricht:* Den einen  
Rock Christi überkamen die Krieger ganz vnd vnuerleht / der ander  
<sup>Die 2. s.  
Damasc.</sup>  
aber ist zu theil worden den Scherzen / zerrissen vnd zerstückelt / vns  
zur anzeigen / daß der Catholischen Kirchen ist zu theil worden der gan-  
ze vnuerfehrte Rock / seitemal sie gehörlig glaubet / das Christus sey  
Gott vnd Mensch / aber das der unglückseligen Synagog ist zu theil  
worden der zerrissne Rock / seitemal sie glaubet / daß er nur sey ein  
blosser Mensch. *Augustinus spricht:* Durch die zwey Rock / welche <sup>Die 3. s.  
August.</sup>  
Christus trug / werden verstanden die zwey Körper / welche er hatte / nemlich der ware Körper seiner heiligen Glider / vnd der verborgen  
Körper aller seiner Christen. Und damit du mein Bruder wilst /  
was vnd wie vil du Christo schuldig bist / so füge ich dir hiemit zuver-  
nemmen / dz er vil mehr hat gehalten von seinem corpore mystico / wel-  
ches wir seynd / weder von seinem wahren Leib / welches sein eigne  
Glider waren. Das Christus bewilligt hat / daß ihm der ein Rock ist  
worden genommen vnd zerrissen / doch mit dem beding / das sie den an-  
dern nit solten berüren / was bedeut solches anderst / als das es Christus  
vil höher empfindt / wann einer sich untersthet mit der Zungen zube-  
leidigen sein Kirch / weder daß sie hande haben gelegt an sein Person.  
*Remigius spricht:* O wie ganz vnd gesundt hat vns Christus hinter-  
lassen den vngeneheten Rock seiner Kirchen / aber die böse Christen <sup>Die 4. s.  
Remig.</sup>  
vnd die maineydige Kerzen machen eben so vil stück auf dem Rock  
Christi / als vil Vereinigkeiten sie stiftten in seiner Kirchen / vnd als  
vil Kerzen sie anrichten in derselben. Das auch der Sohn Gottes sterben hat wollen ohne einigem Rock / vnd so gar ohne einigem  
Faden an seinem Leib / hat er solches bewilligt nit ohne großem nach-  
theil seiner ansehligkeit / vnd nit ohne sonderbarem abgang seiner ers-  
barkeit / dann wer ist iemaln dermassen gromtisch gewest in der Lehr /  
vnd so erbar in der Person / als eben der Sohn Gottes? Weil Esaias  
sagt / *oblatus est quia ipse voluit*, ist zuvermuten vnd gänzlich zuglau-  
ben / das man ihne nit hatte können trennen / wo fern er selbst nit hatte  
gewölt / vnd das man ihne nicht hätte können entblößen seiner Kleider /  
wo

Gehem-  
niß der  
entblö-  
fung Chri-  
st*n*

wo fern er nicht helte darinn bewilligt. Darauf folgt diser endeschluß,  
das er hat wollen sterben zu unserm Heyl/ vñ sich ebenfalls habe lassen  
nackendt aufzuziehen zu unserm Trost. Ob schon die entblößung Chri-  
st*n* ihme selbst war ein grosse schandt / so war sie vns doch ein sehr  
grosser trost/ dann keiner andern ursachen halben hat er sich lassen ents-  
blößen/ als damit er vns kleide mit seinen kleidern. Was bedeut die  
entblößung Christi aller seiner kleider anderst / als daß er sich entsezt

*1.* Er hat  
sich ent-  
sezt seiner  
guten werke  
Werken

aller seiner guten werke Ich vnd du / vnd du vnd ich / mein Bruder/  
müssen sterben mit kleidern vnd in kleidern/ das ist / mit vns vnd so  
gar mit frembden verdiensten/ dann weil der Gebenedeit Herr Jesu  
im Leib seiner Mutter ist vereiniget worden der Götlichen wesenheit/  
vnd ihm vmb sonst geben ist worden die Glory / so hat er weder seiner  
eignen werke bedroßt sich zu erhalten / noch frembder verdienst vns

*2.* Er hat  
zuuerzeyhen. Cyrilus spricht: Als der Sohn Gottes verdienete auff  
vns ange dem Bergbettendt dem Volk predigendt in den Spitaln heylendt/  
erbt seine unter den Feinden leidende/ vnd am Kreuz sterbende/ hat er sich dessen  
v erdien allen entblößt / vnd vns es angeerbt. Also / daß wir eben seynd des  
Bluts welches er hat erlöß / vnd daß wir nachfolger seynd aller seiner  
verdienst die er gesamlet. O wie einen herlichen erbtheil / O wie ein  
seliges guthastu / O HErr Jesu/ hinterlassen den Pfarrkindern dei-  
ner Kirchen / systemal wir vermittelst desselben seynd gemacht wor-  
den zu Kindern des Vatters / zu Brüdern des Sohns / zu Waysen  
des H. Geistes / zu Gesellen der Engeln / zu mituerwanten der Kir-

Von her-  
chen/ vnd zu Erben deiner Glory. O wie ein grosser unterschidt ist  
liateit der zwischen dem Erbtheil des Himmels / vnd zwischen dem Erbtheil der  
binders Welt/ dann ob man schon vns in dieser Welt hinterlest vil Güter vnd  
lassen schaffe Renten/ so verleßt man vns doch beynebens vil richten vnd rechten sie  
Christi

*1.* Zu ver-  
gleichung  
mit ande-  
ren Te-  
stamen-  
ten.

zimerhetigen/ vnd vil Feinde sie zuuerfolgen / aber der Gebenedeit  
gleichung HErr hat vns an stat der Güter/ hinterlassen sein Gnad / vnd an stat  
der Feinde seine Verdienst. Wie würde es ergangen sein allen Sün-  
dern in der Welt/ wo fern Christus nicht wäre gestorben entblößt von  
allen sem n Gütern / sonder daß er gestorben wäre bekleidt mit allen  
seinen Verdiensten? Wie würde es ergehen den Hoffrigen / wo  
fern er ihnen nit hinterlassen hette sein demut/ vnd wie würde es erge-  
hen den Unbarmherzigen und grausamen/ wo fern er ihnen nit ver-  
lassen hette sein Leib? Was würden werden die zornigen / wo fern er  
ihnen

ßhnen nit verlassen hette sein Gedult / vnd wie würde es ergehen vns  
armen Sündern / wo fern er vns nit hette vermachte sein Barmher-<sup>Auf</sup>  
igkeit? Cyprianus spricht: Wo fern Christus / vnangesehen aller sei-  
ner Verdiensten / gefahren wäre gen Himmel / ohne außtheilung der-  
selben / allermassen er sich entblößt hat seiner Kleider / so wäre in der  
ganzen Welt kein einige Kirch gewest / darinn zu betten / noch kein Al-  
tar / darauff zu opfern noch kein Bildtnus / es zu ehren / noch kein  
Priester / so zu werhen / noch kein Sacrament / so zu außpendiren.  
Cyrillus spricht: Wo fern der Sohn Gottes nur allein für sich selbst  
hette verdient / vnd nur für sich selbst wäre gestorben / so könnte man  
billich sagen / d<sup>t</sup> er für sich selbst / vñ nit von vnsfernt wegē wäre mensch  
worden / vnd in die Welt kommen. Weit seye von vns dergleichen  
Lasterwort zureden / vnd weit seye es von unsrem Herzen dergleichen  
große Bosheit zu gedencken / dann der fromb H<sup>E</sup>rr Jesu ist nicht  
gestorben für sich / sonder für mich / und er hat nicht verdient für sich /  
sonder für mich. Hugo spricht: Weil der erlöser vns verlassen hat seine  
Kleider zu Heyltumben vnd seine verdienst zu einem schas / so hat an  
jeho die Kirch sein Braut Sacramenten außzitheilen / opffer zu opf-  
fern / ablassen mitzuhieilen / vergebung zu bewilligen / Bussen zu ver-  
zeihen / gnugthüungen nachzugeben / vnd ergeslichkeit zuver-  
heissen.

Der Author continuiret die Figur des Pro-  
pheten Osee vnd redet noch ferner von den Kleidern  
Christi / welche er vns allhie hat  
verpfendt.

I V. Cap.

**P**artiti sunt vestimenta mea , & super ea miserunt sortem , spricht Drey  
Christus im 21. Psalm. als wolte er sagen: O mein ewiger Bat-<sup>merkt</sup>  
ter / du hast nit allein bewilligt / das man mich entblößte meiner kleider / <sup>cher vnde</sup>  
vnd das man mich zu schanden nackent fürstelle / sonder auch das die den Klei-  
Schergen getheilt haben meine Kleider / vnd das die Krieger das Loh <sup>der Christ</sup>  
haben geworffen vmb mein Gewandt. Bey disem Psal ist zumer-  
Montis Caluarie 5. Pars

35

cken/

Ken/wie vil der Kleider gewest/weme sie haben zugehort/vnd vnter  
weme sie seynd worden getheilt/dann vnserre ganze Seligkeit bestehet  
in deme/wann wir aufgeschlossen werden von disem theil/oder aber  
wann wir zugelassen werden zu der theilung. Der Kleider waren nur  
zweyerley/ihr HErr war C HRISTUS/vnter denen sie getheilt wur-  
den/waren die Krieger vnd Schergen/wo sie aufgetheilt wurden/  
war neben dem Creuz/vnd mit dem Loh warden sie aufgeheilt. Disse

z. Wen zweyerley Kleider theilten vnter sich die Krieger/welche CHRI-  
stus zutheil stum bewarten/vnd die Schergen/welche Christum Crucifigten/  
werden. Also/daz/nach beschaffenheit eines seglichen verdienst/sie einen theil  
haben vberkommen von disen kleidern. Theophilus spricht: durch die  
Krieger werden verstanden die gerechte Männer/vnd durch die  
Schergen werden verstanden die boshaftigen vnd Gottlose Sünder.  
O wie ein grosse Gütekeit/O wie ein vnauffprechliche Barmher-  
zigkeit hastu/O Herr IESU/gebütt an mir am Stammen dich Creu-  
zes/seytemal du daselbst niemande hast aufgeschlossen von dem Erb-  
theil deines Bluts/noch von der theilung deiner Verdienst/dann  
eben so wol ist dem Schergen ein theil daruon worden/welcher dich

Juden vnd Hen-  
den. Juden vnd Hen-  
den. Eschius spricht: Weil der Sohn Gottes ein Erlöser war allermeniglichens/so hat er gewolt/das seine  
Kleider solten zu theil werden allermeniglichen/vnd das von der  
allgemeinen Erlösung niemande sollte werden aufgeschlossen/welches  
daher abzunemmen/allweil er den einen Schecher/welcher ein He-  
breer war/hat Selig gemacht/vnd den Hauptman/welcher ein  
Hand war/hat befehrt. O wie ein grosse hoffnung solten wir haben  
Selig zu werden/vnd ein vertrauen das uns Christus werde vnserre  
Sünd verzeihen/dann weil er den Henckermessigen Schergen hat  
einen theil geben von seine Gewandt vñ Verdiensten so ist gernlich zu  
glauben/dz er noch vil lieber sie werde mittheilen seinen Auferwohlten.

Das Ges-  
heimniss  
von jers-  
issen. Das Ges-  
heimniss  
von jers-  
issen. Der unterschidt in der auftheilung seines Gewandts/war/daz  
die grausame Schergen alß baldt haben die Kleider zerrissen/aber  
die Edle Krieger haben ihren theil ganz vnd vnuerschrt behalten.  
Vnd ganz  
der Chry-  
stus. Also/daz in der tractirung/die sie erzeugten am Gewandt/man-  
leichtlich erkennen könnte die beschaffenheit vnd Art ihrer Personen.  
Was damals gehanhaben die Hebrewer/daz thun an ieso die Chris-  
ten/

sten/ dann die fromme Christen bewahren Christi Gesetze/ vnd halten seine Gebote/ aber die unfrommen vnd Gottlosen halten mehrers <sup>i. Gant</sup> ist es ben nicht daruon/ als was ihnen gelustet. Also/ daß die fromme vnd fromme-  
tugendsame Männer das Gewandt Christi ganz behalten/ in de-  
me nemlich sie sich befleissen zu halten seine Gebot/ aber die Gottlo-  
sen behalten es aller zerissen/ in deme sie nemlich sich begnugen vnd  
beschlagen lassen mit dem blossem Namen eines Christen. Hierony-  
mus spricht: Wo fern du mein Bruder verspürtest/ daß du in der Ver-<sup>2. Zerstör</sup>  
messeneheit bist hoffertig/ im Neydt Chrgeistig/ in der Ungedult zor-<sup>sen bey</sup>  
nig/ im Essen gefrässig/ vnd im gebenkarg/ lieber sag mir/ was hastu <sup>den bösen</sup>  
ein Christ zu sein/ vnd was gehet dir ab/ ein Heynde zu sein? Was  
könnted einer Seelen/ vnd so gar deinem Leib schädlicher sein/ als daß  
dir vom Gewandt Christi mehrers nicht ist zu theil worden als als  
lein das du dich nenneß einen Christen? Weisstu nicht/ das man dei-  
ner spottet wann man dich einen Christen nennet/ wo fern du Christ-  
so nicht folgest/ allermassen man einen nennet den weissen Hansen/ Beliche  
vnangesehen er ein schwarzer Mohr ist? O wie vil vnglückselige erben nur  
Menschen findet man/ denen vom Gewandt Christi mehrers nicht <sup>ein Zipfel</sup> vom Kleid  
ist zutheil worden/ als ein kleiner zipfel/ wann nemlich einer sich Christi.  
berühmet/ daß er in der Welt gehört habe das Euangelium/ vnd  
daß er getauft sey worden/ wie ein Christ/ welches aber nicht gnug/  
noch Christus darmit zu friden ist/ dann gleich wie er mit aller  
frengebigkeit uns ertheilt hat seine Kleider/ eben also wil er/ daß wir  
smy dienen sollen mit allen unsern kressen. Mitsammt den Schergen  
erlangt der senig mehr nicht als einen zipfel vom Gewandt Christi/  
welcher mehrers nicht hält als ein Gebott/ hergegen ist dem jeni-  
gen zu theil worden sein gankes Gewandt/ welcher alles hält was  
Christus ihm besilcht/ dann Christus hat jenem Jüngling/  
welcher ihne fragte was er thun müsse zu erlangung des Himmels/  
nicht geantwort/ serua mandatum, sonder serua mandata. Mitsammt  
den Henckermessigen Schergen erlangt der senig einen theil vom  
Gewandt Christi/ welcher mit den blossem verlangen vermeint zu-  
uolnziehen das Euangelium/ hergegen erlangt der senig das ganze  
Kleid Christi/ welcher ihm nicht dienet mit den Worten/ sonder  
mit den Werken/ dann (wie der Heylig Bernardus spricht) der Himmel  
ist besetzt mit guten Werken/ aber die Höll ist erfüllt mit guten

Verlangen. Augustinus spricht: Gleich wie etliche Kinder iher Eltern Gut verschwenden/ etliche aber es vermehren/ eben also gehet in der Kirchen Gottes zu/ dann ob schon alle Menschen seindt erben gewest der Kleider vnd verdiensten des Sohns Gottes/ so sehen wir doch laider/ das etliche dieselbige verschwenden/ zu ihrer verdamnus/ andere aber sie erhalten/ zu ihrer Seligkeit.

*Super vestimentis pignoratis accubuerunt*, spricht die vorangedenne Figur/ als wolte sie sagen: Auff das verpfendte vnd versetzte gewandt haben sich die Heyden gesetzt/ vnd die Hebrewer haben sich drauff geklaßt. Ven disem fall wollen wir erwegen/ was dises für Gewandt seye/ vnd warumb mans habe verpfendt/ zu was zeit mans habe verpfendt/ vnd weme sie seyen verpfendt worden/ dann alle diese vmbstendten erhöhen diese Geheimnus/ vnd berussen uns zu den verborgenheiten. Zu desto besserer erleuterung diser so newen prophezen/ des *super vestimentis pignoratis accubuerunt*, müssen wir noch ein anders wort einführen/ welches eben so new ist/ als das andere/ damit man durch die newerlichkeit des einen/ gelange zu der erkenntnis des andern. Das neue wort ist/ *Ecce nouafacio omnia*, welches der heilige

Wie Christus alles Johannes hat Christum hören reden im Apocalypsi, als wolte er sagen: ernewerte Ihr verwandte vnd mitglider meiner Kirchen/ nemmet war/ was

gestalt ich nit thue was andere haben gethan/ noch mich unterfange was sich andere haben unterfangen/ noch daß ich unterweise was andere haben unterwiesen/ noch daß ich lebe wie andere haben gelebt/ dann

In der Leben. in meinem leben vnd in meiner Freundschaft finde man nichts verfaultes/ sonder es ist alles ganz rein/ man findet auch nichts altes/ sonder es ist alles new. In warheit/ dises ist ein dermassen sehr newes wort/ daß es niemaln von niemande ist worden geredt/ als eben vom Sohn Gottes/ dann/ sag mir einer/ wer wäre gnug gewest alles zu uerneuern/ als eben der jenig/ welcher alles hat erschaffen? weil alle Menschen vnd alle Engel mit mechtig gnug seind zu erschaffen ein ev

einige Mücken/ wie könnten sie da machen ein ganze neue Welt? Rupertus Abbas spricht: O wie recht redet Christus/ in dem er spricht/ *ecce nouafacio omnia*, dann in ihm selbst anfangende/ ist er worden ein

In seiner Person. newer Mensch/ er hat an sich genommen newes fleisch/ er hat gefürt ein newes leben/ vnd hat verheissen ein neue Glori. Er ist gewest ein newer Mensch/ dann niemandt anderer/ als er/ ist gewest Gott vnd Mensch/

Mensch/ er hat auch an sich genommen ein newes fleisch/ dann er vnd  
sonst niemandt anderer ist geboren von einer Jungfrawen vnd Mutter/ er hat auch seinen außerwöhlten verheissen einen neuen lohn/  
dann keiner hat vor ihm verheissen das Reich der Himmeln. *Si vol-*  
*neritis & audieritis me, bona terra comedetis*, spricht Gott Esaiæ am  
1. cap. als wolte er sagen: Wo fern ihr wollt glauben vnd meine Ge- <sup>Nutz aufz-</sup>  
bot halten/ so wil ich euch Sieg verleyhen wider ewre Feinde/ Ge- <sup>haltung des</sup>  
sundheit ewers Leibs/ Korn auff ewren Feldern/ vnd Fried in ewren <sup>Gottlie-</sup> chen Ges-  
Stätten. Dieses alles ist was Gott ihnen verhieß/ vnd dieses alles seind worter.  
die Gnaden/ die er ihnen ertheilte für ihre mühe. Also / daß die Er-  
geliheit vnd die Glory der Synagog, nicht seyndt weg kommen aufz  
dem Palestinischen Landt/ noch durch die Dächer hinauff gestiegen.  
Der Sohn Gottes helts nit also mit vns Christen/ wie es sein Vatter  
hielt mit den Hebreern/ dann er spricht Matthæi am 10. cap. *Qui fe-*  
*cerit & docuerit hic magnus vocabitur in regno caelorum*, als wolte er  
sagen: Derjenig Christ/ welcher meine Gebott hält/ vnd derjenig  
Prediger/ welcher mein wort Predigt/ soll geschrieben werden im  
Buch der Außerwöhlten/ vnd soll losiert werden im Reich der Himmeln.  
Augustinus spricht: Gleich wie der Sohn Gottes hat be- <sup>New ges-</sup>  
fohlen neue ding zu halten/ eben also hat er deshalbne neue gnaden vortnew  
verheissen/ welches dann ein ursach ist/ daß / bis zu seiner zukunft in <sup>gnad.</sup>  
die Welt/ niemandt dasjenige hat befohlen/ was er hat befohlen/ noch  
niemandt dasjenige hat verheissen/ was er hat verheissen. Nicht ver-  
gebens spricht Christus/ *Ecce noua facio omnia*, dann er hat eingeschafft  
das Hochwürdige Sacrament/ welches ein wichtiges ding war zuer-  
reichen: Er hat befohlen zu glauben an die allerheiligste Dreyfaltig-  
keit/ welches ein überauß hohes ding ist zuerstehen: Er hat befohlen  
an ihne zu glauben wie an einen Gott vnd einen Menschen/ welches  
ein newes ding ist anzunemmen: Er hat befohlen zu lieben die Feinde/  
welches ein schweres ding ist zuuolnzichen: Und er hat befohlen zu  
halten sein gesetz/ welches der Welt ein newes ding ist zuthun. Der  
heilige Thomas in seiner *summa contra gentiles* spricht: Weil der Sohn  
Gottes denen im alten Gesetz nicht befohlen hat zu glauben grosse <sup>Große</sup>  
ding/ so hat er ihnen hergegen nur schlechte ding verheissen/ aber gleich befiehlt  
wie er seinen außerwöhlten Christen befohlen hat wichtige ding zu <sup>große</sup>  
glauben/ vnd gar schwere ding zuuolnzichen/ so hat er ihnen hergegen <sup>verheis-</sup>  
zung.

verheissen grosse ding / die sie zugenissen. Derwegen auff die wort:  
*Super vestimentis pignoratis, zu kommen/ das/ weil der dienst der Ge-*  
**Unerz-  
pfande  
Christ.** *rechten beschehen solle althie auff Erden / vnd weil sie den Lohn dersel-*  
*bhen dort würden einnehmen im Himmel / vnd darmit wir nit ver-*  
*meinen solten/ das er vnser spotte / vnd das er den Lohn vnd Erge-*  
*lichkeit verschieben werde bis in jener Welt/ so hat er vns in diser Welt*  
*wollen hinterlassen ein sehr gutes pfandt / bis vnd so lang er vns im*  
*Himmel bezahle vnserre gute Werck. Das pfandt/ welches Christus*  
*vns hat hinterlassen war sem kostlichs Gewandt/seine heilige Werck/*  
*vnd seine allerheiligste Sacramenten. Mein Bruder/ du sollt wissen/*  
*das Christus vns ein solches kostlichs pfandt keiner andern ursachen*  
*halben hat hinterlassen in diesem Leben/ als damit er es widerumb möge*  

1. **Sein  
Gewand.** *einlösen dort in seiner Glory & Dore in der Glory werden alle diese*  
*pfandt auffgehebt vnd abgehau werden / dann im Himmel werden*  
*wir nichts haben zuerhoffen/ dann mit den Augen werden wir sehen*  
*was wir verlangen? Wir werden auch nichts haben zu glauben/ dann*  
*es wird nichts verborgens sein: Wir werden nichts haben zu fürchten/*  
*dann es wird daselbst kein Todt sein: Wir werden nichts haben zu be-*  
*geren/ dann es wird sein ein ewigs Leben: Und wir werden nichts ha-*  
*ben zuerlangen/ dann es wird sein ein immerwerende Glory. Wie*  
*glückselig ist das Christlich Volk / seytemal sie zu einem Pfandt-*
2. **Sein  
Sacra-  
ment oder  
er selbst.** *schilling haben nicht allein das Gewandt Christi / sonder auch Chris-*  
*tum selbst / welcher althie bey vns bleibt in der gestalt des Sacra-*  
*ments/ bis vnd so lang er vns geben wirdet den glorificirten Himmel.*  
*Bewundere dich nicht/ mein Christ/ das ich sage/ das wir Christum*  
*haben zu einem Pfandtschilling/ anstat dessen / was der Vatter vns*  
*hat verheissen/ seytemal der Apostel sage/ das ebenmässig der H. Geist*  
*vns seye verpfändt/ dann er spricht: *Ipse est pignus hereditatis mea,**  
*als wolte er sagen: Der ewig Vatter hat vns an stat dessen was er*  
*vns hatte verheissen/ zu einem unterpfandt gegeben alle Gnaden des*  
*Heiligen Geistes / vnd alle Kleider vnd Verdienst seines Sohns/*  
*vnd solches lenger nicht/ als bis er vns gefürt hatte in sein ewige Glo-*  
*ry/ vnd er vns gab zugenissen sein Göttliches wesen. Wer ist der je-*  
*nig Christ/ welcher sich fürchtet verdambt zu werden/ vnd nicht ver-*  
*hoffet selig zu werden/ seytemal er zu versicherung de Seligkeit/ die*  
*Kleider Christi hat zu einem unterpfandt/ vnd die Gnaden des Heiligen*

gen Geistes zu einer versicherung? *Super vestimentis pignoratis läh-*  
*nen sich heutigs tags alle Heyligen/ wann sie die Werck/ die sie vben lehnung*  
*zusammen verfügen mit den Werken welche Christus hat geübt/ dann unser auff*  
*alle unsere Werck seind für sich selbst im wenigsten nichts werth/ wo Christ um-*  
*fern wir sie nit zusammen verfügen mit den verdiensten Christi. Zuwe-*  
*wegen ist auch/ daß der Prophet nicht sagt/ daß er geschen hab/ daß die*  
*fleider allein und für sich selbst waren/ vnd daß die Elnbogen oder die*  
*Armen für sich selbst waren/ sonder daß die fleider bey den Elnbogen/*  
*vnd die Elnbogen bey denkleidern waren/ vns zur anzeigen/ daß wir*  
*mit unsern blossen werken nichts können verdienen/ noch das vns*  
*Christus nit allzeit durch ihne allein wolle selig machen/ und daher ist*  
*ein noturfft/ daß wir unsere Elnbogen oder Armen lähnen auff seine*  
*werck/ vnd daß er seine Werck lähne an unsren Elnbogen.*

## Der Author erklärert ein schöne Figur aus dem Tobia.

V. Cap.

**E**xentera hunc pissem, & cor eius & fel, & iecur repone tibi spricht  
 der Engel Raphael zum jungen Tobia, als wolte er sagen: Förchte  
 dich nit für disem Fisch/ sonder entwaydt ihne/ vñ behait dir dʒ. Herz/  
 die Gall vnnd die Leber/ dann dise ding seind gut/ vnd nutzlich zur arz-  
 ney. Auff dise trößliche wort/ fassete Tobias ein Herz/ ergrieff den  
 Fisch/ vnd thete wie ihm der Engel befohlen. Nach solchem fragte To-  
 bias den Engel vnd sprach/ Azaria mein Bruder/ ich bitt dich/ daß du Tod:Chas:  
 mir sagest/ worzu seind dise ding gut/ die du mich vom Fisch hast heis: sti vnd  
 sen behaltene. Da antworte der Engel vnnd sprach zu ihm: So du ein <sup>dessen</sup> <sub>nug enes</sub>  
 stücklein vom Herzen auff die kohlen legst/ so vertreibt der rauch alle wortzen  
 böse gespenst der Teuffel/ es sey von Man oder Weib/ also/ dʒ. er für: <sup>in einer</sup> <sub>Figur.</sub>  
 hin nit mehr zu jm kombt. Die Gall ist gut/ die augen mit zusalben vnd  
 zubestreichen/ die ein fell haben/ so werden sie gesundt. zwar vil hohe  
 geheimnus werden vns angetragen in diser figur/ dann es wirt vns in s. Stuck  
 derselben fürgebildt der wunderbarliche tod des Sohns Gottes/ vnd auerwe-  
 der groß nutz/ welchen wir darauf haben zuschepfzen. Vñ ist allhie <sup>gen.</sup> <sub>Tobias.</sub>  
 erwieg/ wer doch der Tobias seye/ welcher wandert/ wer der fisch seye/ <sub>z. Fisch.</sub>  
 welcher

3. Kifel. welcher ihne erschrecket/wer der Kifel seye/bey deme er ihne erwischte/  
 4. Haut. was es für ein Haut seye/die er im abzucht/was es für ein Fleisch ley/  
 5. Fleisch. welches er brattet/was es für ein Herz sey/welches er herauß nimbi/  
 6. Herz.  
 7. Leber. was es für ein Leber sey die er darauß löst/vnnd was es für ein Gall  
 8. Gall sey die er bewahret. Durch den Tobiam, welcher verreist war/ein zu  
 bringen seines Vatters gut/wirt verstanden das ganze Menschlich  
 Geschlecht/welches taglich hin vnd wider gehet/reiset/zu widerlan-  
 gung der gnaden/die sein Vatter Adam hatte verloren. *Dum simus in*

*seculo peregrinamur à Domino*, spricht der Apostel/ als wolte er sagen:  
 bedeut Als lang wir leben in diser zergänglichen Welt/ kan sich niemand be-  
 dy Men- rühmen/daz er sey ein Innwoner desselben/ sonder das er ist ein freis-  
 schlich ge- der vnd ein Pilgram/vnnd das endt unsrer Pilgerschafft oder Wall-  
 schlecht.

fartens ist/ das wir suchen die gnad/welche unsrer erster Vatter hatte  
 verloren/vn die Glory/welche unsrer ewiger Vatter uns hatte verheis-  
 sen. Wann man einen fragt was er mache/ so gibt er zur antwort/dz  
 er seine arbeit vnd geschefft verrichte mit lust/welche antwort aber  
 meines bedünkens / nit authentisch noch recht ist dann vil billicher  
 hette er sollen sagen/ das er sich selbst in solcher arbeit verzehre vnd  
 vmbbringe. Dann es sey einer gleich frölich/ oder arbeite/ so wan-  
 dert doch das leben immerdar fort/ vermeinstu nit das dein leben wan-  
 dere/ sventemal es alle stundt hat vmb ein stundt weniger/ vnd alle Tag  
 vmb einen Tag weniger. *Augustinus* spricht: Wann man einen

fragt/ wie vil Jahr er habe/ so pflegt er zu antworten/ das er dryssig  
 Welches oder vierzig Jahr habe/ Aber/ fürwar/ er redet das gegenspiel/ dann  
 jimmerda/ er sollte nicht sagen/daz er so vil Jahr habe/ sonder das ihm so vil Jahr  
 abgohen/ dann ob er schon etlich Jahr hat/ so seind es doch die/ welche  
 er verhoffet/ daū von den vergangnen hat er kein rechnung zu machen.  
*De tempore non habemus nisi nunc*, spricht der Philosophus/ dardurch  
 zuuerstehen gebendt/ das wir von der zeit mehrers nicht haben/ als e-  
 ben den gegenwärtigen Augenblick/ dann das vergangene ist schon  
 vergangen/ vnd das zukünftige ist ungewiss. *Cicero* spricht: Was  
 hat ein alter Man von seinen hundert Jahren/die er erlebt hat/ anders  
 als die verlorne zeit/ ein Schmerhaftigs Herz/ einen müden Leib/  
 ein verlorne Gesundheit/ ein Müheseliges Leben/ einen verzehrten  
 Namen/ vnd den Tod vor der Thür? O wie recht sagt der Apostel/  
*quam diu sumus in seculo peregrinamur à Domino*, dann je mehr wir  
 waschen

wachsen in den Jahren / je mehr nennen wir ab am Leben. Und die warheit zu sagen / das ein alter stirbt / oder das ein junger stirbt / ist anders nichts / als daß der einer etwas ehender oder langsamer erreichen thut die Herberg. Remigius spricht: Billich nennet vns der Apostel nur Pilgramen vnnnd Wallfarter / seytemal er sihet / daß wir in diser Welt nichts eignes haben / dann wo fern ein jeglicher Mensch verliest alles was er hat von Fremden / so wirt er gewißlich nach Ende <sup>Alles endet</sup> lehnet.  
 schen bleiben. Der Philosophus Alchimus spricht: Wo fern die Schaff dir hinweg nemen deine Kleider / die Rühe deine Schuch / die Wurm die Seyden / das Erdreich die Leynwald / der Weinstock den Wein / die Ecker das Trant / die Päum die Frucht / die Brunnen das Wasser / lieber sag mir / was hastu für dich selbst / vnnnd von dir selbst / was würdestu gelten / oder was würdestu vermögen? Horatius spricht: Erhebe dich nicht in der Hoffart / wie der Löw / vnnnd ergrimme nit / wie ein Panterhier / dann wo fern auf deinem Hause von deinem Leib ein jeder hinweg tregt was sein vnnnd nicht dein ist / so wirt kein Thier sein in der ganzen Welt / welches so verächtlich wäre / wie du / dann du hast kein Geschicklichkeit dich zu ernehren / noch Waffen dich zuvertheitigen. Dieses alles melde ich zu probieren / daß / ob schon Tobias ein frembder war / dannoch wir auch fremde seind / Aber / laß <sup>Sehr be-</sup>  
<sup>mäher.</sup> der vnd abermal laider / er wirt zugestellt vnd begleitet mit einem Engel der ihne bewahret / wir aber seind vmbgeben mit tausent Feinden / welche vns nachstellen. Vermeinstu nicht / daß wir vmbfangen seyen mit tausent Mühe / vnd vmbgeben mit tausenterley Gefahr / seytemal der böß Feindt vns versuchet / die Welt vns verfüret / die Freunde vns verlassen / das Herz sich entdeckt / die Gesundheit abnimbt / vnnnd das Leben dahin geht?

Am andern meldet die Figur / das auff dem Wasser Tigris sey ein . Der grosser Fisch herauß gefahren / den Tobiam zuuerschlind: Aber daß Fisch bedeckt <sup>deuter</sup> dieser Fisch ihm habe vil nicht genutzt / weder geschadet / daß auch durch eben denselben Fisch / welcher den Sohn gedachte zuuerschlinden / dem Vatter ist worden geholffen. Wer wirt durch diesen grossen Fisch verstanden / welcher den jungen Tobiam vermeinte zuuerschlinden / als eben der Sohndes lebendigen Gottes / als er kam zuerlösen die Welt? Erzogen war der Fisch im Wasser Tigris / vnnnd geboren ist worden der Sohn Gottes im Schoß des ewigen Vatters / vnnnd ob schon Montis Caluarie s. Pars      Aaa      das

das Wasser Tigris sehr tieff war / so ist doch das Meer der Götlicher  
 1. Wegen wesheit noch vil tieffer. Augustinus spricht : Begerstu zu wissen  
 gründlich vmb wie vil tieffer da sey die Ewigkeit des Vatters vnd des Sohns/  
 chen tieffe weder da ist die tieffe des Meers / so betrachte / daß das Meer / ob es  
 seiner ewigen gaben.  
 schon noch so groß ist / dannoch könnte aufgeschepft werden / aber die  
 geheimnissen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zuuerstehen ist unmöglich.  
 Als Tobias hinauß zum Wasser gieng / erschrack er ob dem Fisch /  
 aber noch vil höher erschrack Christus / als er kam in die Welt / dann  
 die Engel kamen herab / die Könige beteteten ihn an / die Stern verkehrten sich / die Hebreer erzürnten sich / vnd die Teuffel erschracken. Der  
 2. Wegen schrecken Tobias wehrete nur ein halb Stunde / aber der schrecken / wel  
 menchen Christus gemacht hat der Welt / wehret noch bis auff heutigen  
 lauffenen tag / dann vor lauter schrecken vnd vnuerstandt können die Hebreer  
 vnd die Henden nit anfangen zu glauben / dz Christus seye der Gott  
 an welchem sie solten glauben / vnd daß er der einzig Herr sey / welcher  
 wir kommen sie zurichten. Als jener Fisch sich aus dem Wasser begab /  
 hat ihne der Engel alshaldt erkennt / vnd Tobias hat sich drüber erschreckt / eben auff dieselbe weis / als der Sohn Gottes vom Himmel  
 3. Wegen kam auff Erden / hat sich die Synagog über jne geergert / vnd die Kirch  
 vñter schiedlich hat ihne angenommen / Also / daß vermag der prophezei Simeons /  
 chen wir / der Götlich Fisch ist kommen in dz Wasser der Welt / in resurrectionem  
 zur auferstehung der frommen / vnd zum fall der bösen.

*Preparauit Dominus piscem grandem, vt deglutiret Ionam* spricht  
 die H. Schrifft Iona am 2. als wolte sie sagen : Im selben augenblick  
 als die unbarmherzige Schiffleut den Propheten Ionam warffen in  
 die tieffe des Meers / hat der Herr alshaldt einen grossen Fisch bereit / welcher den Ionam verschlucken vnd ihne in seinem Bauch frisch  
 gesunde verwaren sollte. Gleich wie wir oben seindt kommen auff den  
 Tobiam vnd seinen Fisch / eben also kommen wir an scho auff den Ionam  
 vnd seinen Fisch / von welchem der ein ist worden erschreckt / vnd der  
 ander verschlückt worden / der wegen müssen wir in denselbigen suchen  
 ein Geheimniß / vnd heraus pressen ein Sacrament. Was wirt durch  
 den Ionam anderst bedeutet / als eben alle fromme Menschen ? Und  
 was bedeuten die Schiffleut / welche den Ionam geworffen haben ins  
 Meer / anderst / als eben alle Gottlose Menschen ? Alsdan werffen die  
 Schiff

Eidens  
 tung Jo  
 na.

Schiffleut den Ionam ins Meer/ wann sich die Gottlosen unterstehen zu erfolgen vnd zu stürzen die frommen/ dann einem boschafftigen Menschen kan kein grössere marter angethan werden/ als wann man einen frommen lobet in seiner gegenwart. Unter allen denen/ welche in demselben Schiff waren/ war allein der Prophet *Ionas* Heylig vnd tugentsamb/ welches daher abzunehmen/ allweil sich niemandt widersetze als man ihne werken wolte ins tiefe Meer/ sonder sie gaben allesamt ihr einhellige Stimme darzu/ dann ob schon die Gottlosen bisweilen mit einander vneins seind/ so seindt sie doch zum boß thun/ der fachen gar baldt eins. Wie vil grössere gefahr steht die Ehr der frommen auf/ in der Gesellschaft der Gottlosen/ weder das Leben vnd die Güter der bösen auf dem tiefen Meer/ welches daher abzunehmen/ in dem die Menschen den frommen *Ionam* haben gewoßten Furcht/ von sich/ die Wasser aber ihre genommen haben zu sich. *Origenes* spricht: *tigetis Gottes Was weren die frommen/ wo fern der Herr mit sorg trüge/ ihnen zu in verheitffen. Was würden die gottlosen nit thun/ wz würden sie nit anfangen/ wahrmingen/ wz würden sie sich nit unterstehen mit ihrer vnuerschambheit vñ der seuhodenlosen Gewissen/ wo fern sich ihre Macht so weit erstrecken thete/ als weit sich erstreckt ihre Bosheit? Mein Bruder/ begerstu zu wissen/ was der Herz für grosse Sorg trage/ dich zubewaren/ wo fern du sorg tregst/ ihm zu dienen/ so schaweden Heyligen *Ionam* an/ was gestalt der Herz ihm vil lenger zuvor hatte bereitet den Fisch/ ihne zu erretten/ weder die Schiffleut sich entschlossen hatten ihne zuertrennen. Der Fisch/ welcher den Propheten *Ionam* erhilte/ legte ihne nit neben sich/ noch oben sich/ noch vnter sich/ sonder inwendig in seinem Bauch/ Also/ daz er ihne haedrey tag lang in seinem Ingeweydt dermassen wol bewart/ dz weder der Fisch selbst sine nit dorßte tödten/ noch die Wasser ihne ertränken. O grosse Güttigkeit/ O vnendliche Lieb meines Herrn Jesu/ seytemal er alle die jenigen loßspricht/ welche die Welt verdamnet/ vnd alle die jenigen liebet/ welche die Welt hasset/ vnd alle die jenigen auffnimbt welche die Welt verwirfft. *Asymon* spricht: Gar zu vnterist im Schiff schliefß der Prophet *Ionas*, zu vñ. Auch mitterist im Meer warßt sine die Schiff leut/ vnd im aller heimblischen Ort seines Leibs verbarg sine der Wallfisch/ hierdurch gib ich zuerste Hers. das Christus uns im aller zartesten Ort seines Ingeweydtis setzt/ dann sein gebrauch ist/ daz er alle die jenigen/ welche ihne lieben von*

Aaa ij Herzen

Hersen/ nirgents anders bewahre als in seinem Herzen. Mit zarten  
worten spricht der Heylig Hieronymus. Wo fern du Christum sehest  
in deine Augen ihne anzuschauen/ so wirt er hergegen dich in seine  
Augen sehen/ dich anzuschauen/ vnd wo fern du ihne sehest in deine  
Ohren/ ihne anzuhören/ so wirt er dich in seine Ohren setzen/ dich zu  
erhören/ vnd wo fern du ihne sehest in deine Zunge/ ihne zu loben/ so  
wirt er dich in sein Zung setzen/ dich zu ehren/ vnd wo fern du ihne se-  
hst in dein Herz/ ihne zu lieben/ so wirt er dich auch sehen in seinem  
Herzen/ dich zu lieben. Also das eben an demselben Ort/ wo du Christum  
sehest/ er dich auch dahin wirt schen. Über die wort: *Iacta cogi-  
tatum tuum in Domino*, spricht Basilius: Geh hin/ mein Bruder/ gehe  
hin/ wo hin es der Herr von dir begert/ vnd wo in er dich fürset/ thue  
was er dir schaffet/ gib ihm was er von dir begeret/ vnd glaub was er  
dir sagt/ dann gleich wie er den Propheten Iona hat bewart im Bauch  
des Walfisches/ eben also wirt er dich bewahren in der Gefahr dieser  
Welt. Durch dasjenige was dem Propheten Iona ist widerfahren/  
erscheint klarlich/ das kein ding beständig ist/ aufgenommen was  
Gott erhält/ vnd das nichts sicher ist/ aufgenommen was der Herr  
bewahret. Dann dieser Heylig Prophet blieb mitten im Meer tru-  
cken/ in der Gefahr fand er einen Trost/ im Todt fand er ein Hülff/  
vnd bey den Feinden verspürte er einen Nutz/ dann mit allein hat ihne  
das Wasser mit dorffen ertrunken/ noch der Fisch dorffte ihne umb-  
bringen/ sonder er war dermassen frölich im Bauch des Walfisches/  
als mancher Fürst in seinem Königlichen Pallast. Dieses alles hab ich  
gemeld/ auf das niemandt unterlasse zu thun was ihm gesetz/ noch un-  
terlasse die warheit zu reden wo er kan/ weder auf forcht der anschun-  
gen/ noch auf einem schrecken vor dem bösen/ dann/ wer den Tobiam  
hat erredt das er ihne nicht verschlunden/ vnd welcher den Iona hat  
erhalten/ damit ihne das Meer mit ertrunkene/ derselb wirt dich ebens-  
messig errettet auf den Anfechtungen die dir nachgehen/ vnd  
von den Feinden/ welche dich ver-  
folgen.

Der

Der Author fahret fort in obangedeuter Fi-  
gur / vnd eignet sie gar artlich auff sein vorhaben/  
er füret auch noch ein andere ein/ auf dem Pro-  
pheten Ieremia.

## V I. Cap.

**A**pprehende branchiam eius & trahe eum ad te, quod cum fecisset  
traxit eum in siccum, spricht der Engel zum jungen Tobias, als  
wolte er sagen: Erwüsch ihn beym Kifel / vnd zeuch ihne zu dir: Und  
der Jüngling thers / vnd zohe ihn auff das Landt. Ob schon Tobias  
den Engel damals nicht erkennte für einen Engel / sonder ihne hielte  
für einen Menschen/ nicht destoweniger glaubte er ihm vnd folgte sei-  
nem rath/ darauf ist erfolgt/ daß eben derselbig Fisch / welcher den  
Tobiam vermeinte zu verschlinden im Wasser / vom Tobias ist auff das  
Landt gezogen vnd umbbracht worden. Vor allen dingen warne ich  
allhie den Leser/ daß er dises Capittel nicht leichtlich wirt verstehen/ es  
sein dann daß er das vorige Capittel habe gelesen/ dann diese Figur To-  
bia ist daselbst angefangen vnd bis hicher verschoben worden. Derwe<sup>Von des-</sup>  
gen unsere Figur zu volnzichen/ spricht der Text/ das Tobias hab den Fisches  
Fisch erwischt bey den Ohren oder Flügeln/ welche neben dem Kopff  
stehen/ vnd beym Kifel/ welcher neben dem Hals ist/ folgents hat er  
ihn heraus gezogen auff das Landt/ daselbst schlug er ihm den Kopff  
ab/ zohe ihm die Haut ab/ entwaide ihn vnd nam das Herz/ die Le-  
ber und Gall heraus/ vnd schlieflich hat er diesen Fisch halb gebraten/  
das vbrig/ aber gesalzen vnd mit ihm auff den Weg genommen. Wer Widers  
ist der Hebreisch Tobias, als eben das Jüdisch Volk? Wer ist das von hoste für  
gestümme Meer/ als eben der grausam<sup>ne</sup> Passion Christi? Wer ist der ne ausle-  
gung der großer Fisch/ als eben Christus selbst? Was ist das Landt/ darauff dieser Figur.  
Fisch ward geschlachtet/ als eben der Berg Caluarie, darauff Christus  
ist worden Gecreuzigt? Ein grausame Gerechtigkeit hat Tobias geübt  
an diesem armen Fisch/ als er ihne schlachtete auff dem Landt / aber  
noch vil grossere grausamkeiten hat die Synagog begangen an Chri-  
sto/ als sie ihm auff dem Berg Caluarie nam das Leben/ dann ob sichon

Aaa iii

Tobias

Tobias vmbbrachte disen Fisch so beschahet doch solches auf befelch des Engels aber das die Synagog Christum vmbbrachte beschahet solches auf lauter Neydt und Bosheit. Aber diesen Pas noch besser zuersetzen ist zumerken das Christus zu einem sonderbaren wunderwerck seiner allerheiligsten Seel nicht habe bewilligt das sie ire ewige Glory theilen solte mit dem Corper dann wo fern er solches nit hette verwehrt so ware sein Corper unleidenlich gewest. Keiner andern ursachen halben als propter nos homines & propter nostram salutem Christus hat seine Körper onseret halben engogen den ges schmack der Glory worden zum leiden und dermassen begirig widerumb zugenießen die selbe Glory daß der abgang vnt verzug solches Gotlichen trostes Christo verursachte ein sehr grosse Peyn. Über die wort des Psalms müssen Abyssus abyssum invocat spricht Basilus. Weil die Seel des Sohns Christus dermassen voll war der Glory und weil sein kostlicher Corper dermassen beladen war mit Marter und trübsal O wie hat der abyssus und tiefe seiner marter so oft am Stammen des Kreuzes geschrifft vnd verlangt nach dem abysso vnd tiefe seines trosts welche aber sein Vatter ihm nit hat wollen ertheilen bis vnd so lang er die Welt aller dings hette erlöst. O unendliche Güttigkeit O nie erhörte Lieb wer als eben du O Herr Jesu hat mit dem Brot in den händen hunger gelitten mit dem Wasser im Munde gesüsst und mit der Glory in der Seelen Beträbnus und Kummer aufgestanden Über die wort tristis est animamea spricht Bernardus: Das mein betrübte Seel traurig ist und betrübt solches ist kein wunder dann die Stundt meiner Glory vnd Seligkeit ist umb komm men in noch nicht herhey kommen aber du O Herr Jesu sag mir warum muß dein Fleisch so sehr werden betrübt Warumb muß dein traurig Seel so sehr werden beängstigt da doch du bey dir tregst alle Glory des Himmels und der Erden Albertinus über diesen Pas spricht: Als der Sohn Christus besangen war mit den Engsten des Todis und nahe am endt des Lebens und als er sich erinnerte des ewigen und göttlichen

lichen Trosts vnd einflus der Glory / welche seiner Seelen pflegte zu  
theil werden / hat er geredt das wort Sirio, als wolte er sagen : O wie <sup>Vnd</sup> durst  
groß ist der durst welchen ich hab vnd leyde in dizer letzten Stunde vnd  
in diesem grausamen todtkampf nemlich / von dem einflus vnd Götts  
lichen Trost / welcher von meiner eignen Seelen vnd von meinem ei-  
gnem Fleisch pflegte zu theil werden / seyntmal der Todt vnd der Pas-  
sion, welche mein Vatter mir auffladen auff mein schwaches fleisch / mir  
nicht allein ist Schmerlich / sonder auch übertreffen thut allen Men-  
schlichen Schmerzen. Der groß durst / welchen Christus am Creuz  
litte / vnd das Külwasser darnach er seufzte / war nicht das Wasser/  
welches da wechs im Gebirg Libano, noch welches auf dem Flüß <sup>S-</sup>  
<sup>loc</sup> rinnet sonder es durstete ihne nach dem Göttlichen Trost / welcher  
ihm bisweilen pflegte zuuerursachen die Glory seiner Seelen / Dann  
der ander Menschlich durst war allbereit so nahe bey in endt des Lebens/  
dass er ihm nunehr nicht könnte großen Schmerzen verursachen. Di-  
sen ganzen umbschweif hab ich keiner andern ursachen halben einge-  
füt / als damit ich destobesser könne hersfür müssen die Wort der vil  
angedeuten vnterhanden habenden Figur : Et traxit pisem in siccum.  
Vnd ist zu wissen / dass der Jung Tobias den Fisch / welcher ihn ge-  
dachte vmbzubringen / heraus gezogen habe auff das dürre Landt das  
mit er ihn möchte tödten. Wann vermeinstu / das Tobias habe den  
Fisch herfür gezogen auff das dürre Landt / als eben wieder ewig Vat-  
ter hat seinen Gebenedeyten Sohn am Creuz verlassen ohne alle Tobis  
Menschliche erkühl / oder erquickung? O wie dürr war das dürre holz / <sup>Fisch im</sup> trucknen  
an welchem da hieng diser Göttlich Fisch / welcher / vnangesehen er ist Chri-  
erzeugt war im aller tieffesten Meer seiner Göttlichen wesenheit / nicht <sup>lalus ohn</sup>  
hat gehabt einen einigen tropfen Wassers zu trincken? Was kan er-  
bärmlichers sein in disem Leben / als dass der jenig Fisch / welcher er-  
schaffen vnd erzogen ist worden im Wasser / sterbe auf mangel des  
Wassers? Der Fisch Tobias war nahe beym Wasser / vnd starb  
vor lauter durst / vnd das Fleisch Christi war nahe bey seiner Ge-  
benedeyten Seelen / vnd starb ebenmessig vor lauter durst / dann / das  
mit der ewig Vatter uns zu trincken gebe das Wasser des Himmels /  
hat er seinen eignen Sohn vmbbracht mit dem durst / vnd hat ihne  
herfür gezogen damit er sterbe auff dem düren Landt dieser Welt.  
Wofern Tobias den Fisch nicht hette heraus gezogen auff das  
dürre:

dürre Landt/ so hette er ihne nicht können meistern noch vber welting/  
vnd wo fern Christus nicht wäre hinawh gangen Mensch zu werden/  
so hette er eben so wenig können sterben/ dann das sterben ist vns Men-  
schen gleichwol natürlich / aber das immerdar leben ist Gottes dem

2. Todt <sup>am Kreuz</sup> Er noch vil natürlicher. Das Tobias den Fisch/ vor welchem er  
sich fürchtete verschlunden zu werden/ hernacher hat vor seinen Füssen  
sehen todt ligen/ was bedent solches anderst/ als das wir eben den jen-  
igen Gott/ vor welchem pflegten zu zittern die gewalt im Himmel/ an-  
jedo sehen demütiglich hangen an einem Holze? Als Gott mehr nicht  
war dann Gott/ vnd als er versperit war in seiner Göttlichen wesen-  
heit/ allermassen der Fisch Tobias war im Wasser/ fürchtete ihn die  
ganze Welt/ vnd der ganze Erdboden zitterte/ aber nach dem er her-  
auß gangen war auff das dürre Landt diser Welt/ hat sich derjenig/  
welcher zuvor erschreckte / gefürchtet / welcher pflegte zu fürchten/  
ist gefallen/ welcher zuvor reich machte/ ist arm worden/ welcher zu-  
vor tröstete / hat geweint / vnd welcher zuvor tötete / ist selbst ges-  
torben.

*Desertum faciam mare eius & siccabo venam eius*, spricht Gott  
durch den Hieremiam, als wolte er sagen: Ich wil verfügen/ das sein  
ganzes Meer dermassen Wasserlos vnd dürr seye/ alterm. seyn ein  
einsamer Berg vnd Wüsten ist/ fa was mehr ist/ ich wil ihre Was-  
serquällen versyhen lassen/ damit nirgents kein Wasser könne herzu-  
fliessen. Fürwar/ dieses seyndt zarte vnd subtile wort/ vnd daher müs-  
sen sie zart vnd subtil aufgelegt werden/ dann das Gott sagt/ daß er  
das Meer wölle auftrocknen vnd die Wasserquellen versyhen lassen/  
ist solches ein nie erhörte newerung. Wir wollen aber den Buchsta-  
ben verbleiben lassen vnd nach dem Geist reden. Durch diese klägliche  
wort wil der ewig Vatter seinen kostlichen Sohn anmelden/ daß er  
ihne nicht allein nicht werde erhören/ noch trösten/ sonder daß er ihm  
auch benennen werde alle vrsach vnd gelegenheit dardurch er könnte  
werden getrost. Also/ daß/ auf dem Meer ein dürre Wüsten machen/  
nichts anders ist/ als daß er auf einem Gott machen einen wahren  
Wünschen: Und dem Meer die Wasserquellen versyhen/ ist anders  
nichts/ als ihm abschneiden allentrost. Was war dz iesse Meer an-  
derst als eben die Göttliche essenz? Und auf dem hohen Meer ein  
dürre Wüsten machen/ was ist solches anders/ als auf dem ewigen  
Gott

Meer  
ohn was-  
ser ist  
Christus  
ohne durst

GOTT machen ein Menschlichen Menschen? Derwegen gleich wie  
GOTT durch den Propheten geredt hat von seinem Sohn: Deser-  
tum faciam mare eius, eben also wie ers hat prophezeit / hat ers auch  
erfült. Dann als er hieng am Holz des Kreuzes / hat er ihm auss klein: Die he-  
einiges begeren ein wort geantwort / noch hat ihm zu leschung des Greer in  
durstes geben einen einigen tropffen Wassers. Was ist aber das für der Was-  
ein newerlichkeit / Ewiger Vatter / was ist das / für die vnehliche  
Huren Kinder hastu lebendigs Wasser fliessen lassen auf dem Stein/  
aber für deinem chelichen Sohn hastu so gar keinen einigen tropffen?  
Als Agar vnd ihr Sohn Ismael im Gebirg Libano sterben wolten.<sup>2</sup> Der  
vor lauter durst / hastu erzeigt dein macht / vnd auf der Wüsten ge-<sup>Ismael in</sup>  
macht eines schönen Wasserbach / aber warumb machestu für deinem  
einigen Sohn auf dem vollen Meer ein dürre vnd truckne Wüsten?  
Ohy gebetten hast du dem Daniel zu essen geschickt / als er lag in der Lö-<sup>3. Daniel</sup>  
wengruben / vnd warumb gibstu nicht deinem einigen Sohn einen Et-<sup>in der Lö-</sup>  
wengru-<sup>nigen trunk Wassers / da doch er dich so herschlich darumb bittet? Weil ben.</sup>  
du den Propheten Elias hast in zeit der teurung speisen lassen durch die  
Raben / vnd dem Bach Cherith beföhlen ihne zutrencken / warumb  
verweigerstu dann deinem eignem Sohn / welchen du hast erzeugt auf dem  
deinem eignen wesen / zu leschen seinen durst mit einem wenig Was-<sup>4. Elias</sup>  
sers? Weil du das gesalzene Wasser zu Marath hast süß vnd lieblich  
gemacht / damit seines heiloses Volck daraus trünkt / warumb ver-  
weigerstu von dem süßen vnd lieblichen Wasser zu trinken zugeben.<sup>5. Das</sup>  
deinem Gebenedeyten Sohn? O zu wie vil grösser vermehrung der Volck bey  
marter Christi Vergleichen sich die Figur Tobie vnd die prophezen Marath.  
Jeremie, seytemal der ein hat den Fisch herauß gezogen auff d<sup>z</sup> dürre  
Landt vnd der ander hat aufgetrucknet das Meer / dann an einem  
dürren Baum des Kreuzes / hieng Christus ganz dür / seytemal er  
daselbst keinen einigen tropfen Wassers fandt zu trinken / vnd ver-  
lassen war er daselbst / seytemal er keinen einigen Freunde fandt / der in  
trostete.

Das viert / welches unsere Figur meldet / ist / das Tobias habe den  
Fisch geweyndet / vnd herauß genommen die Gallen / welche er  
hatte / vnd das Herz / mit welchem er sich gubernirte / welcher zweyer ding er sich hernacher hat zu nütz gemacht / desh einen zu seiner verheu-<sup>4. Bedeu-  
zung der</sup>  
ratung / vnd das ander seinen blinden Vatter darmit widerumb se-<sup>dung des</sup>  
Fisches.

Montis Caluariae s. Pars

Bbb

hinde

hendt zumachen. Bey disem fall ist zu mercken / das Tobias in disem ganzen Fisch nichts habe gefunden / welches wurdig ware auff behalte zu werden / noch nützlich zu heilen / noch geschmacklich zum essen / welche Gnad vnd vorzug gefunden wirt im ganzen Fisch / dann ob er schon geschmacklich ist zum essen / so ist er doch ganz flüssig zu der gesundheit. Der aller best / welcher jemaln gewest ist / oder noch kommen wird in die Welt / ist gewest der erschöpffer vnd erlöser der Welt / dessen wort waren Heilig / dessen Lehr war nützlich / dessen Werk waren wunderbarlich / vnd dessen Ingeweydt war lieblich. Was hat Tobias geäbt an diesem Fisch / welches nicht auch die Hebrewer heiten begangen am Körper Christi? Gleich wie der Fisch ist gezogen worden auf dem Wasser / eben also ist Christus auch gezogen worden auf dem Volk: Und gleich wie der Fisch gelegt ist worden auf das truckne Lande / eben also ist Christus gefürt worden auf den Berg Caluaria , vnd gleich wie der Fisch ist worden geschunden / eben also ist Christus worden Gepeinigt: Und gleich wie der Fisch ist worden entwachnet / eben also ist Christus worden Gereuzigt / vnd gleich wie der Fisch ist worden geopfert / eben also ist Christus worden gespiest / vnd gleich wie der Fisch ist worden gelegt ins Fewr / eben also ist Christus gelegt worden ins Grab. O wie wenig hab ich geredt in vergleichung dessen was ich noch weiter will sagen / das nemlich aus diesem Gebenedachten Fisch / vnd aus diesem Geheilten Fisch / die Catholische Kirch hat heraus an Christu genommen die Gallen / mit welcher sie uns heilet / das Herz / mit 1. Galt welchem sie uns liebet / die Leber / mit dern sie uns verzeihet / vnd das 2. Herz. Ingewende mit welchem sie zärtelt. O gütiger HER: IESU / O Heyl 3. Leber. meiner Seelen / wer hat jemaln / wie du / gehabt ein so lieblichs Herz / vns zu lieben / noch ein so gesunde Leber / vns zu erzeyhen / noch ein so gar nützliche Gallen / vns zu hailen / noch ein so zartes Ingewende / vns zutrostet? Was wirstu mir hinfüran verweigern / vnd was wirstu mir hinfüran nicht geben / O HER: IESU / seymal du / zu erzeugung deiner Barmhersigkeit / an diesem dünnen Holz bist worden ein Todter / geschundener / geöffneter entwaidenter Fisch : Was für ein Lieb kan verglichen werden gegen deiner Lieb / seymal du / von wegen dessen / was mich / vnd nit dich / berührte / bewilligt hast zu öffnen dein Hals / vnd zu zerriessen dein Ingeweydt. Was kan ich dir geben / O HER: IESU / was kan ich

ich dir anders geben / als eben mein unsaubers Herz für dein reines / mein verfaulte Leber für dein gesundte / mein bittere Gallen für dein liebliche / vnd mein schedlichs Ingeweydt für dein heilames. Wo findet man an iego im Himmel oder auff Erden bessere Heylthum / als eben dein Herz / vnd dein Leber vnd dein Ingeweydt welches Christus hat verlassen seiner Kirchen? O das ich möchte ein beschliesser vnd behaltnus sein solcher hoher Heyltumben / O das ich möchte ein bewarer sein solcher Lasten vnd behaltnus / dann / wann ich dein Herz hette in meiner bewarung / wie könntestu unterlassen mich zu lieben? Und wann ich dein Ingeweydt hette in meiner bewarung / wie könntestu unterlassen mir zu erzeyhen? Nahe dich derwegen / O mein Herz / nahe dich zu seinem Herzen / vnd du wirst alß baldt lieben / Nahe dich / O mein Ingeweydt / zu seinem Ingeweydt / vnd dir wirt alß baldt verziegen werden / nahe dich / O mein Leber / zu seiner Leber / vnd du wirst alß baldt rein werden / vnd nahe dich / O mein Gall / zu seiner Gallen / vnd du wirst alß baldt gesunde werden. Wie ist's möglich / O Herr Jesu / wie ist's möglich / dz in dir etwas böses seye / sentemal heutigs tags die Kirch dein kostliche Gallen holt für die allerhöchsts heylthum? Von allen zeiten her / ist niemaln derglichen geschen noch erhört worden / das nemlich unter allen Heyltumben / welche die Kirch hat / sollte die Gall sein die allerkostlichste / Suytemal ohne denselben bittern Gallen / weder die Welt könnte werden erlost / noch der Fürst derselben überwunden. Was ist die Gall / welche die Kirch be- Die Gall Christi  
waret in ihrem Schatz / anderst als eben das bitter Leyden / welchen Marter gelitten hat Christus? Das aller kostlichste Kleynot / welches die ist besser Synagog hatte / war das Manna / welches vom Himmel herab fiel / ask Hume vnd der allergrößt Schatz / welchen die Catholische Kirch hat / ist die melbroe der Jude.

Gall und Leyden Christi / der unterschidt aber zwischen dem einen vnd anderm ist / das der nus unserer Gallen noch wehret bis auff den heutigen tag / vnd wirt wehren ewiglich / aber das alt Manna allbereit ist verschwunden mit samt seiner gedechnis. Herrliche Gall / O selige Gall / welche du / O Herr Jesu / verlassen hast deiner Catholischen Kirchen / dann ob sie schon dich hat getöt / so hat sie doch mich gesunde gemacht / vnd ob sie schon dir Schmerzen hat zugesetzt / so hat sie doch mir geben die ewige Glory / vnd ob sie dir ist gewest ein Gall / so ist sie mir doch gewest ein Honig / vnd

Was  
Christo  
bitter ist  
vns süß

ob du schon mit iſh̄ hast beschlossen dein leben/ so hat sie doch mir erlöſſ  
mein Seel. Zwar ein sehr bittere Gall ist Christo gewest sein Leyden/  
aber ein sehr liebliche gall ist der tod Christi gewest meiner seelen. Daß  
er hat dadurch eingenommen grosse Trübsal/ wir aber grosse Rühe/  
iſh̄ ist zu theil worden das leyden/ vns aber die frölichkeit/ er hat er-  
langt die bitternus/ wir aber haben daruon bracht das süße. Also/ daß  
er für iſh̄ selbst hat erwöhle die Gall/ vns aber hat er verlassen den  
Hönig.

Gott hä-  
dete an-  
ders mi-  
vns Chri-  
sten als  
wie den  
Juden.

In rauit Patribus dare terram fluentem lachte & melle, spricht der  
Prophet Moyses Exodi am 13. als wolte er sagen: Ihr erinnert euch/  
O ihr Kinder Israels/ was iſh̄ mit Gott vnd er mit euch/ habt mit-  
einander abgeredt/ verglichen vnd geschworen/ daß/ nemlich/ iſh̄  
nemaln wöllet dienen einem andern HErrn/ dann ihm/ vnd daß er  
hergegen euch geben wölle ein Landt/ darinn Milch vnd Hönig fleust.  
Vnangesehen dises schwurs/ seynd die Kinder Israel gewest dermaß-  
sen böß vnd maineidig/ daß der HErr verursacht werden/ ihnen nit  
zu geben das Landt/ darinn Milch vnd Hönig fleust/ sonder welches  
herfür brachte die Gall/ dann iſh̄ Landt wardt unfruchtbar zum fä-  
hen/ rauch zum gehen/ vngesund zum bewohnen/ schwach zuverhe-  
tigen/ dürr vnd trucken an Wasser/ vnd armstig zu unterhalten. Vil  
besser hat der Herr sich verabschiedet mit seiner Kirchen/ weder er sich  
vertragen hat mit der Synagog, dann er hat vns nicht geben ein Landt/  
welches trüge Hönig/ sonder Gall/ dann er hat vns solche ding befoh-  
len zu ihm/ welche der Sinnlichkeit gleichwol seynd vngeschmacklich/  
aber/ vermög der Billigkeit/ ganz nutzlich. Bittere Gallen hat Christus  
getrunken/ vnd sie vns zu trinken geben/ dann er war arm/  
vnd er hat vns befohlen arm zu sein/ er ward verfolgt/ vnd hat vns be-  
fohlen verfolgung zu leyden/ er hat verziegen die vnbill/ vnd hat vns  
befohlen vnserre vnrat zu erzählen/ vnd er hatt gelitten den Todt vns  
schuldiger weis/ vnd hat vns denselben befohlen zu leyden schuldiger  
weis/ welche ding alle eben so bitter seynd zu volbringen/ als wie süß  
das Honig ist zu essen. O wie ein bittere Gall beſicht vns Christus  
zu essen/ da er sagt: Arta est via quae dicit ad vitam, aber die bittere  
Gall verendert er in ein süsse Johannesbrot/ da er ebensals sagt/ In-  
gum meum suane est, dann ob schon bitter ist der Weg zum Himmel/  
so wirt er vns doch süß/ wan wir Christo werden zugeseilten. Das Joch  
der

Unter-  
ſchid des  
Weilu-  
chen und  
Schrift-  
chen  
Jochs.

der Welt überredet vns / das es seylauter Honig / ist aber nur lautre Gall / hergegen drohet vns das Joch Christi / das es seye von lautre Gall / da es doch in warheit ist nur lautre Honig / dann alß baldt wir den Kopff niderbücken es zu ziehen / so ist CHristus auff der andern Schynen verhanden / vns zu helfen.

**Was gestalte dem David gedürst habe nit nach dem Wasser / sonder nach der Seligkeit.**

VII. Cap.

**S**icut anima mea ad Deum fontem viuum, spricht der Königlich Prophet David, im 4. Psalm / als wolter er sagen: O wie einen grossen durst leydet mi: in Seel / vnd O wie sehr verlangt ihr zu trinck / <sup>fünf</sup> vmbkens eken auf dem Brunnen des lebendigen Brunnens / dann wo fern ich auf de zu bedemselbigen Brunnen nicht überkomme zu trincken / ist nichts gewis trachten sers als daß ich sterben muß des dursts. Mit einem hohen art vnd mit <sup>in dem</sup> <sup>durst</sup> <sup>Da</sup> zarten worten unterweist vns der König David, ein sehr neue art des <sup>wids-</sup> dursts / ein nie erhörte art zu trincken / ein nie erfundene art des Wassers / vnd einen nie erhörten Brunnen. Erstlich sagt er / daz er durst leyde: Am andern sagt er / daz der durst <sup>sey</sup> in der Seelen : Drittent <sup>1.</sup> sagt er / daz der durst <sup>sey</sup> nach dem Wasser des Lebens : Zum vierten / daz der Brunnen <sup>sey</sup> des lebendigen Wassers / vnd am fünftten / daz <sup>2.</sup> <sup>3.</sup> <sup>4.</sup> <sup>5.</sup> es <sup>sey</sup> der Göttlich Brunnen. Vor allen dingen aber ist billich / daz wir allhie erforschen / von was für einem durst der Prophet rede / vnd nach was für einem Wasser er so schi seuffze. Dann gleich wie man vilerhandt Wasser findet / vnd vilerhandt durstige Brüder / eben also findet man vilerhandt durst vnd vilerhandt ding / mit welchen der durst wirt gelescht. Wo fern Euripides vns nicht versäret / wirt der leiblich <sup>1. Orfas</sup> <sup>chen des</sup> durst verursacht von der his der Lebern / oder aber von erhizung des leiblichen Zorns / oder aber vom vil Salz schlecken / oder aber auf der vnuohndurstes. können verdeyung des Magens. Also / daz der ware durst nichts anders ist / als ein vbrighe his / vnd mängel der feuchtigkeit. Mit diesem leiblichen vnd materialischen durst ist angefochten worden das Israelitisch Volk in der Wüsten / vñ der König David, als er seuffzte nach dem Wasser zu Betlehem / vnd der Hauptman Sisara, als er entloffen

Bbb iij

war

war auf der Schlacht vnd so gar Samson als auf dem Rücken eines Esels heraus sprang ein Wasserquell.

Welche  
exempel  
der durf-  
stenden.

Ebenmässig ist mit diesem gemeinen durft angesuchten worden der König Artaxerxes, welcher auf der Schlacht entfliehend getrunken hat das Wasser auf der Hand eines Bawrens. Dieser leiblicher durft ist gans gemein/ dann er beschickt teglich/ vnd ist verdrücklich zu leyden/ vnd beynebens kostlich mit dem Wein zulecken/ auch gefährlich denen/ die dessen zu vil trinken. Den arm seligen Israhiten ist der durft/ welchen sie litten in der Wüsten/ vnd das Wasser/ welches sie damals begeren/ tewr gning gestanden/ dann zu gleich tranken sie/ vnd zu gleich weinten sie: Der arm Hauptman Sisara ist auch nicht zu meiden gewest vmb seinen durft/ als er von der Elbora des Wassers begerte/ seytemal sie ihm gleichwohl gab Milch zu trinken/ aber doch beynebens ihm einen Magetschlag durch sein Haupt/ daruon er starb. Also/ das/ wo die Milch ist hinein gangen/ daselbst auch die Seele ist hinaus gangen. Als der gewaltig König David seuffste nach dem Wasser zu Algibe bey Betlehem/ ob schon im seine Diener dasselbe brachten/ so hat ies doch nicht wollten trinken noch kosten. Dieser materialischer durft ist uns dermassen gemein/ vnd plagt uns täglich so leichtlich/ sehr/ das kein Wein in der ganzen Welt so gut vnd kresslich ist/ der ihne gans vnd gar könne lecken/ noch kein Wasser/ welches ihne allerdings könne hinnemmen/ welches daher abzunemmen/ allweil wir zu Mittag wol trinken/ aber zu Nacht noch vil besser. Also/ das/ es trinke vnd saufse einer so vil als er immer wölle/ der durft gleichwohl als dann wirtgelindert/ aber doch nit außgehobet. Aber auff unsrer vorhaben zu kosten/ vermeinst du/ dises der durft seye/ vondeme der Königlich Prophet redet/ vnd darüber er sich so sehr beschwert: In warheit/ mein Bruder dises ist nit sein durft/ dises ist nit sein angst/ vñ dises ist nit sein flag/ darumb er so sehr seuffhet/ dann weil er war ein solcher mechtiger König und Herz/ ist nicht zuermuten/ das er mängel habe gehabt an kostlichem Wein zu trinken/ vnd an zartem Wasser sich zuerquicken. Esaias vnd Josephus bezeugen/ das zu Jerusalem seyen dreyerley Cisternen mit Wasser gewest/ die eine standt beym Thor Saltinaria, auf derselben trunken die Innwohner der Statt: Die andere standt zu nechst beym Berg Sion, auf derselben trunken alle auständische außer der Statt; Und die dritte

Cistern

Cistern stundt nahe beym Tempel vnd in derselben waschte man das Fleisch des opfers. Weil dann dreyerley Cisternen waren zu Jerusalem/ wer wolte dan König David verbieten darauß zutrinken/ vnd seinen durft mit denselben Wasser zulecken? Vnd wo fern ihne gelüst hette zu trinken das fließendt Wasser/ hatte er nicht den Jordan/ vnd so gar den Bach Cedron, nahe bey der Handt? Hette er nicht ebenmessig seinen durft lecken können auf dem Brunnen zu Syon vnd zu Bethlehem/ vnd mi dem Traubensaft/ welchen man brachte aus Egypten? Also/ daß/ wo fern sein durft beschaffen wäre gewest/ wie unserdurft/ er mittel gnug hette gehabt denselben zulecken. Keinen solchen durft hat gelitten der fromb König David, dann wo fern sein leiblichen durft wäre herkommen auf der Leber / oder daß er etwa zu vil gessen hette von einem gesalzenen Fisch/ so würde er denselben ni beschrieben haben in seinem Götlichen Psalmen/ noch herfür gemüzt mit einem so hohen geseng. Durchleuchtigster Fürst/ O großmechtigster König/ wir bitten dich/ sag uns/ was es für ein hisz seye/ die dich betrübet/ vnd was es für ein dürre seye/ die dich peynigt/ vnd was es für ein durst seye/ welcher dich umbbringt? Begerstu zu wissen/ was ich für einen durst habe/ vnd begerstu zu erkennen was mein klag vnd anlichen seye/ so füge ich dir hiemit an/ quod situit anima mea ad Denim fontem viuum, als wolte er sagen: O ich armer vnd trostloser/ dann der durst/ welchen ich leyde/ vnd die ängste/ welche ich bey mir trag/ entstehen nicht auf einer verfaulten Leber/ dann mein Leber ist frisch/ sie entstehen auch nicht auf der erhizten colera, dann dieselbige ist bey mir ganz lindi vnd sanft/ sonder mein grosser durst entstehen auf deme/ was mein betrübt Seel leydet. Dieser mein durst/ vnd diese mein dürre/ ist dermassen hoch zu erreichen/ vnd dermassen zart zu empfinden/ vnd dermassen beschwerlich zu lecken/ das kein einiger Wein <sup>Eckernis David</sup> stes David erkletet ihne hinweg zunemmen/ noch kein Wasser ihne zu lindern. <sup>vids.</sup>

O wie selig ist die Seel/ welche nach nichte anderm durstet als allein nach dem Herrn/ dann wie da beschaffen wirt sein der durst/ welchen mein Seel hat/ eben also ist das Wasser beschaffen/ welches sie suchet ihne zu lindern. O wie ein hohes wort/ vnd O wie ein Götlicher spruch ist diser situit anima mea, dann wir werden dadurch gewarnt/ das vil unterschiedliche durst verhanden seyen/ nemlich <sup>Nieler</sup> Ich dare der Seelen/ des Corpors/ des Geistes/ des Fleisches/ des Gerechten/ sterz des

1. Deth cor  
pers. / dch Sünders / ein Götlicher vnd ein Weltlicher. Der durst des Cor  
pers / wirdt gelescht mit dem trincken / aber der durst der Seelen wirt  
gelescht mit dem beschawen. Der durst des Geistes wirt gelescht wann  
man Gott dienet / aber der durst der Welt wirt gelescht wann man der  
Welt folgt. Der durst des Gerechten wirdt gelescht durch vermehrung  
der verdienste / aber der durst des Gottlosen wirdt gelescht durch verbrin-  
gung der Wollustbarkeiten. Der Menschlich durst ist nach Mensch-  
lichen dingen / aber der Götlich durst ist nach Götlichen dingen. Al-  
so / dz / gleich wie das anligen unsers Herzens ist beschaffen / eben also  
beschaffen ist der durst / welchen wir in diser Welt leyden. Wo fern  
vnser fürnembstes verlangen ist / damit wir nur immerdar mögen  
gelten / so wirdt vnser durst nur dahin zielen / damit wir desto höher  
mögen steigen / vnd wo fern vnser fürnembstes ziel ist immerdar mehr  
zu haben / so wirdt vnser durst nur dahin zielen / damit wir immerdar  
mehr vnd mehr Gelts zusammen scharren. Also / das gleich wie die  
Gedanken beschaffen seynd / die wir haben / eben also beschaffen seynd  
die Väz / die wir gehen. Lieber sag mir / was suchet der Hoffertig an-  
derst / als das er mehr möge gelten / was suchet der Neydthals anderst /  
als das er möge seinen Nechsten sellen / was suchet der zorniger an-  
derst / als das er sich möge rechen über seinen Feindt / vnd was suchet  
der Fresser anderst / als das er immerdar möge sizen beym guten  
Muth? Dieses ist der durst / welchen die Gottlosen leyden / dieses ist der  
durst / welchen die Boshaftigen aussiechen / aber laider / wir sehen /  
dass ihr leben vil ehender nimbt ein endt / weder ihr durst anfengt sich  
zuleschen. Ob schon in den Herzen der Gottlosen vnd verstockten  
sterbt der Hoffertig / so sterbt doch nicht die Hoffart / ob schon sterbt der  
Neydthals / so sterbt doch nicht der Neydte / ob schon sterbt der Geisig /  
so sterbt doch nicht der Geiz / vnd ob schon sterbt der Fleischlich / so ster-  
ben doch nicht seine Fleischlichkeiten. Also / dass vil ehender sterbt der  
Lasterhaftig / weder das Laster selbst. Warumb vermeinstu / dass ich  
sag / das vil ehender sterbe der Lasterhaftig / weder das Laster? Antwort:  
Ob schon aufshört die zeit / in derner sündigte / so höret doch  
sein verlangen nicht auff / noch lenger vnd mehr zu sündigen. Hiero-

Alle las-  
ter seine  
durstig.

Wauff-  
hörlich.

Verden rymus spricht: Die verdamte Menschen werden darumb vnendlich  
darumb vnd ewiglich gemartert / allweil ihre begird vnd verlangen zu sündigen /  
ewiglich gestraffet / sind vnendlich vnd ewiglich / dann Gott der Herr sihet vil mehr  
an ff

auff dasjenige was das Herz verlanget / weder was die Hände arbeiten. Basilius spricht: O wie vil gefährlicher ist der durst / welchen leydet das Herz eines Gottlosen / weder welchen leydet unsrer Körper / dann der durst des Körpers leßt sich lesehen mit einem trunk Wassers / aber der durst des Herzens wirdt anderer gestalt mit gelindert als mit überhäufung der einen Sünden mit der andern / vnd daher kompis / das gleich wie ein durstiger sich freuet im trincken / eben also vnd noch vil mehr sich freuet der Sünder im sündigen. Einsmahls hat mir einer gesagt vnd bekennt / daß er kein einigs Laster habe unterlassen zu Gottlos  
versuchen / noch keinen einigen Tag hingehen lassen ohnesündigen. Gottlos  
Weil diser Gottloser Lawr ein solches Gifft hat geworffen auf seinem Mundt / vnd weil er sich berümbt hat so grosser Bosheit / vermeintu nicht / daß wo fernderselb immerdar hette gelebt / er immerdar würde haben gesündigt? Zwar einen grossen durst muß derjenig gehabt haben nach den Eastern / vnd ein sehr grosser Freundt muß er gewest sein der Laster / welcher kein einigs Laster hat unterlassen zugehen / noch keinen einigen tag passiren hat lassen ohne Sünd.

Der Reich geishals / welcher in der Höllen lag / beklagte sich chen mäss  
nicht über das Feuer / welches ihne brennete / noch über die Kälte / die er litte / noch über den Hunger / welchen er aufzustandt / sonder über den grossen durst welchen er litte / dann er hat vom Vatter Abraham kein andere Gnad begert / als das sein Jung möchte erfrischet werden mit einem tropffen Wassers. Zwar billich war es / daß derjenig / welchem in diser Welt immerdar gedürstet hat nach mehrerm gelten / nach mehrerm haben / vnd nach mehrerm vermügen / ebennessig in jener Welt dürste nicht nach dem grossen Gut / sondern nach einem einigen tropffen Wassers. So ist derwegen hiermit probiert / was gestalte auf die Sündt folge die Straff / vnd was massen auf dem einen durst folge der ander durst. Aber laider / vnd aber mal laider / der durst diser Welt nimbt ledlich ein endt / aber der durst jener Welt wirt wehren ohne endt.

• • •

Montis Caluariæ 5. Pars

Eee

Was

Was gestallt sich Gott beklaget vmb das wir ihne von  
wegen geringschegiger ding verlassen / vnd das er vns derwe-  
gen vergleicht den alten Ei-  
sternen,

## VIII. Cap.

**M**e dereliquerunt fontem aquae viue, & foderunt sibi eisternas  
Two klar-  
gen Get-  
tes. dissipatas, que continere aquas non valent, spricht der Prophet  
Ieremias, als wolte er sagen: Zweyerlen grosse Höhheiten hat began-  
gen mein Volk Israel/ nemlich / das mich hat verlassen der ich  
bin der Brunn des lebendigen Wassers / vnd das sie gemacht haben  
zerbrochene Eisternen/ welche kein Wasser hielten. Ob schon der A-  
postel sagt/ das Gott gar tieff sey in seinen vrtheilen/ so ist er doch/ als  
vñ den nütz betrifft seiner Creaturen/ ganz klar / dann / wann er wol  
zu friden ist/ so erzeigt ers / hergegen wann er vbel zufriden ist/ so be-  
klagt er sich. Als Abraham vollendt hatte das Opffer seines Sohns  
Isaacs, hat ihm der HErr alshaldt darumb gedanckt / vñnd als David  
verricht hatte den Chebruch mit der Bersabe, hat er ihm alshaldt zuent-  
botten sein klag/ dann er ist der HERR vermassen ohne alle falscheit  
vnd doppelheit/ das er nicht falsch sich annimpt wol geneiget zu sein/  
noch verlaugnet/ erzürnt zu sein. Was wollen wir das der HERR  
mehrers für vns thun solle/ seymaler / wie ein danebbarer HErr/  
vns danket vmb dasjenige was wir von seinentwegen thun/ und wie  
ein guter Freunde ermahnt er vns / was wir von seinentwegen thun  
sollen/ vnd wie ein gütiger Vatter/ bessert er vns / wann wir wider  
ihne irren. So beklagt sich derwegen der HErr allhie / nit allein vmb  
das wir ihne verlassen/ sonder auch vmb das wir ihne von so schlechter  
vrsachen wegen verlassen/ in welchem fall wir erzeigen für wie wenig  
wir jne halten/ vnd das wir ihne begeren schamroth zu machen/ dann  
selten pflegt ein Diener seinen Herrn zu erendern / es sey dann das  
er dadurch schaffen könne seinen grossern nutz. Wo fern wir (aller-  
massen wir den einen Menschen verlassen von nogen desh andern)  
ebenmessig GOT verliessen/ damit wir wohnen möchten bey einem  
andern Gott/ solches gieng dannoch hin / aber weil nur ein einiger  
ware

Waret Gott verhanden ist / wie ists möglich / daß wir einen andern  
 Gott können antreffen / der da besser oder so gut wäre ? Wann ei-  
 ner Gott seinen Herrn verlest von wegen der Creatur / was ist sol-  
 ches anderst als das man den Kern hin gibt von wegen der Schalen /  
 die Frucht von wegen der Kindten / die Dörner von wegen der Ro-  
 sen / die Kleiben von wegen des Wehls / vnd die Brunnenquellen von  
 wegen des Bachs. Als ein zorniger vnd verschembter Mensch / be-  
 klagt sich der Herr vnd spricht / me dereliquerunt fontem aque viue,  
 dann es kan in der Welt kein grossere Torheit begangen werden / als  
 wann man den Erschöpfer verlest von wegen des geschöpfss / den  
 Herrn von wegen des Knechts / den Gerechten von wegen des Sün-  
 ders / vnd das ewige von wegen des zergänglichen. Wie ein verhöner  
 vnd Spottvogel nennet der Herr alle unsere Werk *cisternas non va-*  
*lentes continere aquas*, das ist / daß wir seind alte Eisternen / welche /  
 vmb das sie nicht der noturfft seynd bepecht / durchaus kein Wasser <sup>Aller vns</sup> seire weich  
 können halten. O wie rechte trifft uns der Herr mit disen eleglichen <sup>seine aße</sup> Eisternen  
 worten / vnd O wie machet er uns mit denselben zuschanden / in deme  
 er durch den Propheten Jeremiam spricht / das unsere Werk nichts  
 anders seind / als alte zerstürene vnd zerlöcherte Eisternen / darin nichts  
 anders verhanden ist / als Unkraut / stinkendes Wasser / vnd bei-  
 sende Schlangen. zwar billich vergleicht uns der Herr solchen alten <sup>Wegen</sup> des sch-  
 verlegnen vnnützen Eisternen / dann vil erger vnd böser seynd unsere <sup>teims.</sup>  
 Sünd welche da stecken in unsren Seelen / weder die Unsauberkeiten /  
 welche liget in den Eisternen vnd unreinen Pfäsen. Was sihestu in  
 unreinen Pfäsen / welches du nicht auch findest in meiner unrei-  
 nen Seele: Was seind alle meine werck anderst / als ein wenig schleim /  
 dessen art ist / daß er das Wasser betrübet / vnd denjenigen unsauber  
 machen / welcher hinein gehet ? O wie unglückselig seind wir arme  
 Menschen / seytemal wir uns dermassen vertieffen in den Weltlichen  
 dingen / daß wir uns nit können drauß wicklen / vnd uns dermassen be-  
 sudlen in den eytelfkeiten / daß wir niemaln widerumb können rein wer-  
 den. Also / das kaum einer daruon kompt / der nicht besudelt wäre mit  
 der Straff / vnd benest mit der Unehr.

Es werden auch unsere Werk verglichen dem Unkraut / welches  
 in den alten Eisternen vnd Pfäsen lige / dessen eygenschafft ist / <sup>z. Wegen</sup> des Un-  
 das es die Pfäsen einnimbt vnd dem Wasser einen bösen Geschmacken <sup>erlaus.</sup>  
 CCC ii gibt /

gibt. O wehe mir vnglückseligen / dann was das vnfraut wircket in  
 der Pfüzen / eben daselbige wircke vnd verrichte ich in der Catholischen Kirchen / seytemal ich mit meinem ergerlichen vnd bösem Exempel alle diejenigen verunreinige / welche mit mir umbgehen / vnd (was das aller ergiste ist) das ich daselbst einneme vnd besitze das Ort eines frommen. Du vnd ich / vnd ich vnd du / mein Bruder dienen unserm Gott nichts anders / vnd wir seynd der Catholischen Kirchen nichts anders nutz / als das wir für die Gottlosen vorstehen vnd die frommen verfolgen / das wir vnsfern Leib wol tractiren / vnd das Brot essen der Kinder. Vermeinstu nit / das du das Brot der Kinder umsonst es fest / dann wo fern der HErr einen Mohren oder Türcen heute die gnad erzeigt / die er dir hat erwiesen / so würde er ihm gewißlich viel freulicher gedient vnd ihne noch weniger erzürnt haben? Was thut das vnfraut in den Pfüzen anderst / als das es bedeckt die Frisch / vnd was thut Christus anderst in mir / als das er allerhandt Sündi sindet in der Pfüzen meines Herkense? Was für ein Sünd klopffet an meines Thür / dern ich mit alshaldt auffmachte? Ach / ach / ach / wie wenig hab ich geredt das die Sünde alshaldt auffmacher / wann man an ihre Thür klopffet / dann offtermals / ehe vnd beuor sie anklopffet / gehe 3. Wegen ich sie zu sehen vom einen Haß ins ander. Also auch synd unsere des wort Werck / wie das Wasser / welches in den Pfüzen ist / dessen art vnd eygenschafft ist / das es immerdar trüb ist anzusehen / vnd stinkende zu trinken. Weil der HErr durch den Propheten Esaiam sagt: Aufferte malum cogitationum vestiarum ab oculis meis / vermeinstu nicht / das er Feind seye vnsfern werken / seytemal er spricht / das alles sinckte was wir gedenkten? Soll anderst Gott annehmen was wir thun / ist ein nootturft / das alles rein seye was wir gedenkten / dann Gott scheidet nit so sehr auff dasjenige / was wir seynd / sonder was wir gern sein wolten / wann wirs sein könnten. O mein Seel / O mein Herr / was ist in dir / welches wol rüche / was ist in dir / welches nit vbel stinket? Stinket nit dein Körper nach den bösen Werken / die du thust / dein Fleisch nach der Fäuligkeit / dein Mund nach den Lügen / dein Leben nach dem Geist / vnd dein Herz nach der Bosheit. Bernardus spricht: Weil ich so lang habe gelebt / vnd so wenig genutzt / bin ich einschells müdt lenger zu leben / vnd anderntheils fürchte ich mich zu sterben / dann ich sihe laider / das mein Fleisch alt ist / vnd vbel schmeckt / vnd das alle meine

meine werck ebenfalls besudelt / verfault / vnd beschumire seynd. In warheit/ meine werck sind verfault / vnd meine Sitten seind vnsauber / dann vil leidenlicher wäre es meiner Nasen zuschmecken einen todten Hundt / weder meinem Gott zuschmecken dises mein vnsleitigs Herz.

Ferner seynd unsere Werck wie die Frösch welche geziegelt werden <sup>4. Bege</sup>  
den in den Pfücken / dern art vnd engenschafft ist / das sie das Wasser <sup>der frösch</sup>  
vblschnecke machen / vnd das sie unsere Ohren belaidigen mit ihrem Gesang. Bernardus spricht: Wie lieblich ein Seel ist anzusehen / welche im standt der gnaden ist / eben so grausamb ist diejenige Seel anzusehen / welche besangen ist mit sünden / dann Gott kan sich nicht gnug an ihr ersehen / wann sie im standt der gnaden ist / aber wann sie im standt der vngnaden ist / mag er sie weder sehen noch hören. Die engenschafft einer Fröschin ist / das sie anzusehen gar heßlich ist / anzurüren gar widerwertig / anzu hören verdrießlich / vnd zu essen grausamb / dann sie hat keine schuppen wie der Fisch / noch Federn wie der Vogel. Origenes spricht: Ein Frosch / vnd erger als ein Frosch ist diejenige Seel / welche sich von Gott absondert / vnd welche sich nit badet im Brunnen seiner Barmherzigkeit / dann einsolche Seel ist vnsleitig von wegen der Sünd / die sie an ihr hat / sie ist vngedultig von wegen der Straff die sie leydet / vnd sie ist vngestümlich von wegen der Unzehr die sie aufstehet. Die engenschafft der Fröschen ist / das sie des Tags vnd Nachts schreyen / vnd die engenschafft eines Gottlosen ist / das er niemaln auffhört sich zubeklagen / dann der Gottlosen art ist / das sie sich über alle ding beschweren / vnd so gar mit ihnen selbst obel zu friden seynd.

Zumercken ist auch / das / ob schon der Bodem in den Eisternen <sup>Wegen</sup>  
noch so steiff vnd fest zusammen gelegt ist / nicht desto weniger das <sup>der vns</sup>  
Wasser hindurch dringt / wofern die bretter nicht ganz wol mit Pech chigkelt.  
seind versehen worden / dann das Wasser feuchtet vnd suchet immer  
dar einen außgang. Was vermeinstu / das es für ein Pech seye / mit  
welchem verpicht vñ vermacht wird die heilige Seel / als eben die göttliche Gnad? Was hilft der Eisternen unsrer Seelen / die Demut /  
die Gedult / die Barmherzigkeit / vnd die Messigkeit / wofern ihnen  
mangelt das Pech der Lieb sie zu erhalten? Über die wort: Beati im-  
maculati, spricht Ambrosius. Wir werden nit verdammt / vmb das der

Ecce illi

Herr

**H**Er vns nit wil mittheilen sein Gnadt / sonder vmb das wir sien ic  
können behalten nach dem wir sie haben empfangen / dañ vil ein grös-  
sern Stärck bedarff man zu bewarung des gewössenen / weder zu ge-  
winnen das verlorne. Wie grosse vrsach hat der **H**Er sich zubekla-  
gen / vmb das wir seine Gnaden verffen in ein alte pfauen / in welchen  
nichts anders ist / als Schleim des Geizes / Frösch der eyteln Chr/  
Unkraut der Heuchlen / vnd Samen der Geilheit.

**V**as gestallt der Sohn Gottes sich nicht verwaigert  
habe zutrinkenden Essig vnd Gallen / vnangesehen er wolwisse/  
daz es sm würde nemmen das  
leben.

### IX. Cap.

**Q**VIS poterit gustare, quod gustatum affert mortem , spricht der  
Heylig lob am 5. cap. als wolte er sagen: Wer ist der senig  
Mensch/ der ihm dermassen selbst feindt ist/ oder dermassen überdrüs-  
sig ist des lenger lebens/ daz er dorßt etwas trincken oder kosten / wel-  
ches er weist/ daz es ihm alshaldt nemmen werde sein leben? Fürwar  
dises seynd ganz schwangere vnd geheime wort/ dann gleich wie sie  
seynd durch den Heyligen lob worden prophezezt / eben also sein sie  
durch den Sohn Gottes worden erfült / als er am Stammen des  
Creuzes gekostet hat einen solchen bittern vnd vergiffen trunk / das  
vom blossen kosten desselben er kommen ist vmb sein leben. Der Philo-  
**Wohrer** sophus in libro secundo de generatione spricht: Das ganze Leben eines  
die noz verständlichen Menschen bestehet in der volkommenheit der wursli-  
erurft des chen feuchte/ vnd in der erhaltung der Natürlichen wärm/ welches  
des t r m daz ein vrsach ist/ daz die Natur von vns nur darumb erfordert das  
**Gens-** essen/ als die Natürliche wärm zu erhalten / vnd das sie ebenmässig  
erfordert daz trincken/ damit erhalten werde dieselb feuchte. Wir sehen  
offtermals ein: n achsig/ oder neunzig jährigen Man sterben ohnedaz  
er sich im wenigsten beklagt eines Schmerzens oder Fiebers / die vr-  
sachen dessen ist/ allweil sich in ihme allbereit verzehrt hat die gründ-  
liche feuchte/ vñ weil sich allbereit aufgelescht hat die natürliche wärm.  
Also/

Allso/ daß wir von solchen Leuten sagen können/ daß sie haben ein endt genommen/ aber nit seyen gestorben. Möcht aber einer sagen vnd fragen: Weil wir notwendig müssen essen vnd trincken / so möchte ich gern wissen/ was doch von disen beyden dingen der Natur seye am aller angenebstn vnd am allerwenigsten verdrießlich? Diese Frag ist (wie Aristoteles erzählt) in gegenwärtigkeit des Alexandri Magistrus von seinen Weysen zu gnügen zerzauct worden / dann an der Tafel dieses gewaltigen Fürsten/ dorffte niemandt kein einigs wort essen.  
 reden/ aufgenommen die Obristen/ welcheden Krieg fürtēn/ vnd die Philosophi/ welche seinen Hoff regirten. Der beschluß dieser Weysen war diser / dz nemblich das trincken seye der Menschlichen Natur vil angeneßner/ weder das essen/ die vrsach dessen ist/ allweil das trincken lindert den Durst/ welcher verdrießlich vnd beschwerlich ist auszuführen/ vnd weil das trincken keins Messers bedarf zu schneiden / noch Zähn zu kewen. *Vltimum refugium naturae est potus*, spricht der Philosophus/ als wolke er sagen: Die leste zuflucht/ welche die natur vns gibt vns zu unterhalten/ ist dz trincken/ inmassen zusehen ist an den frantē/ welche durch die langwirige Krankheit entweder verlieren ihr Gesicht/ oder aber das Gehör/ oder aber den Geruch/ oder aber den lust zum essen/ aber den lust zum trincken verlieren sie nit. Wer hat jemaln gesehen einen solchen alten schwachen Man/ der nit die stärk hette ein Faß Wein außzutrincken? *Dioscorides* ein alter Medicus spricht: Es seye ein Mensch beschaffen wie er wölle / so schickt er sich doch vil besser zum trincken weder zum essen: Weil die Heylige Christliche Kirch war genommen / wie vil notwendiger dem Menschen sey das trincken/ weder das essen/ so hat sie inn der Fastenzeit kein tax noch maß setzen wollen dem trincken / dann wie sehr sich die Menschliche Natur freuet vnd erquicket/ wann sie nach lust trincket / eben also sehr wirdt sie gepeinigt vnd gemartert wann sie einen durst leydet / vnd daher spricht der Philosophus in seinem Buch *de somno & vigilia*, <sup>Die zwei</sup> daß der Mensch hoher nicht könne werden Gemartert/ als wann man <sup>argste</sup> ihm nit gibt zu trincken / vnd nit bewilligt zu schlaffen. *Plutarchus* schreibt/ das *Dionysius* der Tyrann seinen Feinden kein andere Marter habe angethāt als allein dz er jnen gesalzene speisen gab zu essen/ vñ nichts zu trincken/ vñ dz sie stark müsten arbeiten/ vñ nichts schlaffen.

*Ciceron*

Cicero meldet in einer Epistel / daß die Natur drey dingen feindt seyn  
 nemlich der traurigkeit / dan sie verzehret vnd verderret die gebein:  
 Item der schwachheit vnd dem grossen durst / dardurch enhändt wird  
 Hat Christus auf den / und die benennung des selbs / gehalten wirt für ein marter / wer  
 gestand. ist mit diesen martern dermassen gemartert worden wie Christus: Was  
 sein schlaffen betrifft / wissen wir / das / seyn her er dz letzte mahl schließt  
 zu Bethlehem / er hernacher kein einige nacht habe geschlaffen: Und  
 was sein trinken anbelange wissen wir dz er seyn her des im Gasthaus  
 letzten gehaltenen Nachtmals / keinen einigen tropfen Wassers habe  
 getrunken, Bernardus spricht: Der hunger / welchen er gelitten / die  
 Marter / welche er aufgestanden / das Blut / welches man hat ver-  
 gossen / vnd den Weg / welchen er gewandert / vermeinstu nit / das der  
 gütig HErr Jesus ursach hatte nit allein schläfferig / sonder auch dur-  
 stig zu seine. Caesiodorus spricht: Warumb / O HErr Jesu / warumb  
 begerstu / das mein Feder sich bemühe herfür zustreichen den durst vnd  
 Marter / welchen du am Kreuz gelitten / seytemal kein einige art der  
 Marter verhanden war / die du nit hettet erfahren. Anselmus spricht:  
 Du O Herr Jesu / bist derjenig / welcher in der Krippen aufgestanden  
 hat die Kelte / in Egypten das elende / auff dem Weg die müdigkeit / zu  
 Hos verspottung / am Kreuz den durst / an der Ehr die vnbill / vnd an  
 der Person den Todt: Bernardus spricht: Fünffterley Marter haben  
 Christum am Kreuz betrübt / nemlich die Gaßlung / welche ihm ge-  
 öffnet hat die Schultern / die Nägel / welche ihm geöffnet haben seine  
 Hände / die Dörner / welche ihm zerrissen haben die Schnen / der stim-  
 kfendt Speichel / welchen die Schergen geworffen haben in sein aller-  
 heiligstes Angesicht / vnd der Durst / welcher ihm verbrennte sein  
 Ingeweydt. Den Durst / welchen Christus hatte am Kreuz / sollen  
 wir beklagen / vnd über das mittel / welches sie ihm deswegen gaben /  
 sollen wir uns entscheiden / dann an stat des Wassers / gaben sie ihm die  
 Gall / vnd an stat des Weins / reichten sie ihm sauren Essig. Er-  
 schrocklich ists / das Christus eingenommen hat einen solchen grau-  
 samen trunk / aber vil mehr soll es uns erschrecken / das Christus selbst  
 ihne hat begert / dann wo fern er nicht geredt hette das wort: Sitio, so  
 wäre niemandt so leck gewest ihm zugeben den Essig vñ Gallen. Chry-  
 softomus spricht: Als Christus am Kreuz hieng / hat er gesehen / das die  
 Hebree

Hebreer das Geschirn mit Essig vnd Gallen in der Hand halten/ er wusste auch gar wol/ das sie ein groh verlangen trugen ihm solches trinken zu geben / vnd nicht destoweniger hat er mit lauter Stimme gesagt/ Sitio, auff das er ihnen zeit vnd gelegenheit gebe / ihm dissen Christus trunk zu reichen. Hilarius spricht/ dz der Sohn Gottes sagt zu den seinen Hebreern/ Sitio, ist eben so vil/ als wann er ihnen befohlen hette / das elen habe sie ihm mit jren eignen händen solten zu trinken geben/ vnangesehen er gar wol wusste/ was sie ihm für ein edlen trunk würden reichen/ dann sein grosser durst/ vnd der Essig vnd Gallen bedeutete vil ein anders Ding/ vnd begriff vil ein höhere Geheimniß / weder sie vermeinten. Wie ein erschrockner Mensch/ hat Christus am Kreuz ebendas jenseit ge geret/ was der Heylig Job in der vorangedeuten Figur hat gesagt/ nemlich/ quis poterit gustare quod gustatum affert mortem? als wolte er sagen: Wo findet man einen dermassen verzweifelten vnd mit ihm selbst obel zufridenen Menschen/ dz er dorffest kosten einen trunk/ von welchem er weist/ das er alshaldt muß sterben? Alshaldt der Sohn Gottes aufgeschört hatte den Essig vnd Gallen zu kosten/ hat er angefangen zu sterben. Vom Socrate dem Athenienser, vom Midonio dem Lacedemonier, vom Bria dem Thebaner, vnd vom Escuro dem Römer Etliche  
von Gifte  
verstor- lesen wir/ dz sie nach eingenoüinem Gifte alshaldt seynd gestorben/ nicht darumb das sie solches Gifte haben wollten einnehmen/ sondern bens. weil sie von ihren Feinden darzu synd worden gezwungen. Behüte mich Gott/ das mein Feder ein solche Gottflesterung sollte schreiben von meinem Herrn Jesu/ welchem niemandt hat den Essig vnd Gallen weder anerbotten/ noch niemandt jne gebetten/ noch niemandt ihne gezwungen/ sonder er hat aus selbst eigner bewegniß gesagt/ das ihne dürste/ dann/ wo fern er hette wollen schweigen/ vnd seinen durst verbergen/ so würde man ihm dergleichen grausamen trunk niemaln haben gereicht. Isidorus spricht: Wer unter den Menschen/ vnd wer unter den Engeln kan die Geheimniß vnd Sacrament ergründen/ das nemlich der Sohn Gottes/ im allerletzen zug seines Lebens sage/ das ihn dürste nach einem trunk Wassers / Vilein geringere mühe war es/ das Christus den durst nur litte ein viertelstund lang/ weder das er litte die Dörner/ welche ihm durchborten sein Haupt/ vnd so grosse Marter/ die er aussundi denselbigen ganzen Tag lang: Aber er hat alle solche Marter wollen leyden/ vnd sich nur allein Montis Caluariae s. Pars.

Ddd

vber

Viel ge-  
heimnuß  
in dem  
durft  
Christi  
als.  
1. Ley-  
dung.  
2. Offen-  
barung.  
3. Mi-  
schung.  
4. Dorei-  
chung.  
5. Rostig.  
über den durft beklagen / seytemal die Dörner ihm verursachten ein  
grosse Peyn / aber der durft war ein sehr grosse Geheimnuß für sein  
Kirch. Das Christus gelitten hat den durft ist solches ein Geheimnuß:  
Daz er meiniglichen seinen durft verkannte / begreiffst solches ein Ge-  
heimnuß: das man ihm den Wein mischte mit Essig vnd Gallen / be-  
dium solches ein grosse Geheimnuß : das sie ihm den trunk reichten  
auff einem Rohr / bedeut solches ein Geheimnuß : das sie ihm den Es-  
sig gaben in einem Schwattu / bedeut solches ein Geheimnuß: und daz  
er den Essig hat gekost aber nit getrunken / bedeut solches ein Geheim-  
nuß. Aufzenommen das Sacrament des Abentmahls / welches Chris-  
tus hielt mit seinen Jüngern / und aufgenommen die Fußwaschung  
die er eingesetzt / vnd aufgenommen des Gebets / in welchem er Blut  
schwistet / wirt kein einige Geheimnuß mit so vilten vmbständen be-  
schrieben / als eben der durft / welchen Christus aufgestanden vnd des-  
sen er sich beklagt. Derwegen mein Christ / wöllest mit fleiß erwegen/  
alles was die H. Schrifte vom durft Christi meldet / dann du sollt wis-  
sen / das vnb wie vil vmbständlicher ein Sach in Heyliger Schrifte  
wirdt beschrieben / sie vns vnb so vil mehr reizet unsre Gedanken zu  
richten nach höhern dingen.

**Was gestallt die Synagog Christo mehrers nicht hatte  
zu geben/ als verfaulte Hessen.**

X. Cap.

**Schöne  
ausles-  
zung der  
propheten.** **P**arum est mihi suscites feces Israel, dedi te in lucem gentium, ut sis  
salus mea usque ad extremum terrae. Esaiæ am 48. cap. Dises seynd  
desz ewigen Vatters wort/ die er geredt hat mit seinem eignen Sohn/  
als er ihne sandt in dise Welt/ als wolte er sagen: Weil du bist mein ei-  
niger Sohn / vnd weil du dich unterfangen hast eines so wichtigen  
Werks/ nemblich/ zuerlösen die ganze Welt / so ist nicht gaug / daz  
du nur allein widerumb aufrichtest das Haush Jacobs / vnd die Hessen  
Israels/ sonder du must auch erleuchten die ganze Heydenschafft / vnd  
erlösen die ganze Welt. In diser unterredung wirt eingefürt der Vat-  
ter/ welcher redet/ der Sohn/ mit dem er redet/ vnd die Synagog/ von  
dern er redet/ vnd die vrsach/ warumb er sine sende/ vnd die grosse wich-  
tigkeit

tigkeit diser Götlichen Tagreis / seytemal vermittelst derselben er-  
leucht soll werden die Blindheit der Heyden / vnd gereinigt die Hef-  
fen der Hebreer. Durch die wort / *ut sis salus mea*, erzeige der HEKr  
die Lieb so er zu vns tregt / dann gleich wie ein Mensch seinem Freunde  
ein wichtige Sach fleissig anbeflicht / eben also sagt althie der Vatter  
zu seinem Sohn / das ihm sein Wolfart vnnnd Leben dran sey gelegen /  
damit die algemeine erlösung ganz volkommlich bescheye vñ niemandt  
von derselben werde aufgeschlossen. Daz der Vatter zum Sohn  
sage / *dedice in lucem gentium ut sis salus mea*, ist eben so vil als wann  
er gesagt hette / das es seyn Barmherzigkeit vnd Ehr erforderet / das  
vnter seiner Erlösung begriffen werde der Wein vnd die Hessen /  
die Frommen vnnnd die Bösen / die Heyden vnnnd die Hebreer / die  
Todten vnnnd die Lebendigen. Vermeinstu nicht / das der senig Vat-  
ter / welcher seinem Sohn beflicht die Hessen vnnnd vnsauberten / <sup>RostBar-</sup>  
shm nicht vil lieber würde befohlend die reine vnnnd heylige ding? Im <sup>Leit des</sup> <sup>heffam</sup>  
Keller GOttes gilt vil mehr die Hessen / welche er aufgezust / weder im Keller  
aller Wein / welchen der Teuffel einsperret / das ist / dz ein einiger <sup>Gottes.</sup>  
Mensch / welchen Gott hat gedemügt vnd genidrigt / vil besser ist /  
weder alle Menschen / welche die Welt hat erhöhte. Daz der wegen der  
HEr die Hebreer nennet ein Hessen Israels / ist solches gleichsam  
egerlich anzuhören / vnd schmechlich zuempfinden / daher ist ein nos-  
turff zuerwegen / woher doch diese Hessen haben ihren anfang vnd vr-  
sprung genommen / dann es ist unmöglich die H. Schrift wol aufz-  
zulegen / wo fern man nit zuvor den Buchstaben zu gnügen verstehet.  
Zu desto besserer erleuterung diser wort / reimbt sich gar wol hicher  
was der Boetius in seinem ersten Buch *de consolatione* sagt / nemlich  
*quod infelicissimum genus infortunij est, hominem fuisse felicem*, als  
wolte er sagen: In dieser Welt ist kein grössers vnglück / als wann der <sup>Es ist ein</sup> <sup>vnglück</sup>  
Mensch sich befunden hat in einer grossen anschen vñ gutes wolstandt / <sup>glücklich</sup>  
aber dz er hernacher wirt gar vnd ganz veracht / dann er seuffzet inner- <sup>gewesen</sup>  
dar nach der Ehr / die er verloren / vnd höret nit auff zu weinen / von  
wegen der vnehr / die im widerfahren. Als der H. Iob sich erinnerte sel-  
ner vorigen reichthumb / ehr vñ gesundheit / vnd als er hernacher sich  
befandt sissen auff einem Meisthaussen / vñ dz ei mit einem scherben ab <sup>Böser</sup>  
strich den eyter von seine fleisch / wz vermeinstu wz er habe vor ein grosse <sup>stande</sup>  
traurigkeit empfundien / vñ selhame gedancken gefast in seine Herzen? <sup>nach grec</sup>  
thut erges

Ddd ii

Als

Als der Herr abgesetzt hatte den König Nabuchodonosor von allen seinen Königreichen vnd Landen/ hat man auf allem fremdtagen vnd weinen gar wol merken können/ das sie sich vil mehr bekümmerten von wegen der verlornen Ehr/weder von wegen der straff die sie aufzustunden. Die Königin Cleopatra, der Hauptman Bias, Hannibal vnd Cathe haben jnenselbst angethan den todt keiner andern ursachen haben/ als weil das vnglück ihnen hatte benomme ihre Ehr. Was leidet nit/ was thut nit/ vnd was mag nit ein schamhaftiger Mensch/wann er sihet/ dß er wirt verschambt vnd entsetzt seiner Ehren? Seneas spricht: Wann alle Menschen meiner meynung weren/ so würde man ein vil grössers mitleiden tragen mit einem der gefallen ist von seinem standt/ weder mit einem der verloren hat seinen Verstandt/ dann einer/ welcher ist zu einem Narren worden/ erinnert sich nicht/ das er vormals seye wissig gewest/ aber einer/ der veracht vnd verschmecht wirt/ höret nicht auff zubeweinen seinen vnglücklichen Stern.

Der wegen auff unsrer vorhaben zu kommen/ sag ich/ das niemalr gewest ist ein Volk/ welches Gott dem Herrn dermassen angenemb ware/ als eben das Volk Israel/ dann er hat sie genent seine geliebte Gottes: Kinder/ sein sonderbares Volk/ seinen auferlesenen Weingarten/ nennung: seinen verschlossenen Garten/ vnd sein liebe Gemeinde. Er ist ihnen zu den Israelttern/ bengestanden in Egypten/ er hat ihnen auffgethan das rothe Meer/ er hat ihnen geben das Manna vom Himmel herab/ er hat Engel geben zu ihrer bewarung/ Priester sie zu führen/ Obristen sie zu beschützen/ Lande zu bewonen/ grosse Reichthum vnd zu besitzen. Alles was sie begerthen gab er ihnen/ vnd alles was ihnen gelustete/ bewilligte er ihnen/ dann des Tages machte er ihnen einen schatten mit der Wolken/ vnd des Nachts leuchtete er ihnen mit einer fewrigen Säulen. Alle diese vorzug vnd lieblosungen wehrten lenger nicht/ als wie lang Abraham, Izaat vnd Iacob vnd alle andere Heilige Männer lebten/ dann bald nach ihrem absterben hat die ganze rest der Synagog auffgehört. Tertullianus schreibt/ das/ als lang das Israelitisch Volk versehren vnd besiegt war mit heiligen Männern/ die Hebreer jederzeit seynd geliebt worden von Gott/ aber nach dem sie anfangen sich zu uerkehren/ habe Gott alshaldt angefangen iher zuvergessen/ vñ sie zuverachten. Weil die Kirch singt: *Sicut de re colimus, ita nos visita, vermeintu/ d; es vil* seyn/ das der Herr vergift uns zuhelfen/ seynd wir unsers theils erfasst.

Wann:  
sie sich  
gewende  
habe.

Kalten in seinem dienst? Augustinus spricht: Lengst zuvor ehe der Sohn Gottes Menschlich Fleisch an sich genommen / steng die Synagog an abzunemmen / dann der Prophet Malachias nennet sie einen Rost / Hieremias nennet sie einen schaum / Baruch nennet sie ein wormstichigs Holz / Ezechiel nennet sie Schaben / Amos nennet sie einen Wurm / Hessische Öbdias nennet sie einen Rauch / vnd Oseas nennet sie das unterste Theil des Schiffes / in welchem aller wust vnd stinkende Wasser fließt. Hieronymus spricht: Bewundere dich nit / O Synagog, daß dich der Herr Judas nennet einen Wurm vnd Schaben / dann gleich wie er sonderbare christliche Namen pflegte zuerfinden / dich zu ehren / eben also sucht er an jeho sonderbare unehrliche Namen / dich zuvermehren vnd zu bespotten. Wie hette der Herr sie höher können schmehen / als daß er sie nennet einen unslechten Rost vnd verfaulte Hessen: Fulgentius spricht: Laut Faule Hessen in der prophezen Esaiet konnet ihr Israeliter nicht laugnen / daß ihr weder dem Judentum ewrem Priesterthumb / noch von ewrem Königlichen Zepter / dischen noch von ewrer schönen Kirchen / noch von ewrem altem Königreich / noch von ewrem berümbten Volk / nichts anders habt / als stinkenden Ross vnd faule Hessen. Ein faule Hessen hat Christus gefunden: i. Priester schrieben steht / das man das Hohepriesterthumb nit demjenigen habe verliehen / der es verdient vnd würdig war / sonder der das meiste Geist drumb her gab. Stinkende vnd faule Hessen hat der Sohn Gottes im Königlichen Zepter Jude, seytemal er von den Römern ward missbraucht / vnd vom König Herode tyrannisiert. Stinkende Hessen z. Königs fandt Christus in der ganzen Heiligen Schrift / dann sie war von reichen falschen Rabbi verselische / vnd in einem falschen verstandt zu ihrem vorteil aufgeleget. Stinkende Hessen fandt Christus in der Hebreischen Sprach / dann weil die Hebrewer an unterschiedlichen Orten waren gefänglich weg gefürt worden / so haben sie unterschiedliche sprachen geredt. Und was soll ich vil mehr sagen / als daß die ganze Sprach Synagog war ein stinkende faule Hessen / dann es war kein einigs laster noch Sündt in der Welt / welche nie gefunden wardt in der Synagog. Dann die Fürsten waren hoffstig / die Priester neydig / die gelerten ; Volk geizig / die Phariseer heuchlisch / die alten boshaftig / die jungen vniwissen / vnd der gemein Man war ganz eigenmütig.

Ded. iii.

Das.

**D**as die Synagog **E**H **R**Isto habe das ienige zutrin-  
cken geben was sie selbst war / nemlich die Gallen / vnd  
was sie hatte / nemlich den  
Effig.

## XL Cap.

**E**CCE ignis & ligna ubi est victima holocausti? **D**EVS prouidebit sibi victimam holocausti fili mi. Dieses klägliche Gespräch ist gehalten worden zwischen einem Vatter und Sohn / so würdig ist in obach zu nehmen. Dann als Abraham seinen Sohn Isaac gefür hatte auff den Berg / auch gebunden seine händt / angezündi das Feuer / vnd aufgezogen das Schwert / sprach der Sohn zum Vatter / sihe allhie ist Feuer und Holz / wo ist aber das Schaff zum Brandopffer? Abraham antwort / Deus prouidebit sibi victimam holocausti, fili mi, Ein schos als wolte er sagen: Bekümmer dich nicht / mein Sohn / bekümmer ne propt̄ dich nicht / dann GOTT wirt ihm schon versehen mit einem solchen hecen Al. brahams Brandopffer / welches ihm vil angenehmer würde sein / weder alle vō Zāde Brandopffer der ganzen Welt. Dicē prophezeſen vom Patriarchen opffer.

Abraham ist dermassen zart und subtil / das sie gleichwol von vilen wirt gelesen aber von wenigen verstanden. Was ist aber das / Valter Abraham, was ist das? GOTT beflicht dir zuköpfen und zu opfern deinen einigen Sohn / vnd dannoch unterstehst du dich beynebens zu prophezeſen / das der HERR ihn werde versehen mit einem andern Opffer / welches besser ist weder das deine. O wie ein hohes Sacrament / O wie ein tiefe Geheimniß ist / das der Heylig Abraham bey sich hatte den Sohn zuopfern / das Holz / darauff er sollte werden gelegt / das Schwert / mit welchem er sollte werden geköpft / und den beselch Gottes / ihne zuopfern / vnd das nicht destoweniger er unbedachſamer weiß sagt / das ihm GOTT versehen werde mit einem andern Opffer. Abraham redet allhie nicht mit der Synagog seiner Mutter / dann von derselben wegen war daselbst das Opffer Isaacs bereit / als ein figürlichs Opffer / sonder er redete mit unsrer Mutter der Catholischen Kirchen von welcher wegen Gott ihm versehen würde mit einem andern Opffer / nemlich dem Gecreuzigten Christo / in welchem

welchem alle Opffer des Gesches würden auffhören/ vnd alle Sacra-  
menten der Kirchen anfangen.

Damit meniglich verfehen sollte/ das Abraham nicht redete vom 4. Vnbs-  
Opffer Isaacs seines Sohns/ sonder von dem Opffer des zukünftigen standt o<sup>r</sup>  
Christi/ so hat er nicht gesagt/ das Gott ihn allbereit habe verfehen der wor-  
mit einem Opffer/ sonder er sagt/ daz er ihn werde verfehen: Er hat prophes-  
ter in der auch nicht gesagt/ daz er einen andern werde verfehen / sonder ihn <sup>z. y</sup> Abras-  
selbst: Er hat auch nicht gesagt/ daz er ihn verfehen werde mit vilen hams war  
Opfern / sonder nur mit einem allein: Und schließlich sagt er <sup>1. Er wirt-</sup>  
nicht/ das es sein würde ein jeglichs Opffer/ sonder er sagt/ das Gott verfehen.  
ihm verfehen werde das Schaff zum Brandtopffer. Theophilactus <sup>2. Ihn</sup> selbsten.  
spricht: Im ganzen alten Gesetz war kein Herrlicher / newer / noch <sup>3. Ein</sup> Ein-  
köstlicher Opffer / als eben des Abrahams vnd Isaacs seines Sohns. <sup>4. Ein</sup>  
Vnd weil derwegen Abraham selbst prophezeyet / das noch ein an- Schaff.  
ders Opffer verhanden seye/ welches sein opffer ubertreffe/warumb/ <sup>1. Er wirt-</sup>  
O Jüdisches Volk/ nemmet ihr Christum nicht an/ als das ware <sup>2. Einig-</sup> verfehn  
Opffer? Gleicher gestalt hat Abraham nicht gesagt/ daz er verfehen Christus  
hen wölle vil Opfer/ sonder nur eins allein/ dann/ wann mans Isaac-  
recht beym Leicht ansicht/ ist die Synagog immerdar Schwanger <sup>2. Einig-</sup> teit des  
vnd beladen gewest mit vilen Opfern/ vnd hat glaubt an vil Christus  
flos/ vnd hat geopffert vil Opfer/ aber die Heylige Mutter die Christus  
Kirch hat mehr nicht dann ein Opfer/ glaubt nur an einen Christus wider die  
stum/ vnd Opffert mehr nicht als nur ein Opfer. Ebnermassen der alten  
hat Abraham nicht gesagt/ das GOTL verfehen würde das Opf. opfern.  
fer für etwa einen andern / sonder nur allein für ihn selbst/ dann er  
spricht: Dominus prouidebit sibi, dann bis vnd so lang Christus  
am Kreuz ist worden Gekreuzigte / war GOTL nicht allerdings wol <sup>3. War</sup>, Wars  
versöhnt. Und schließlich hat Abraham nicht gesagt/ das GOTL umb ihn  
ihm verfehen würde mit einem jeglichen Opffer / sonder mit dem selbsten.  
Schaff zum Brandtopffer/ dann er spricht: Proutidebit sibi victi- <sup>4. War</sup>  
mam holocausti, dann von allen andern Opfern blieb allzeit etwas umb eua  
vbrig welches der Priester aß/ oder mit sich heimbrug : Aber kein Schaff.  
solche meynung hatte es mit dem Opffer welches man Brandtopffer  
nennete/ dann im selbigen zertheilte man das Thier in vier stück  
vnd verbrennete es zu Aschen. Vermeintur nit/ das es ein Herrlichs  
Brandtopffer ist gewest/ welches Christus hat geopffert an seiner ei-  
genen

genen Person / seytemal kein einige mackel an ihm war verhanden/  
darum er könne werde verworffen/ noch hat kein einigs Glidt gehabt/  
in welchem er nit wäre worden gemartert. Derwegen auff unsrer vor-  
haben zukommen/ ist zu merken/ daß wir disen ganzen vmbschweiff  
keiner andern ursachen halben haben eingefürt/ als zu probieren/ was  
gestalt in der Geheimnus vnd im wort *Sitio*, welches Christus geredt  
am Ercuz/ ein ende habe genommen die Synagog mit samt ihren Opf-  
fern/ dann die Hebreer hatten sie nur lehenweiz/ bis vnd so lang Gote

Beschaf-  
fenheit  
des ver-  
heissen  
Opfers.

*Isaiae*  
tode were  
vngnugz  
der Welt.

*Christi a-*  
*Gott der Vatter weder Abraham,*  
*ber gnugz weder Abraham den seinen/*  
*wamb.*

*Schwert Abrahams hatte dem Knaben nur gedrohet/ aber das es  
hernacher den Sohn Gottes hat vmbbracht. Weil Gott den wen-  
samb ge- gen nus verspürte/ welcher auf dem Todt dises jungen Knabens er-  
wesen zu folgen könnte/ vnd weil er sahe das grosse Landt/ welches sein alter  
erlösung Vatter darüber empfieng/ ob er ihm schon erlaubte aufzuziehen  
das Schwert/ so hat er doch nicht bewilligt den Knaben darmit zu-  
berüren/ welches der HERR niemaln würde haben verhindert vnd  
eingehalten/ wo fern er gesehen hette/ daß der Todt dises jungen  
Knabens wäre gnugsam gewest zu erlösen die Welt. Vil elter war  
Abraham, vnd vil lieber hatte er seinen Sohn/*

*der Isaac, aber dem allem vnangesehen/ als er sahe/ das allein an dem-  
selbigen Opfer gelegen war das Heyl der ganzen Welt/ so hat er be-  
willigt/ das man ihm nehmen sollte das leben. Eschias spricht über den  
Leuiticum: Was Abraham gehan hat/ war gut für ihn allein/ dann  
er hat*

er hat voluzogen / was ihm befohlen ward / aber das Wort welches er geredt / nemlich / dominus prouidebit sibi victimam , war gut vnd nützlich der ganzen Welt / dann durch sein prophezeyn seindt wir versichert vnd vergewiss worden / daß wir solten erlöst werden durch den Sohn Gottes . origenes spricht : Wel in acht ist zunemmen / das alle Opffer des alten Gesetzes syndt entsprungen nur von zweyerley dingen / nemlich / auf den Thieren / die sie tödleten / vnd . Von von den Bäumen / die sie entblößten . Von den Thieren opferten sie Thieren . dem Herrn den Kopff vnd die Füß / das Nes / das Fleisch / vnd das Swener gehenck / Herz / Leber vnd Lunge . Von den Bäumen opferten sie dem son Opf . Herrn den Weyrauch / Storack / Timian / Aloes / Myrrhen / fer des Trauben / Oehl / ic . Der Herz war nicht befridiget / das ein jeglicher asten Te . das senige opferte / was ihm gefiel / sonder er hat gewölt / das man ihm nur das senige sollte opffern was er befalch / nemlich / daß die z . Von Thier solten sein feist / daß die Früchte solten sein frisch vnd gesundt / Bäumen vnd daß der Rauch sollte sein der allerlieblichst / vnd daß der Safft sollte sein der aller volnkommenst . Das aller erste / welches in einem Thier wirdt erzeugt ist das Herz / vnd das allerlechte ist die Gall / aber im absterben des Thiers beschicht das widerspiel / dann die Gall wirt am allerersten verderben / vnd das Herz stirbt am allerlesten . Gleich wie die Gall das allerleste ist / welches im Menschen wirt erzeugt / eben also ist sie das aller unſtetigst vnd verächtlichste ding / welches im ganzen Körper gefunden wirt . Kein einiger Safft in der ganzen Welt ist kostlicher / als eben der Safft des guten Weins / hergegen ist kein Safft erger / als eben die Heffen des Weins / wann der Wein ist abgestanden oder verfault . Vermeinstu / mein Bruder / das ich Gall vnd mich vergeblich so sehr bemüht hab / zu probieren / das die Gall das Heffen die ergste allerergiste ding seye in den Thieren / vnd daß die faule Heffen seye Safft . das allerergiste unter allen Säfftten ? Das endt / warumb wir dieses alles geredt / ist / allweil man / als der Sohn Gottes am Er uñ starb vor lauter durst / ihm hat zweyerley ding geben zu trincken / nemlich / die bittere Gall / welches das leste vnd ergiste ist in den Thieren / vnd die Heffen vnd Essig / welches das allerergiste getrancet ist unter allen Säfftten . Augustinus über den Iohannem spricht : Das Miedem reine / das saubere / vnd das klare der Synagog hatte allbereit auffge- ist Christus ges hört / vnd sich in ein Heffen vnd Essig verkehrt / vnd deßwegen ernekt . Montis Caluatiæ Altera Pars Eee haben

haben sie Christo nichts anders zutrincken geben als Gallen vnd Essig/ vns dardurch anzeigen/daz sie jm nicht allem das senige gaben/ was sie in der Synagog hatten/ sonder auch was sie selbst wahren. Was war die Synagog anderst/ als ein saurer Essig vnd ein bittere Gall? Nicht ohne sonderbare hohe Geheimnuz haben sie dieses dem Herrn Christo geben/ dann gleich wie die Gall das allerleste vnd schlimbste ist/ welches in allen Thieren wird gefunden / eben also war damals die Synagog im allerlesten vnd ergisten Punct ihres ganzen lebens/ dann sie war nichts anders/ als ein Gall der Bosheit/ vnd ein Essig des Geizes. Hieronymus spricht: Gleich wie der Essig vor zeiten gewest ist ein guter Wein/ dann er ist genommen worden vom guten Weinstock / eben also ist das Jüdische Volk vor zeiten gut gewest/ dann es seind vnter ihnen gute Personen gewest. Also/ dz man Christo zutrincken gab Gallen vnd Essig/ solches anders nichts bedeut/ als das das ganze Jüdische Volk numehr war verderbt/ seytemal vnter ihnen gefunden ward kaum ein einiger froinner. Woher ist euch so vil vbels ent der Jüd standen/ O ihr Hebreer? Warumb ist ewer guter Wein verkehrt wor dischwein den in sawren Essig? Warumb hat sich ewer Honig verendert in in essig Gallen? Alsdann hat ewer Wein angefangen sich zuverkehren in und Hos Gall ver endere sium/ vnd alsdann hat sich ewer Honig verendert in Gallen/ als jhe geschmecht habt sein Lehr/ vnd ihn beraubt seines Lebens. Zwar/ ein grof mitleiden trag ich mit der Synagog/ in deme sie vor zeiten dem Herrn opfferten die angenemme Brandopffer/ aber dass sie ihm hernacher geopffert haben/ die Gall vnd sawren Essig/ mit welchem verfluchtem Opffer sie dem Erschöpfer namen/ das Leben/ vnd ihnen selbst machen den garauf.

Der

Daz der durst Christi nicht so sehr seye herkommen vom  
lust / sich satt zu rinnen / als vom verlangen / welches er  
haite / von vnsertwegen zu  
leyden.

## XII. Cap.

**E**xpergefactus lassus adhuc fuit & anima eius vacua est, spricht E-  
saia von der grossen Müheseligkeit / vnd von dem grossen durst  
Christi redent Esiae 29. als wolte er sagen: Der Messias ist erwacht Christus  
aus seinem Schlaff / allermassen ein Mensch vonder Krankheit auf. einem  
stehet / dessen Seel aller lär ist. Daz der Prophet sagt / dz Christus am <sup>travren-</sup>  
Creuz habe geschlaffen / vnd / nach dem er erwacht / ganz müdt ist ge-<sup>den ver-</sup>  
west / vnd das sein Herr seye aller lär gewest / solches ist anzuhören fast  
eleglich vnd zweylich. Dann weil wahr ist / daz er litte / wie ists mög-  
lich / daz er habe geschlaffen / vnd weil er geschlaffen / wie ists möglich /  
daz er habe gelitten? Was ist der Marter mehr zu wider / als eben  
der schlaff / vnd was ist dem schlaff mehr zu wider / als eben die Mar-  
ters? Weil Christus am Creuz hieng Barfuss / mit zerissenem Hän-  
den / mit einer durchstochenen Seiten / mit zerkrümpften Nerven / vñ  
mit aufgedorsten Gebeinen / wie ists möglich / daz er habe können  
schlaffen / oder nur ein wenig ruhen? Vier ding zeige der Prophet E-<sup>4. Pumes</sup>  
saia alhie an / Erstlich / das Christus seye erwacht aus dem Schlaff / <sup>een in acht</sup>  
darinn er lag: Am andern / daz er erwacht seye müdt: Drittens / dz er  
erwacht seye durstig: Vnd zum vierdten / daz er sein Herr gesunden  
habe aller lär. Vatter disen vier dingen kompt mir nur eins ganz wun-  
derbarlich für / dann dz Christus seye müdt gewest / das glaub ich / daz  
er seye durstig gewest / daz widerspreche ich nit / vnd daz er seye veraubt  
gewest alles vorstes / solches approbire ich / aber dass der Prophet sagt /  
das Christus habe geschlaffen / darüber entsehe ich mich / dann sein es  
wiger Vatter hat ihm nit befohlen am Creuz zu schlaffen / sonder die  
ganze Welt zu erlösen. Ben diesem fall ist zu wissen / was der gewal-  
lig Augustinus wider die Manicheer sagt / nemlich / sapè, imo sapif. <sup>Ein</sup>  
<sup>sime in sacris literis circumstantie scripturarum declarant scripturam, schrifft er</sup>  
als wolte er sagen: Gar offi begibt es sich / daz / wann die Göttliche <sup>llert die</sup>  
<sup>andere.</sup> Schrift

Ecc 13

Schrift

Schrifttumkel ist/ alsdann die vmbstendt der Schrifft pflegen die Schrifft selbst zu erkleren. Also/ das dasjenige/ was in der Schrifft vorher gehet/ die Schrifft erklahret/ vnd das so gar der ein Prophet den andern/ vnd der ein Text den andern erlentext. Weil dann wahr ist/ dass die eine Schrifft die ander erklahre/ so ist billich/ das wir in Heyliger Schrifft nachsuchen/ ob auch in derselben etwa gefunden werde/ ein art des schlaffens/ vnd daraus werden wir können gleichsam errahten/ wie/ vnd auff was weiz der Sohn Gottes am Kreuz habe geschlaffen/ vnd so gar/ wann/ wie/ vnd warumb er seye erwacht. Der guthergige Leser wölle gewarnt sein/ das ihm eben dasjenig sey begegnet/ was wir bey diesem Psalz wöllen anzeigen/ dann sonsten wird er uns nicht können verstehen. *Excitatus est tanquam dormiens Dominus, & tanquam potens crapulatus à Vino, spiritu t der Psalmist im 77. Psalm/ als wolte er sagen: Der Herr erwachte wie ein schlaffender/ wie ein starker der vom Wein trunken gewest ist. Wir wissen vnd glauben gantzlich/ das Gott ist ein lauter Geist/ vnd ein einfältigst weisen an dem kein Fleisch ist/ welches könnte verfaulen/ noch kein Geibain/ welches könnte zerbrechen/ noch kein Hunger/ der da begere zu essen/ noch kein Magen/ der verdeuhe/ noch keine dempyffen/ die den Kopff einschläfferen/ noch keine Jahr/ die sein Ewigkeit könnten alt machen. Weil dann wahr ist/ das er durch keine zeit könne eralten/ noch durch kein Speis gezwungen werden zuschlaffen/ so folgt notwendig/ das sein schlaffen vil auff einen andern schlag muß verstanden werden/ weder unser Schlaff/ vnd das er auff vil ein andere weiz erwache/ weder wir erwachen. Das der Philosophus sagt/ quod somnus est immagno mortis, was hat er dadurch anderst wollen anzeigen/ als das ein schlaffender Mensch nur seye ein ebenbildt eines todten Menschen. Wann du ansiehest die eignenschaften eines todten Menschen/ so wirst du sie auch finden an einem schlaffenden/ dann der einer im Bett/ vnd der ander im Grab können weder reden/ hören/ verstehen/ empfinden/ noch sich verantworten. Wer wolte nicht sagen/ das Gott der Herr auff eben diese weiz schlaffe/ seytemal wir sehen/ das er an den Gottlosen den Ehrgeiz/ die Gottlessterungen/ die Ehebrüch/ die Blutschanden vnd allerhandt Bosheiten die sie gedachten überschiet. Wann der Mensch schlefft/ alsdann ligen alle seine Glider still/ vnd wann Gott schlefft/ alsdann hält er mit seiner Straff ein. Es vermeinen die Gottlosen.*

Schlaff  
vnd tod  
seinde.  
schwester.

sen/ das/ weil GÖ Et sie lange zeit lebt leben/ vnd sie nicht straffet/ er darumb schlafse/ vnd kein achting geben auff die ding diser Welt/ aber sie frien sich weit/ dann sie sollen wissen/ daß dasjenige / was wir im Menschen nennen einen Schlaff/ in Gott genent werde ein auffschib. Über die wort des Propheten / dormit auerunt omnes , spricht Ambrosius: Der Herr übersihet die Bosheiten der Gottlosen/ nit darumb/ daß er einen lust vnd gefallen trage an ihrem sündigen/ sonder damit er ihnen zeit vnd frist lasse sich zubekhren / vnd wo fern sie solches nicht wollen thun/ alsdann weckt er sie auff/ vnd legt Handt an sie. Und alsdann sehen wir daß der Herr erwache auf dem Schlaff / wann er Handt angelege an einen gottlosen vnd ihne straffet in seinen Irrthumen. Wann einer dem andern wil einen Maulstreich geben/ vnd je höher er alsdann die Handt auffhebe/ vmb so vil stärkeren streich thut er/ eben also sag ich/ daß/ vmb wie vil lenger der Herr einem Gottlosen zuwartet / vmb so vil grausamer vnd unbarmherzigster straffet er ihne. Sidorus spricht: Begerstu/ O Leser/ zu wissen/ das GÖ Es Schlaff nichts anders seye/ als daß er deine Sündi übersihet/ vnd wann der Herr erwachet/ das solches nichts ander seye/ als daß er anfengt dich zu straffen/ kanstu solches auf deime abnemmen / daß der Prophet nach den worten / excitatus est tanquam dormiens, auch diese wort daselbst hinzu setzet / & percussit eos in pectora eorum. Was wil vns der Herr durch diese wort anders anzeigen/ als das der Herr/ alshaldet er erwacht war auf dem Schlaff/ sein Handt habe auffgehebt zu straffen die Fürsten des Heydnicchen Volks. Derwegen mein Bruder/ schaw wol auff/ vnd laß dich nicht versüren / auff meinung / das der Herr schlaffe/ vnd sich deiner nicht achte/ dann du soll wissen/ das solches ist ein versuchung des Teufels mit dern er die Welt versüret / dann wann du vermeinen wirst/ daß der Herr sich deiner in wenigsten achte/ alsdann wirt er über dich senden die als lerschwerste Straff. Du soll wissen / daß du eben so vil auffwecker hast in deinem Hause / als vil du Sünd vnd Laster hast in deiner Seelen. Wer ist im Hause des Herrn der Wecker seiner Barmherzigkeit/ als eben vnsere Bekehrung / vnd wer ist der Wecker Laster  
seinde vns seiner Gerechtigkeit/ als eben vnsere Sünd? Über die wort des Psalms spricht Bernardus: Gleich wie non dormit abit neque dormiet spricht Bernardus: Gleich wie non dormit abit neque dormier der Feind/ welcher Israel anficht/

Eee iii

eben

eben also non dormitabit neque dormiet der Herr welcher Israel vers  
 1. Stadt thetigt / vnd obs sich schon lest ansehen / als wann sein Barmherzig  
 2. Becker leutschaffe / vns zu helfen / so beschicht doch solches / damit wir desto  
 schen mehr sollen verdienien / vnd obs sich schon lest ansehen / das er sein  
 3. Eugene Justici ausschiebe vnd verzicke / so beschicht doch solches / damit  
 wir vns becken. Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als dz gleich  
 wie deine Werck werden beschaffen sein / du eben also solche Becker  
 wirst haben die Gott wecken. Wo fern du fromb bist / so weckestu ihne /  
 damit er dir gutes thue / bistu aber bōz / so weckestu ihne / damit er dir bōz  
 ses thue / dann vor dem Angesicht des H̄ern laufft allzeit das Blut  
 der Bosheit / damit sie gestrafft werde / vnd allzeit widerfest sich die  
 Frombkeit / damit sie belohnt werde.

Wann dann nu mehr verstanden ist / wie das Schlaffendes Heri  
 ren im alten Testamente solle werden verstanden / so wollen wir fer  
 ner anzeigen / wie vnd auff was weiss sein Sohn habe geschlaffen vnd  
 am Creuz erwacht am Stammen des Creuzes. Wo fern einer vermeinen wol  
 geschlafte / das der Sohn Ḡottes am Creuz habe geschlaffen / allermassen  
 ein gesunder vnd müder Mensch pflegt zuschlaffen / wäre solches ein  
 eytelkeit zugedenken vnd ein Rekeren zusagen / dann weil man ihm  
 gab Gallen zu essen vnd Essig zu trinken / so ist gewis / das sein Ma  
 gen mehrere ursach hatte vmbzudähnen weder sein Haupt tauglich zu  
 schlaffen. Als der Elias sagte / expergefactus lassis / redet er nicht von  
 dem Materialischen / sonder von dem Geistlichen Schlaff / damit in  
 ihm seynd nicht erwacht seine Stärke / welche durch die Marter all  
 herein waren zerbrochen / sonder es hat in ihm erwacht sein Macht  
 welche sich in ihm hatten verborgen / dann es spricht der Apostel / quod  
 ex ipso & in ipso & per ipsum sunt omnia / als wolte er sagen : Von  
 ihm / durch ihn / vnd in ihm seynd alle ding / darunter sechs den vur  
 zug haben / nemlich / das wesen / die Macht / die Weisheit / das  
 Menschlich Fleisch / die Gedult vnd die Barmherigkeit. Von wel  
 chen sechs vorzugen vnd Gnaden haben nur drey im Passion Christi  
 allzeit geschlaffen / vnd die andere drey haben allzeit gewacht. Es  
 schliess am Creuz sein Götliche wesen / dann er hat daselbst nicht wol  
 len erzeigen / das er sey purus Deus / dann wo fern er sich heute aller  
 dings wollen erzeigen / als ein Gott / vnd nicht als ein Mensch / so  
 wäre er niemaln am Creuz gestorben. Es hat auch geschlaffen in sei  
 nem

i. Das  
wesen.

nein Passion sein hohe vñ ewige Weisheit in deme er kein einigs wort  
wolte antworten auff vil Schmachwort/ daher spricht *Eusebius*, das Weis.  
Christus habe mit ihm lassen vmbgehen/ wie mit einem Schaff auff hei.  
der Schlachthand / dann wo fern er vom Herode vnd Pilato hette  
nur ein einigs Fünckel seiner Weisheit wollen erzeigen/ so werent die  
Hebreer niemaln mechtig gnug gewest ihne zu tödten. Ebenfalls  
hat im *Passion Christi* geschlaffen sein vnendliche Macht/ in deme,  
er sich über keinen einigen seiner Feinde hat wollen rechen/ dann wo mache.  
fern er sein Macht hette wollen brauchen/ so würde sich die Höll ha.  
ben in einem Augenblick auffgethan/ vnd sie alle lebendig verschluckt.  
Allweil dann angezeigt ist worden/ was für drey mit Christo ge.  
schlaffen haben am Kreuz/ so wollen wir auch von den andern dreyen  
reden/ welche mit ihm haben gewacht. Gewacht vnd nicht geschlaf.  
fen hat im *Passion Christi* sein zartes vnd subtiles Fleisch/ welches am Fleisch.  
am Kreuz keinen einigen Augenblick ruhe hatte/ sonder immerdar  
ward Gemartert. Wie wäre es möglich/ das Christus am Kreuz  
hette sollen schlaffen/ seytemal an seinem Heyligen Körper kein einige  
Alder verhanden war/ welche nicht wäre aufzublüten noch kein einigs  
Fleisch/ welches nicht wär zerissen vnd zerörtert worden? Ge.  
wacht vnd nicht geschlaffen hat im *Passion Christi* sein grosse Gedult/ Gedult.  
welche der Gebenedeyt Herr Jesu niemaln verlur/ noch von ihm  
hinweg ließ/ dann niemaln hat er seinen Feinden zugesprochen ein  
schmechlichs wort/ noch hat ihnen niemaln erzeigte ein zornigs Anges.  
sicht. *Augustinus* spricht: In der tugent der gedult sollen Christo  
nachfolgen alle andechtige Personen/ dann nit allein ist die Gedult  
vor Gott dem Herrn ganz verdienstlich/ sonder sie ist auch ein  
vrsach/ das das Menschlich Leben ist desto räbiger. Gewacht vnd  
nit geschlaffen hat im *Passion Christi* sein vnaussprechliche Barmher.  
zigkeit/ welche der Gebenedeyt Herr Jesus erzeugt hat/ als er seinen Feinden  
vergab vnd für die Sündbate. O wie groß/ O wie vnendlich  
ist die gütigkeit meines Herrn Jesu/ dann ob schon alle andere Tug.  
genten am Kreuz haben geschlaffen/ so hat doch sein Barmherzigkeit  
niemaln unterlassen zu wachen/ dann vileichter wäre es/ das die  
Sonne unterliesse ihren schein/ weder das du unterlassest zu merzeyhen.  
Plutarchus schreibt/ das Kynser Titus einsmahls habe einen tiefen  
scuffser gehen lassen vnd gesagt/ diem amissimus amici, als wolte er  
sagens.

**Tit des  
Reuers  
Reyser-  
ter sprach** sagen: es ist nicht billich/dz ich disen heutigen tag zehle unter den tagen  
meines lebens/ septemal ich am selbigen kein gnad noch freygebigkeit  
hab erwiesen. In warheit dises sein herliche wort die von allen Welt-  
weisen hoch werden gelobt/ vnd einem solchen hohen Fürsten wol an-  
stehen. Was nun Reyser Titus geredt hat von seiner freygebigkeit/ dz  
kan vil billicher Christus sagen von seiner vnendlichen Barmhersig-  
keit/ dann ob schon diser from Reyser keinen einigen Tag ließ hingen-  
hen ohne einige gnaderweisung/ so hat doch Christus keinen einigen  
augenblick passiren lassen ohne verzeihung der Sünden.

**Wir in  
Christo  
erwachen** Vnd weil der Prophet sagt/ das der Sohn Gottes nicht allein  
habe geschlaffen/ sonder auch das er sey erwacht/ so wollen wir ferrier  
erwegen/ was gestalt diser drey Krefft seyen in Christo erwacht/  
auch wann/ vnd wie sie seyen erwacht. Erwacht ist sein allerhöchstes  
wesen/ als sie zur zeit des verscheidens/ einen solchen grausamlichen  
Schrey thate/ welches dann ein ursach war/ das der Centurio sich zum  
höchsten entsetzte vnd sagte/ verē hic erat filius D E L. Erwacht hat in  
Christo sein hohe Weisheit/ als er geredt hat die siben letzte Wort/ in  
welchen begriffen vnd verschlossen ist vil ein grössere wissenschaft vñ  
Geheimniss/ weder in allen Philosophischen vnd Menschlichen Kün-  
sten. Erwacht hat auch in Christo am Creuz sein unaussprechliche  
macht/ als er befahl das die Sonn sich solte verfinstern/ die Erd zit-  
tern/ die Gräber sich öffnen/ vnd die Todten widerumb auffstehen.  
**1. Das  
wesen.** Wer zweyfelt/ das der Sohn GOTtes in disen so hohen wunder-  
werken nicht habe erzeigt die Hochheit seiner Macht/ die tiefe sei-  
**2. Die  
Weisheit.** Was die  
macht. nes wesen/ die Hochheit seiner wissenschaft/ vnd die Tapfer-  
heit seiner Person. O mein gütiger HERI IESU/ O Liecht meiner Se-  
el/ eit chun len/ O wie bistu so gar nicht begriffen in der Zahl der Kinder der ey-  
slegen. selkeit/ welche sich berümen ries wesens/ da sie doch nichts seind/ welche  
prangen mit ihrer Macht/ da sie doch nichts vermögen/ vnd  
welche erzeigen ihre geschicklichkeit/ da sie doch  
nichts wissen.

Der

**Der Author fahrt fort in der vorberürte Figur.**

XIII. Cap.

**A** Dhuc sitit experges factus, spricht *Esaias* in der vorberürten Figur/ als wolte er sagen: Als der Erlöser der Welt am Kreuz er- heftiger. wachte auf dem Schlaff/ erwachte er drücken vnd durstig / vnd der Wehr- selb durst war dermassen heftig vnd groß/ das er noch wehret bis auff haffter heutigen tag. Wann ein Mensch grosse Mühe/ Arbeit vnd Schmer- Christ. hen aufzustehet/ so erzählt er mit der Zungen was thye schmerze/ vnd mit den Händen zeige er das Ort/ welches ihm am meisten wehe thut. Zwar grosse Engst hat Christus gelitten in seiner Seelen/ vnd vnt- entlichen Schmerzen hat er empfunden in seinem Körper/ vnd/ was am allermeisten zuerwundern ist/ das/ vnangesehen seine Marter dermassen groß vnd heftig waren/ er sich doch über kein einige Pein beklaget/ als allein über den durst. Der heilige Bernardus verwundert sich vnd spricht: O gütiger HERI Jesu/ O Erlöser meiner Seelen/ weil du so vil ursachen hast dich zubeklagen/ warumb beklagstu dann nur den durst allein? Deine Schultern seynd offen/ deine Händt seind durchbort/ dein Haupt ist blutig/ dein Fleisch ist zermartert/ vnd flagst doch mehrers nit als den durst/ welcher dich angstiget/ vnd das Wasser/ welches dir mangelt? Du beklagst dich/ dz dich dürstet am Kreuz/ vnd beschwerest dich doch nit das du bist aller blutige Vermeinstu nit/ das der mangel deß Bluts/ mit welchem du könnest leben/ dir sched- licher sey/ weder der mangel deß Wassers/ welches du könnest trin- cken? Weil du mit dem Blut/ welches vom Haupt herab fließt/ gar fein badest dein Angesicht/ vnd nichst dein Zung/ warumb begerstu an jeso außs new das Wasser? Von wegen einer viertel Stundt/ die du noch hast zu leben/ beklagstu dich wegen abgang deß Wassers? O Christus dörster Christen Mensch/ (antwortet Christus) du sollt wissen/ das der durst/ nach vns welchen ich hab vnd leyde/ nicht angesehen ist auff einen trunk Was ser betreß fers/ sondern auß dein Bekehrung/ vnd das ich dich mit mir nemmen rung.  
möge in mein Glori. Dann weil ich albereit weg fertig bin gen Himmel  
Montis Caluariæ Altera Pars.      Fff      mel

mel zufahren/ so hab ich einen grossen durst vnd verlangen meine Auß-  
erwöhnten mit mir zu führen. Der durst/ welchen ich habe/ vnd die dürre/  
welche ich leyde/ beruhet nit auff deme/ daß ich begere zu trincken etwa  
einen Saffe/ sonder daß ich dermahl einsten möge vollenden ewre Er-  
lösung/ vnd daß ich euch möge versöhnken mit meinem Vatter/ derwe-  
gen wo fern du kein mitleiden hast mit mir/ so erbarne dich doch zum  
wenigsten über dich selbst. O wie vil lieber wolte ich es geschen haben/  
daß du ein mitleiden heatest getragen über dich selbst/ weder über mich/  
dann vil höher schmerzet michs/ daß ich dich sehen muß verloren wer-  
den/ weder daß ich mich selbst sihe leyden. Augustinus spricht: O Herz  
"Jesu/ alle deine Engst hastu vermehrt mit dem wort/ *Sitio*, vnd hast  
"dardurch angezt deinen grossen durst/ vnd mir hastu auhwendig dar-  
gestellt die grosse Lieb/ welche du zu mir trugest inwendig/ vnd welche  
verursachte/ daß du wenig scherrest was du littest/ nach gelegenheit des  
vilen/ welches dich verlangte zu leyden. O mein gütiger Herr Jesu/  
ich weiß gar wol/ daß dein durst nirgends anders herrüret als nach dem  
Heyl meiner Seelen/ vnd daß du sagst/ daß du lust hast zu trincken/  
bedeut solches/ daß du ein verlangen hast von meinentwegen noch  
mehrers zu leyden. Also/ daß dein Sorg/ die du tregst für mich/ der-  
massen groß ist/ dz du deiner selbst allerdings vergistest. Was ist aber  
das/ O Erlöser meiner Seelen/ was ist das? Nach dem dir allbereit  
verstellt seind deine glider/ zerbrochen deine Augen/ abgedanckt dein  
Mutter/ beklagt über deinen Vatter/ vnd erhöcht dein Brust/ feng-  
stu auffs new an zu sagen/ *Sitio*, mich dürstet? Was für ein Barm-  
herzigkeit/ was für ein Gütigkeit kan vergleichen werden gegen deis-  
ner Gütigkeit! O mein Erlöser! Dann anh dem einigen wort/ *Sitio*,  
haben wir klertlich abzunemmen/ daß der Todt gleichwohl mechtig ist  
gnug gewest dir abzunemmen die Schmerzen/ aber daß er nicht gnug  
ist gewest dir abzuschneiden die Lieb/ welche du hattest uns zuerlösen.  
Wer kan sagen/ das am Stammen des Kreuzes bey dir auffgehört  
hab die Lieb/ seytemal dich von wegen der Lieb gegen deinen Auß-  
erwöhnten dürstet nach mehrern Engsten vnd Marter? Chrysostomus  
spricht: Als der Sohn Gottes am Kreuz sagte/ *Sitio*, halte ich dar-  
für/ daß er damals nicht so sehr habe begert zutrincken einen trunck  
Wassers/ sonder daß er seinen Vatter habe gebettet daß er möchte  
noch mehrere Marter leyden/ dann gleich wie ein kerzenwil einen groß-

Onre-  
schliche  
lieb Chri-  
sti.

grossen schein von sich gibt / wann sie gar abbrent / eben also hat sich  
die lieb Christi vmb so vil mehr ensündt / vmb wie vil naher er war  
dem Todt. Remigius spricht: ob schon die Göttliche fursichtigkeit alle  
Trübsal Christi hat gezogen in drey Jahren / vnd alle Marter des Christi  
Creuses in drey Stunden so ist doch nicht zuermuten / daß die vnd seet mehr  
endliche lieb Christi sich habe zufriedigen lassen mit solcher kurzen vnd mehr-  
zeit / daher glaub ich gantzlich / das der durst / welchen er gelitten hat am  
Holz / nicht senre gewest zutrinken das Wasser auf etwa einem Bach /  
sonder damit er sein Wasser könnte der Welt desto mehr offenbaren.  
Der Sohn Gottes hielt darfur / daß / weil sein Vatter ihm die lieb  
nicht geben hatte nach dem gewicht / er ihm die Marter eben so wenig  
geben sollte nach der Maß / vnd deswegen sprach er mit lauter Stim-  
Sitzio, vns zur anzeig / daß / weil die Gnaden / die er hatte empfangen /  
keinen schlüß hatten / eben so wenig in der Marter die er litt / sollte kein  
ziel sein.

**Von der grossen Undankbarkeit vnd grausamkeit der  
Hebreer / welche Christo reichten die Gall vnd Essig / vnd was  
gestalt er insonderheit für ein jegliche Sünd hat  
bezahlt.**

XIV. Cap.

*D*ederunt in escam meam fel & in siti mea potauerunt me acetum,  
spricht Christus durch den Mundt des Propheten / als wolte er  
sagen : Als ich am Stammen des Creuses war beladen mit  
Marter / vnd umbgeben mit Feinden / hatte ich das wort / Sitio, nich  
so baldt geredt / sihe / man gab mir Gallen zuessen vnd Essig zutrin-  
cken. Zwar / vil sachen werden vns in disen worten fürgetragen / Viel vmb  
nemblich / was man Christo hab zutrinken geben / wann man ihms steinde der  
hab geben / wo man ihms hab geben / warumb man ihms hab geben / in Christi  
weme man ihms hab geben / vnd wie baldt man ihms hab geben.  
Der Trunk welchen man ihm hat geben / war Gall vnd Essig / am  
Creus hat man ihm geben / in seinen allerletzten zügen hat man ihm ge-  
ben / die ursach / warumb man ihm geben / war / damit er baldt  
sterbe / auff einem Rohr vnd in einem Schwammen hat man ihm  
geben / vnd als baldt er den durst klagte / hat man ihm geben. Also /  
ff ii das

das alle diese vmbständt das Verbrechen vermehren vnd desto grösser machen.

<sup>z. Teufel  
fels pan-  
quette.</sup> Zwei erlen Pancket hat der böß Feind gehalten in diser Welt,  
das eine hat er gehalten im irdischen Paradyß vnserm erster Vatter  
<sup>Adam,</sup> als er ihm gab zu essen die Frucht des baums / das ander hat er  
gehalten Christo in der Wüsten / als er ihn zu Gast lied auff harte  
Stein/ welche hetten können dermassen zerstossen vnd zermahlt wer-  
den das man sie liechtliech hette können essen : Aber vil ergere Speisen  
<sup>Hebreer  
erger als  
der Sas-  
than.</sup> haben die Hebreer dem Herrn Christo fürgesetz am Creuz/weder der  
böß Feindi in der Wüsten/ dann sie haben ihm Gallen geben zu essen  
vnd Essig zutrincken / welche zwey ding bitter seynd zu essen / sawr zu  
trincken / grausamb zu kosten/ vnd tödlich einzunemmen / inmassen  
der Philosophus spricht / das die ware Lieb sey die Lieb der Kinder/  
vnd das der allerbest geruch sey der geruch des Brots/ vnd der allerbest  
geschmacken sey der geschmacken des Salzes / vnd die süssigkeit sey  
das Honig/ vnd die bitterkeit aller bitterkeit sey die Gall? Wer hat ei-  
nen so starken Magen / welcher/ wann er ein geschirz mit Gall vnd  
Essig austrinckt / es nit entweder alshaldt widerumb übergebe / oder  
aber alshald sterbe? Weil dir vnd mir der Magen verfult wirt durch  
das zuul Honig essen / was vermeinstu was Christus habe empfun-  
den/ als man ihm darreichte die Gall? Rabanus spricht: Hetten sich  
die Hebreer erinnert/ daß der Vatter ihnen in der Wüsten hatte ge-  
ben frisch Wasser zutrincken vnd das Himmelbrot zu essen / vnd daß  
ebenmessig sein Sohn ihrer fünftausent hatte gespeist mit Fisch vnd  
Brot/ so würden sie ihm kein Gall haben geben zu essen noch Essig zu  
trincken. Damascenus spricht: Der brauch der Gotlosen ist / das sie  
in den tugentsamen Dingen kurz seind / aber in der Bosheit lang/  
welches daher lauter vnd klar erscheint/ allweil Christus mehrers nit  
von ihnen begerte/ als zu trincken / sie aber gaben ihm auch zu essen/  
aber gesegne ihnens Gott was sie Christo gaben/ dann sie gaben ihm  
<sup>Oberflas-  
sige böß-  
heiten der  
Juden.</sup> Gall zu essen / vnd Essig zu trincken. Anselmus spricht: Die vbrige  
Bosheit vnd ihr kleines Gewissen war ein ursach/ das sie dem Herrn  
Christo haben für seinen Mund gehalten die bittere Gall/ da doch die  
Menschen ein grauen haben/ die Gall mit den Händen anzurüren.  
Es haben auch die Hebreer ihre tiefe Bosheit erzeigt/ in dem sie  
Christo darreichten diesen grausamentrunk als er am Creuz hieng zer-  
glidert

glidert vnd so gar in seinen letzten zügen/ dann wann sich der Mensch  
in einem solchen engen Paß befindet/ vnd solche heftige Marter auß-  
stehet/ alsdann helffen im die Feinde vnd Freunde/ damit er wol ster-  
be/ vnd niemand darff ihne zu solcher zeit betrüben. *Origenes* spricht:  
So gar die Barbarische vnd unmenschliche Menschen haben im  
brauch/ daß diejenigen/ welche in ihrem leben seynd Feinde gewest/  
hernacher im Todtbeth einander verzeihen vnd vergeben/ seytemal  
(wie *Plato* spricht) allein der Todt ist derjenig/ welcher allen mühe-  
seligkeiten vnd vneyngkeiten abhilfft. Aber diese Regel hat bey den He-  
breern gefählt vnd nicht stat gefunden/ welche/ als Christus den letzten <sup>1. Bew.</sup>  
Athen zohe/ ihne haben mit ihrem stinkenden Speichel bespiegen/ mit  
ihren Zungen geleßert/ mit den Herzen verhaft/ vnd mit Essig vnd  
Gall gemartert. Todfeinde waren gegen einander der König Saul  
vnd David, aber als die Philistier erschlagen hatten den König Saul,  
hat David von Herzen angefangen zu weinen vnd befohlen ihne fleiß-  
ig zubegraben. Die Historischreiber bezeugen/ daß unter den Griec<sup>2. Bew.</sup>  
chen niemaln keine grössere Feinde seind gewest als eben der Demosthenes Heyden:  
vnd Eschines, aber nach dem Eschines zu Rodis hatte vernommen/  
das Demosthenes gestorben war zu Athen, hat er nit allein vil Zäher  
vmb ihne geweint/ sonder hat ihm auch ein statlichs Leichambi gehal-  
ten. Die ganze Welt weist zu reden von der grossen feindschafft Iulij  
Cesaris vnd Pompei, aber nit destoweniger als Cesar des Pompei Kopff  
in der Handt hatte/ hat er vil wort geredt in sein fauer, vñ hat auff dem  
Haupt geweint vil Zäher. Dann (wie *Alcibiades* spricht) was kan et  
ner von seinem Feindt mehr begeren/ als wann er sihet daß derselb hin <sup>Hebreer</sup>  
vnd tott ist? *Cyrillus* spricht: Dergleichen feindschafft/ wie die He-<sup>feindt</sup>  
breer trugen zu Christo/ hat niemand getragen in der ganzen Welt/ wider  
dann/ vnangesehen sie sahen/ daß er den letzten Athem zohe/ vnd das Christum  
sein leitest Stündlein verhanden war/ gaben sie ihm doch Gall zu es-  
sen vnd Essig zutrinken/ damit/ gleich wie sie im hatten seine glider ge-  
martert außwendig/ eben also sie ihm möchten sein Ingewendt ver-  
giffen inwendig. *Cyprianus* spricht: Nicht zu glauben ist/ dß die ver-  
fluchte Hebreer haben gehabt Herzen von Menschen/ sonder von den  
rasenden Hunden/ dann vmb wie vil mehr der Herr Christus naheste  
zum tod/ vmb so vil mehr nam ihre Grausamkeit zu/ dann das ende  
vnd die ursach/ warumb sie ihm die Gall geben zu essen vnd den Essig  
<sup>vñrhöre.</sup>

zurin:

zutrinken war/ damit er desto ehender sollte verscheiden vnd rasende sterben. Wo fern Christus disen trunck hette wollen gar auftrinken/ so wäre kein zweyffel gewest/ das sein Leben desto ehender würde haben abgenommen/ vnd das sein Todt wäre desto Schmerzlicher gewest. O wie recht spricht der vorbemeld Doctor Cyprianus, das unmöglich sey/ daß die Hebreer haben gehabt Menschliche Herzen/ dann sonst/ weil sie sahen/ das Christo seine Augen brachen/ vnd das sich sein Brust erhöchte/ würden sie jni zum wenigsten entwenders ein wenig Wein haben geben zu trinken/ oder aber mit einem wenig Wasser erquickt/ oder aber mit etwa einem trostlichen wort gesterckt. O wer hat dergleichen jämmer jemaln gesehen/ wer hat dergleichen grausamkeit jemaln erhört/ als wie man begangen hat an dir/ O Herr Jesu? Seytemal du kein Leicht hast/ welches dir leuchtete/ keinen Freundt/ der dich sterckt/ noch keinen Krug Wassers/ der dich erquickte/ sonder auff ein wenig Gall hastu denselben ganzen tag gefastet/ vnd mit ein wenig Essig hastu aufgeschwenkt deinen Mundt. Trembt seyen mit alle zarte Speisen/ vnd weit seyen von meiner Taffel alle vbrig Prachtēn/ dann weil mein Gott vnd mein Herr nichts anders ißet noch trincket/ als Gall vnd Essig/ von der einen Vesper zu der andern/ warumb dorßte ich halten ein kostliche Taffel/ vnd scheinlich leben alle tag? Wie dorßte ich des Todts fecklich erwarten/ wann ich alle Stundi trachte nach allerhandt Wollustarbeiten/ vnd wann ich immerdar schlampampe vnd siße beym guten Muth/ da doch ich sihe/ daß du O Herr Jesu/ des Todts nicht willst erwarten/ es sey dann dein Mundt zuvor vergift mit Gall/ vnd genest mit Essig? O heyliger Mundt/ O gebenedeyte Zung/ wer ist der Boschwicht/ der dich baden darß in Gall vnd Essig/ da doch du mit derselben hast gevredige so vil schöne reden gegeben so hohe Lehr/ unterwiesen so vil Völcker/ vnd geübt so vil wunderwerke? Disen meinen Mundt/ welcher sich nit aufthut als zum betriejen/ diser mein Zung/ welche nichts kan als liegen/ diser (sag ich) Ihr verrähterische Hebreer/ O Ihr wütige Hund/ sollte ihr speisen mit Gall/ vnd sie laben mit Essig/ dann was hat der Mundt vnd die Zung ewers Erschöpfers vnd meines Erlösers für ein Sünd/ vor dern er euch nit warnete/ vnd was hatte er für ein Eugent/ die er euch nicht unterwiese? Bernardus spricht: O wie ein grosser unterschid ist zwischen dem einen Mundt vñ dem

Fürsat  
der mes-  
stgeue.

Unser  
Munde  
vnd nicht  
Christ  
Tungen  
hat Gall  
vnd Essig  
verdiene:

dem andern Mundt / vnd zwischen der einen Zungen vnd der andern Zungen / dann die Zung des Menschen sagt zum Pilato, crucifige eum: Und die Zung Gottes spricht zum Vatter, nesciunt quid faciunt. Also / das das ganze Ziel des Volks war / Pilatum zu bewegen das Christum sollte tödten / aber das Ziel Christi war / seinen Vatter zu erweichen / das er wolle verzeihen. Vberlinus spricht: Hatte nicht Christus grössere vrsach dem Volk zugeben die Gall vnd Essig / seytemal sie ihne mit lauter Stimme verklagen / weder sie Christo / seytemal es sie mit den Jähern entschuldigte.

*Quid ultra debui facere vineam mea quod non feci?* spricht der Herr durch den Mund des Propheten Esaias, als wolte er sagen: O mein außerwölder Weingarten / O mein allerliebste Synagog, sag mir / was hast du jemals von mir begert / welches ich dir nit heite geben / vnd was hab ich von deinentwegen thun können / welches ich nit heite gehabt? Der gutherzig Leser wölle die fest angedeute göttliche wort wol in acht nemmen / dann es leß sich in denselbigen ansehen / als wann der Herr mit dem Jüdischen Volk rechnung halte / allermassen sich zwey freunde / welche lang gnug mit einander greint vnd zanckt haben / sich Rechnung zusammen sehen / vnd damit die freundschafft nit gar vnd ganz aufz- zwischen gehobt werde / einander berichten vnd überzeugen / wer recht oder vn- <sup>Gott vnd</sup> <sub>der Syn-</sub> recht habe. Und zu disem proposito spricht der Herr durch Jeremias Esaias: *iudicium contraham tecum*, als wolte er sagen: O mein Volk Israel / ich wil / das du vnd ich / vnd ich vnd du / vns niderse- hten vor Gericht / vnd das wir einen Schieds Richter erwöhlen / welcher nach angehörter beyder theil nothurst / erkenne vnd spreche wie wenig vrsach du gehabt hast mich zuerzürnen / vnd wie grosse vrsach ich hab mich über dich zubeschweren. O unendliche Lieb / O un- erhörte Güttigkeit meines Herrn vnd Gottes / was für ein Mensch kan mit fügen von dir sagen / das du ihne verdammest ohne recht / seytemal du ihne zuvor überzeugest in seiner Ungerechtigkeit? O zu wie vielen Menschen kan der Herr heutigs tags mit guten fügen sag- gen: Was hab ich mehr thun können von deinentwegen / welches ich nit heite gehabt / vnd du / in was Sachen hastu mich können erzürnen / in denen du mich nich heitest erzürnen? O gütiger Herr Jesu / O Rechte vnd Glory meiner Seelen / was heitestu mir mehr thun sollen / als das du mich hast erschaffen / vnd was heitestu

mir mehrers thun können/ als daß du mich hast erlöst? Es trüben einander dein Güte und mein Bosheit/ dein Gnade und mein straff/ dein Freygebigkeit/ dein harmherigkeit und meine Missethaten/ dein Verzenhung und mein Hartnechtigkeit/ Also/ daß ich nicht auf höre zu sündigen/ und nicht nachlesest zu übersehen.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden/ ist allhie zuerst Christi wegen/ daß der Sohn Gottes nicht zufrieden war mit deme daß absonder er uns erlöst hatte allsamts ins gemein/ sonder er hat auch für alle vnliechc gngthu<sup>s</sup> fere Sünd insonderheit gnug gethan. Für die Sünd der Hoffart hat Christus gnug gethan/ als er ansich nam Menschlich Fleisch/ gegen welcher Demut keine einige tugent eines Heyligen kan werden verglichen. Dann auf einem Gott hat er sich gemacht zu einem Menschen/ auf einem ewigen einen zeitlichen/ auf einem vnsterblichen einen sterblichen. Bernardus spricht: Unter allen hoffertigen war Lucifer der allerhoffertigst/ unter allen gefräsigsten war Adam der allergefräsigst/ unter allen verrähtern war Judas der allergröß verrähter/ unter allen gedultigen war Job der allergedultigst/ und unter allen demütigen war Christus der aller demütigst. Für das Laster der vnfektheit hat Christus gnug gethan/ als er sich lieb beschneiden/ dann weil die Menschen in das Laster der vnfektheit am allerhaldisten vnd meist fallen/ so hat sie der Herr erlösen wollen mit seinem kostlichen Blut. Für die Sünd des Neydts hat Christus gnug gethan vermittelst seiner hohen armut/ seytemal er kein einigs Häusle hatte darinn zuwohnen/ noch keinen Heller auf zugeben/ noch keine Landgäter daruon zuessen. Hieronymus spricht: Der ganze zweck vnd ziel der armut Christi war/ daß er von ihm selbst hinweg nam das nothwendige/ damit er uns geben möchte das überflüssige/ dann alles/ was der Christ vbrigts in seinem Hause hat/ das stift er den Armen. Für die Sünd des Frasses hat Christus gnug gethan/ als er schier die ganze zeit seines lebens fastete/ vnd offtermals grossen Hunger litt/ als er nemlich auf der Wüsten ganz hungerig kam/ vnd mit samts seinen Jüngern nichts anders aß/ als die Konäher im Felde. Bernardus spricht: Die Begird vnnnd der Eyffer Christi zu Predigen des tags/ war dermassen groß/ vnnnd die beschawung darum er sich aufschielte des Nachts/ war dermassen stet vnnnd beharrlich/ daß er sich kaum erinnerete des essens/ ob er schon zu essen

3. Des  
Frass.

essen hatte? Für die Sünd des Zorns hat Christus gnug gethan  
vermittelst seiner beharrlichen Gedult / vnd dise seine Gedult war  
dermassen hoch vnd volkommen/ das er niemaln hat können ein vn-  
bill rechen/ noch jemande ein schmechlichs wort zu reden. In patientia  
vestra posse debitis animas vestras, spricht Christus zu seinen Jüngern/  
als wolte er sagen: Die gedult ist dermassen verdienstlich / das sie ei-  
nen seglichen macht zu einem Herrn über sein Seel. Vbi Menschen  
findt man / die besitzen ihre Ohren/ seytemal sie nicht hören murren/ Einges-  
duliger  
andere besitzen ihre Augen/ seytemal sie nicht sehen eytele ding/ andere ist ein rech-  
besitzen ihre Fuß/ seytemal sie mit denselben nirgends hingehen/ andere ter Seel-  
besitzen ihre Hände/ seytemal sie nicht stelen frembde Güter/ vnd an-  
dere besitzen ihre Zungen/ seytemal sie niemande leßtern. Von allen  
dergleichen Menschen redet noch sagt Christus nit/ das sie besitzen ihre  
Seelen/ sonder nur derjenig besitze sein Seel/ welcher gedultig ist.  
Was hilfes uns/ das wir Herrn segnd über unsre Fuß/ Hände vnd  
Ohren/ wosfern hergegen der böß Feindt ein besitzer ist unserer See-  
len? Das einer ein Herr ist über sein eigne Seel / was ist solches an-  
derst/ als daß er ihm hat allerdings unterwürfig vnd unterthengig ge-  
macht seine eigne Sinnlichkeiten? Ambrosius spricht: Nur derjenig  
hat sich unterthengig gemacht seinen eignen Willen / welcher in der  
Müh vnd Widerwertigkeit gedultig ist. O wie recht vnd wol sage  
Christus/ quod in patientia vestra possidebitis animas vestras. Dann Lob der Gedult.  
die gedult ist diejenige/ welche bestättigt die Freunde / versöhnet die  
Feinde/ vertreibt die Feindschafften/ bezwingt die verirrungen/ vnd  
begütet die Herzen. Hiemit ist probiert vnd erwiesen/ was gestalt der  
Sohn Gottes nicht zufriden ist gewest mit deme daß er erlöst hatte die  
ganze Welt/ sonder daß er auch insonderheit hat gnug thun wollen für  
ein segliche sünd/ In deme er nemlich von einem seglichen hin-  
weg nam sein verbrechen/ vnd sich selbst als:  
baldt belud mit einer  
Straff.

• •

Montis Caluariae Altera Pars.

Ggg

Des

## Der Author führet ein Figur vom David ein vnd erklaret sienach seinem vorhaben.

XV. Cap.

**O** Si quis mihi daret potum aquæ de cisterna , que est iuxta portam Betlehem , 2. Reg. 23. Als der fromb König David im heissen Sommer wider die Philister zu Feldt lag vnd des Wassers grossen mangel litte / sprach er seuffkendt diese wort : Ach wer wil mir zutrincken holten des Wassers aus dem Brunn zu Betlehem / der bey der Porten stehet Auff dieses seuffkhen vnd verlangen Davids unterstanden sich drey starcke junge Helden ihre Waffen anzulegen vnd sich nach Betlehem zuerfügen / der genklichen meynung vnd vorhabens / entweder das begerte Wasser von dannen zu holen / oder aber drüber zu lassen ihr Leben / inmassen sie auch alsbaldt gefallen seind ins Leger der Feinde / vnd derselben dermassen vil verwundt vnd umbbracht / das sie mehr Bluts haben vergossen im hinaufzug / weder sie Wasser haben bracht in ihrer widerkunfft. Im Buchstaben dieser Figur seynd zwey ding zu merken / daz nemlich David nit habe gesuchet noch verlangt nach kostlichem Wein / sich vollzutrincken / sonder nur nach eigentheit wird der feinde vertrunken / auf welchem Exempel wir abzunemen / das wir unsichtbare feinde vil besser können überwinden mit guter Messigkeit / weder mit der grosser überflüssigkeit. Und angesehen auch David noch so dürstig war / so hat er doch vom selbigen Wasser keinen einigen tropffen wollen trinken / dann er sagte / das jne Gott solte verbieten ein solches Wasser zutrincken / welches mit so vilem Blutuergießen war worden erkauft. Auf diser Lehr soll ein jeglicher nemmen ein Lehr / das er nichts mit sich heimbrage / welches er erobert hat mit bösem Gewissen / oder welches er gewonnen hat mit einer andern nachtheil / dann wir sehn taglich / das ein wenig frembdes gutes / ein ursach ist / das man nit allein verleurt das eigne / welches man geerbt / sonder auch das frembde / welches man erobert. Wir wollen aber den Buchstaben fahren lassen / vnd auff den Geist kommen: Klärlich scheint / das Christus ein Sohn ist Davids / vnd das David ein

Vater

Vatter ist Christi / dann dem einen hat gedürstet im Felde / vnd dem andern auff dem Berg Caluarie , der ein streitend vnd der ander ley- <sup>Verglet-</sup>  
chung  
der ein belegert von den Feinden vnd der ander umbgeben mit Davidis Schechern / der ein trinkend kalt wasser / vnd der ander erlösende das mit Christo.  
Menschlich Geschlecht. Wie vil grösser gewest seye der Durst des Sohnes Gottes / weder des König Davidis , ist daher abzunemmen / in deme David seinen Durst entdeckte nur mit worten / aber der Sohn Gottes mit den Worten vnd den Zahern / darauf wir zuschliessen / dß sein warer Durst nicht sey gewest zutrinken das Wasser auf den Esteren / sonder selig zu machen unsere sündige Seelen. O wie vil höher ist gewest der Durst Christi / weder der Durst Davidis ? Dann David hate mehrers nicht / als daß er seuffzte nach dem Wasser / aber der Sohn Gottes seuffzte nicht / sonder starb zuerlösen unsere Seelen / vnd David leßte seinen Durst zu nachtheil des frembden Bluts / aber der Sohn Gottes hat seinen Durst gelescht / vermittelst vergießung seines eignen Bluts. Keine solche gute freunde hatte Christus auf dem Berg Caluarie , wie David in seinem Feldeleger / daß dem David brachten seine Diener das Wasser sich darmit zuerquicken / aber dem Sohn Gottes gaben seine Feinde die Gall vnd Essig zu kosten.

*Super vulnera mea addiderunt dolorem*, spricht der Prophet David im Namen Christi / als wolte er sagen: Die grösste Mühe vnd schmerz Angst / die ich an Jeso empfinde / ist / daß die Hebrewer mich nicht allein <sup>zu Christo</sup> <sup>zu</sup> creuzigen vnd martern / sonder auch daß die Sünder solchen Schmerzen an Jeso vermehren mit noch einem andern Schmerzen / welcher mich vil mehr peinigt vnd schmerzet weder alle andere. Die Schmerzen / welche Christus litt in seinem leide / haben im verursacht die wunden vnd die dorner / aber die schmerzen darüber er sich an Jeso beklaget / werden ihm verursacht von unsren Sünden. Daz er sich über diese <sup>Die stande</sup> mehr / als über die andere beklagt / dessen hat er gute füg vnd vrach / schmerzen dann die Wunden / welche ihm gemacht haben die Nägel vnd die <sup>lenger als</sup> Dorner / marterten ihne nur einen einigen taglang / aber der Schmerz <sup>alle anderes</sup> re Mar- sen / welchen ihm verursachen unsere Sünd / erzürnen ihnen alle ter. Stundt. Augustinus spricht : Wo fern in uns keine Sündt we- ren / so weren an Christo keine Wunden / vnd daher kompts / daß wir sein Ingeweydt vil schwerlicher haben verwundt mit unsren Sünden / weder die Hebrewer gethan haben mit ihren Nägeln.

Möchte aber einer sagen / das sich Christus durch den Propheten nit so sehr beklagt habe über die wunden / als über den schmerzen / welche sie ihm zugesagt haben über alle seine Schmerzen / vnd deswegen ist ein noturft / daß wir noch ferner anzeigen was dises für ein Schmerzen gewest / vnd wie weit sich derselb erstrecke. Zu erleuterung dessen ist zu mercken / daß über alle Sünd / die wir begehen / wir über daß noch andere neue darneben begehen / welche wir wie ein gegenwicht legen auff ein jegliche Sünd / welche Sünd vnd gegenwicht ein ursach ist / das bey uns vil grosser ist dz verbrechen / vnd das noch wenigere hoffnung bey uns ist der bekehrung. Was ist diese neue Sünd anders als eben die Frewd / welche wir tragen vmb daß wir haben gesündigt / vnd die begierd / welche wir haben noch mehr zusündigen e' Vnd damit man nicht vermeine / daß ich dißfalls vergeblich rede / so wollen wir

1. In hofz ein jeglichs beweisen. Wo fern der Hoffertig sich benügen ließ mit seiner Hoffart / gieng es etlicher massen hin / aber laider / er sagt / daß er nicht hoffertig noch stols sey / nach beschaffenheit seiner grossen verdiensten / vnd deswegen hat er ein groß verlangen / noch mehr zugelten / noch mehr zuvermögen / vnd andere noch mehr zuübertreffen.
2. In zorn Wo fern ein zorniger vngeduldiger Mensch sich begnügen ließ mit seinem greinen / zanken / schnarchen vnd brummeln / so gieng er etlicher massen hin / aber laider / er verniehret vnd überheusset die eine Sünd mit der andern / dann er hat einen grossen Durst vnd Verlangen seine Feinde zubeleidigen / ihnen zunemmen das Leben / ihnen zus.
3. In geis bemacklen die Chr / vnd sie zu treiben vom Gut. Wo fern ein Geishals sich befriedigen ließ mit deme daß er alles hat / was er bedarf / vnd daß er so gar etwas vbrigts hat / solches wäre dannoch zu erleiden / aber laider er überheusset die eine Sünd mit der andern in deme er Weins vnd Brots keiner mangel hat / vnd dannoch des Tags vnd Nachts sitchet vnd trachet wie er vil Gelts könne zusammen schingen.
4. In vnd schatten vnd scharren. Wo fern ein unkünscher sich stillen ließ mit deme deuscheit / daß er einmahl dasjenige hat erlangt / was sein natürliche neigung vnd sein Sinnlichkeit begere / wäre solches dannoch zu vergeben / aber laider / er hat einen so grossen Durst / vnd so grosses Verlangen zu geniessen alles was er sihet / daß wanns nach seinem willen sollte hinauf gehen / er gewißlich kein einzige Jungfrau würde lassen vngeschwanger.

gert noch kein verheilte Frau vngeschmecht / noch kein Wifraw  
 vnbetrogen. Wofern ein fauler sich ergettigen ließ mit deme/daz er im <sup>In farn-</sup>  
 Winter nicht aufgehet in die kälte/noch im Sommer zu die Hitz/son-<sup>heit</sup>  
 der daß er ohne alle Mühe vnd Arbeit sein Brot geniesse / vnd in sei-  
 nem Beib ohne sorgen schließe / wäre vns wenig dran gelegen ob er  
 schon solches thete/ aber laider ein solcher faullenzer hat einen so gro-  
 sen durst wollüstiglich zu leben / vnd er ist dermassen verdrossen zu ar-  
 beiten/ daß er nichts anders begeret/ als das alle seine Nachbarn arbei-  
 teten/ nur damit er hette zuessen/vnd daß sie sich alle abwachten/ nur  
 damit er wol schließe. Wofern ein Fresser vnd Sauffer sich befridi-<sup>6. In fress-  
jeren.</sup>  
 gen ließ / mit deme/dz er sich satt frist vnd seufft biß er alles wider vmb-  
 dāhet/ so wolten wir ihm dannoch etlicher massen lassen passiren vnd  
 gut sein/ aber laider/ er hat einen so grossen lust vnd durst täglich gute  
 Schleckerbisse zu essen / vnd kostliche Wein zutrinken/ das/ wo fern  
 es ihm anderst möglich wäre / kein Fisch sein würde im Meer / wel-  
 chen er nicht esse / noch auff Erden kein Speiz / die er nicht wür-  
 de kosten / noch kein Wein / welchen er nicht würde versuchen /  
 Ja / was mehr ist / er würde so gar das ganze Meer aufsauf-  
 sen/ wofern man nur die Flüß vnd Ströme/ welche darinn fliessen/  
 ausschielte. Hiemit ist erkert/ was es für ein Schmerzen seye/ darüber  
 sich Christus beklage/ da er sage *super vulnera mea addiderunt dolorē*,  
 welchen er dermassen hoch empfindt/ daß ihne niemande höher könnte  
 empfinden/ dann Gott sihet nit drauff/ wie wir beschaffen seynd/ son-  
 der wie wir gern beschaffen weren. Was grossere bosheit kan heutigs <sup>Unsere</sup> <sup>ist</sup>  
 tags in der Welt sein/ als das einer sich nicht befridigen leßt daß er böß <sup>ist</sup> <sup>ist</sup>  
 sonder daß er noch darzu gern noch böser wäre? *Cassiodorus spricht:* den der  
 Die Sünd/ welche wir begehen/ seynd Wunden/ die wir Christo zu-<sup>durst des</sup>  
 fügen/ vnd der Schmerzen/ welchen wir solchen Wunden über das <sup>Gereu-</sup>  
 noch zufügen/ ist der Durst/ welchen wir haben noch mehr vnd mehr <sup>higen</sup>  
 sind zugehen. Dieses ist der vermaledeyt Durst/ dieses ist der verflucht <sup>Christi/ ist</sup>  
 Durst/ darwon der Herr sagt/ das er für denselben habe gnug gethan/ <sup>unser be-</sup>  
 als vil die Gerechten betrifft/ welche sich zu ihm nahen/ mit lauter stün <sup>gire mehe</sup>  
 gen. am Creuz sprechendt/ daß er ein verlangen habe noch mehrers zu ley-  
 den/ allermassen die Gottlosen noch mehrers zu sündigen. O vniende-  
 liche Lieb/ O nie erhörte Güttigkeit/ wer hat jemaln einen so grossen  
 Durst gehabt zugeniesen unsere Laster/ als wie dich/ O Herr Jesu/ <sup>zu sünden</sup>  
 Gedürte

Egg. iii

gedürte

gedürstet hat zu leyden vnsere Marter? Wer hat bis dato einen so grossen Durst vnd Lust gehabt/ gottlos zu sein/ das nit der Herr noch einen grossern Durst hette gehabt ihne frömer zumachen? Wer hat icemaln so grossen Durst gehabt zuuermehren seine Laster / das nicht Christus noch vil einen grossern Durst vnd Lust hette gehabt/ das wir fromb vñ eugentsamb würden. O mein Seel/ O mein Herz / sihestu nit/ was gestalt dein Durst/ mehrers zu sündigen / allbereit ist gelescht worden durch seinen Durst noch mehrers zu leyden / vnd das dein Durst / die eine Sünd mit der andern zuüberhäussen/ numehr ist gelescht worden mit dem Durst / welchen mein Gott hat die eine Straß mit der andern zuuermehren.

*Quod facis fac citius*, spricht Christus zum Iuda in der Nacht des Abentmals / als wolte er sagen: Weil du dich allbereit gestern unterstanden hast mich zuuerkäuffen / vnd weil du numehr vorhabens vnd entschlossen bist mich in dieser Nacht zuüberantworten meinen Feindē/ so höre auff zuessen/ vnd pack dich von hinnen/ vnd was du thun wilst/ das thue baldt/ danndas Endt deines verderbens/ soll sein der anfang

Die gross meiner Erlösung. O wie ein trauriges wort / O wie ein grausambs se straff wort ists / welches allhie Christus geredit hat zu seinem boshaftigen des sau- ders ist Jünger / seytemal durch dasselbe erscheint / das er dem Iuda bewillige wann eim zuthun was er wil / vnd das er ihm erlaube sich ganz vnd gar zuuers von Gott derben/ vnd das numehr durchaus kein hoffnung sey verhanden der bekehrung. Das der göttlich Meister zum verworffenen jünger sagt/ *quod facis fac citius*, hat er ihm dardurch mit guten worten zuuerstehen geben/ das er von seiner mechtigen Handt allbereit sey verlassen. Vñ so gar mit diesem eleglichen wort hat Christus am Iuda ein Barmherzigkeit geübt/ dan die wort/ *quod facis fac citius*, seynd eben so vil/ als wann er gesagt hette/ gehe geschwindt von hinnen weg/ vnd überant worte mich/ vnd erhenc dich baldt/ dann se lenger du deine tag erstres ekst/ vmb so vil mehr wachsen deine Sünd. Gott behüte vñnd bewahre uns für ein solche erlaubnis vñnd bewilligung / dann ein sehr grosses zeichen ists / das einer verdambt soll werden/ wann der Herr ihm erlaubt vnd bewilligt böß zusein. Einer Christlichen vnd andechtige Seelen gibt der Herr diese verfluchte erlaubnis nicht/ sonder/ wann sie etwa von der Menschheit wirt verändert oder von der sinnlichkeit beunruhigt/ alsdann benimbt er ihr die vrsachen zum straucheln/ vnd gibet se newe

newe gute verlangen/mit denen sie sich kan stercken. Aber wehe dem jenigen zu welchem der Herr sage quod facis fac cito, d<sup>r</sup> ist d<sup>r</sup> er thun solle w<sup>r</sup> sein sinnlichkeit begert/vnd d<sup>r</sup> er volnziehen solle w<sup>r</sup> im der bō̄ Feinde rāhtet/dann Gott kan dem Menschen keine grō̄ssere fluch geschen/ als wann er zu lest/d<sup>r</sup> er alles mōge zu werck ziehen was sein sinnlichkeit begert. Remigius spricht: Der Teuffel ist ein Freundt seiner Freunde/vnd ist dermassen sorgfēltig vnd besliesen ihnen zu wifahren/d<sup>r</sup> wann sie nur dran gedenken vnd vorhabens sind ein sündt zugehen/er ihnen alshaldt die Thür auffthut vnd den Weg bereitet solche Sünd ins Werck zurichten. Damascenus spricht: Wann ein Gottloser ein verlangen hat etwas bō̄ses zuthun/ alhdann ist der bō̄ Feind dermassen embſig/ d<sup>r</sup> er die vncinigen vereinigt/ das abge. <sup>Der seufz</sup> sonderete zusammen fāget/ das versperte öffnet/ das tunckle erleutert/ <sup>fei ist sehr</sup> das unmögliche leicht macht/ vnd das verzweyfelte bewilligt. <sup>sorgfēltig</sup> für die Weil dann deme also ist/ was wirt nicht thun/ was wirdt nicht an- <sup>Sünder,</sup> fangen/ vnd was wirdt nicht erlangen ein Gottloser/ welcher einen solchen Schussherrn vnd Hoffmeister hat am Teuffel? Wann ein <sup>Wanns</sup> frommer etwa ein gutes Werck wil verrichten/ alhdann findet er tau- <sup>eine</sup> ein senterley vngelogenheiten/ die ihne dran verhindern/ hergegen wann bō̄h als ein bō̄ser etwas bō̄ses wil begehen/ alhdann findet er tausent gelegen- <sup>gut werck</sup> heiten die es befürdern/ die ursach dessen ist/ allweil der Herr der seini- <sup>verrichtet</sup> gen bishweilen vergift/ damit sie desto mehr verdienien/ aber der bō̄ Feindi befürdet die seinigen alzeit/ damit er sie rāise zu noch mehrern Sünden. Dieses alles haben wir geredt von wegen der Gall vnd Essigs/ welchen die Hebrewer geben haben dem H̄EN Christo/ dar- <sup>bei</sup> mir unter andern ganz wunderbarlich für kombt die geschwindigkeit/ die sie brauchten im suchen/ vnd der fleīz/ welchen sie hatten ihme denselben zureichen. Dann wo fern es die Schrifft selbst nicht bezeugte/ wäre es gleichsamb vnglaublich/ das sie so vil Sachen bey der Hande hatten ihm zugeben. In warheit hochlich zuuerwundern ist/ daß/ vns angesehen die Hebrewer so weit waren von der Statt vnd in einem offnen Felde/ Christus das wort/ Sitio, mit hatte so bald geredt/ sie alshaldt verhanden waren mit ihrem bittern Mittern/ mit der vergiffen Gall/ mit dem sauren Essig/ mit dem vngeschmackigen Isopen/ mit dem Schwammen vnd mit dem Rohr. Wo fern einer immittelst hette sollen in die statt lauffen vñ alle diese sechs ding kauffe/ hettie er müssen sechs.

sechs Stundt haben/ es alles miteinander zuwegen zu bringen/ dann er heite müssen gehen zu der Fleischbank von wegen der Gall/ in die Apotecken von wegen der Myrrhen/ zum Laden von wegen des Essigs/ zum Kramer von wegen des Schwammens/ in Garten von wegen des Isopen/ vnd zum Wasserfluß von wegen des Rohrs. Als der Sohn Gottes am Creuz sagte *Sitio*, warteten sie nit sechs Stundt diese ding zusuchen/ dann sie hattens allbereit mit sich gefürt vnd heimlich verborgen/ damit wosfern er nicht sterbe von wegen des Schmerzens der Nägel/ er doch sterben müste von wegen dieses so bittern vnd giftigen trunks. Was Christus bewilligt hat dem *Iuda*, das hat er auch bewilligt den Hebreern/ das sie nemlich mit ihm thun möchten/ was sie wolten/ wie sie wolten/ vnd wie geschwindt sie wolten. Und diese bewilligung haben sie dermassen gebraucht vnd erweitert/ daß sie sine in kurher zeit angefochten haben mit den Augen/ gestossen mit den Füssen/ gefangen mit den Händen/ gelestert mit den Zungen/ verhaft mit den Herzen/ vnd umbbracht mit geträncken. Es waren auff dem Berg *Caluarie* nit allein die gottlose Hebreer/ sonder auch die Erbare Männer *Ioseph* vnd *Nicodemus*, aber auff ein unterschiedliche meinung/ dann diese zwey Heilige Männer hatten bey sich die Bangen/ Christum widerumb zuentnageln/ ein Leyter ihne herab zunemmen/ Salben/ ihne zusalben/ Schweiflicher ihne abzuwischen/ vnd ein Leylach ihne einzunähren: *Non sic impij non sic*, sonder/ zu gewinnung der heiligen stationen am heiligen Karfreitag/ vnd ihr Gebett zu sprechen auff dem Berg *Caluarie*, trugen sie unter ihren Mänteln einen Krug mit Essig/ ein Geschirr mit Gall/ ein Fäule mit Myrrhen/ in einem Tuchleden Isopen/ vnd in einer Handt den Schwammen/ vnd in der andern das Rohr. Lieber sag mir/ was für ein andacht vermeinst du das diese Leuth gehabt haben/ welche dergleichen insignia bey sich trugen zu uerichtung dieser Wallfahrt?

Der

## Der Author continuirt diese Materie.

**D**V̄ der oberzehlten sawren Marter / vnd auf diesem bittern  
Saff haben wir sehr schone vnd nutzliche Lehrstück zuschöpfen.  
Vor allendingen müssen wir uns fleissig hüten / damit wir  
dem Herrn keinen Saffopfern / der ist lauter / klar vnd vngemischt  
ist / dann so gar die Sauffen trincken nicht gern einen Wein / welcher  
trüb / vnlauter / vnd gemischt ist / damit sie nit etwa wider vmbdähen / Sieben  
oder den Magen verstellen. *Cibus simplex est utilissimus homini, com* Standes  
*positus autem pernitiosus.* spricht Plinius, als wolte er sagen: Mit einer <sup>personen</sup> erneuten  
schlechten unangemachten Speis lebt der Mensch am aller gesunde- Christum  
sten / dann alle angemachte Speisen seyndt der Menschlichen Ge- mit Gall  
sundheit schedlich. Eben die eigenschafft / welche in diesem fall an ihm <sup>vnd Essig</sup> ist. Wel-  
hat der Körper / hat auch an ihr die Seel / dann sie ist den falschen cher ver-  
Sitten seyndt / vnd erschreckt vor den toppten engenschaffen. *Hila-* traue auf  
*rins* spricht: Der senig opffert Christo seinen Verstand mit Essig Mensche  
vermischt / welcher auf etwas anders vnd nit auf Gott seine Gedan- <sup>2.</sup> Der  
cken verwendet: Und der senig opffert dem Herrn Christo sein ge- <sup>niches ley</sup>  
dachtnuß mit Mirthen vermischt / welcher sein gedecktnuß nur dahin <sup>den will-</sup>  
verwendet / wie er füren möge ein rübiges Leben: Und der senig opfert Weltw- <sup>3.</sup> Die  
fert Christo sein willen mit Gall vermischt / welcher seinen Erschöpf- gel.  
ser hindansset vnd die Weltliche ding liebet. Und der senig opffert <sup>4.</sup> Die  
wollust dem Herrn Christo ein Herz mit Isopen vermischt / welcher dem suchen:  
Herzen gern wolte dienen vnd doch beynebens wollüstiglich leben: <sup>5.</sup> Die  
Und der senig reichert dem Herrn Christo ein gutes Werk auf einem <sup>Rhum-</sup>  
Rohr / welcher solches gutes Werk begangen hat auf lauter eytel ehr <sup>6.</sup> Die  
vnd Rhumsichtigkeit: Und der senig opffert Christo sein Leben in ei- <sup>gleissenee</sup> <sup>7.</sup> Die  
nem Schwammen / dessen gute Werk allesamt nur beschehen auf glauben  
gleishnerey. Und schlischlich sag ich / das der senig Christo opffe- <sup>mit den</sup>  
re einen bittern trunck / welcher im glauben ist ein <sup>Christen</sup>  
Christ / in den Werken aber ein <sup>vnd wär-</sup>  
Heydt. <sup>cken mit</sup>  
<sup>den Hey-</sup>  
<sup>den.</sup>

Montis Caluariae 5. Pars.

Hhh

Der

Das die Kirch Christi einen überfluss habe des Geistlichen Wassers/ nemlich der gnaden vnd gaben des Heyligen Geistes. Und was gesellt Christus kommen sey Fewr zulegenin.  
die Welt/ welches die Liebe Gottes ist/ vnd was diese  
Lich Gottes in der Seelen guts.  
wircke.

## XVI. Cap.

**H**arietis aquas in gaudio de fontibus saluatoris, spricht der Prophet Esaias am 12. cap. mit den Christen der Catholischen Kirchen redent/ als wolte er sagen: Wann der verheissene Messias wird kommen in die Welt/ werden alle dürftige mit grossen freuden das Wasser schöppfen auf dem Brunnen des Heylandts/ ihre Personen zuerlustigen und zuerquicken. Vier ding meldet allhic der Prophet/ nemlich das sie nicht werden schöppfen ein wenig Wassers/ sonder viii Wasser/ mit auß zwang/ sonder gutwillig/ nicht auß einem Brunnen/ sonder auf vilen Brünnen/ vnd nicht auß einem seglichen Brunnen/ sonder auf dem Brunnen des Heylandts. Die betrübte Agar littte mangel eines Brunnens vnd Wassers: Die Kinder Israels fanden Wasser/ aber es war gesalzen: Der Patriarch Jacob fandt süß Wasser/ aber er musste es mit greinen vnd zancken herauf bringen: Dem König David brachte man das Wasser/ aber es war Eisternen Wasser: Also/ daß die Synagog dermassen arm war/ das sie keinen eignen Krug voll lautern Wassers hatte. Für ganz reich vnd glückselig soll sich die Catholische Kirch halten/ sitemal der HErr ihr verheist einen überfluss an lautern klaren Wassern/ welche entsprungen sind gewest von seinem Heylandt vnd Erlöser. Vor allen dingen verwundere ich mich/ das Christus vnser Heylandt am Stammen des Kreuses mit lauter Stimm gesagt hat/ Sitio, da doch er ganze Brunnen voll Wassers hat/ die ganze Welt zuerquicken vnd shren durst zu leshen. Was ist das/ O Heri Jesu/ was ist das? Du selbst hast keinen eignen tropffen Wassers zutrinken/ vnd dannoch ladest vnd beruffest du die ganze Welt zu trinken auß deinem Brunnen? An jeso sihe ich klarlich/ O HErr Jesu/ daß du dʒ gute begerest für mich/ herges-

hergegen das du alle Müheseligkeit begereest für dich / seytemal du die  
 ganze Welt ladest zutrinken das süsse Wasser / du aber die Gall vnd <sup>Die Was-</sup>  
 den Essig niemandt leß kosten. Die Brunnen / darauf du begereest das nen der  
 wir trincken sollen / was seynd sie anderst als eben deine Gebenedeyte Kirch  
 Wunden / mit welchen wir seynd worden erlöst? O Heyliger Brunnen <sup>seind die</sup> Wunden  
 nen / O Gebenedeyte Wunden / dermassen lieblich seyt ihr anzuschauen Christi.  
 wen / vnd füß zu kosten / das so gar die Engel ein verlangen haben  
 darauf zutrinken / vnd alle creaturen haben ein begird darin zu ha-  
 den. Brunnen welche immerdar springen / Wässer welche immerdar  
 fließen / vnd was fleust anderst drauß / als eben Blut vnd Wasser /  
 vnd wo laufft es anderst hin / als eben zu seiner Gebenedeyten Kir-  
 chen? Bil mehrers hat uns der Gebenedeyt Herz Jesus geben / weder  
 der Prophet Esaias uns hat verheissen / dann Esaias hat uns mehrers  
 nicht verheissen / als bloß Wasser / aber der gütig HErr Jesus hat uns  
 hernacher geben dz Wasser aus seinem Ingeweydt vnd dz Blut aus  
 seinen Adern. O gütiger HErr Jesu / O Heyliger Brunn / ist nicht  
 aus dem Brunnen deines Ingeweyts geflossen dz Wasser / mit wel-  
 chem gewaschen werden unsre Fleck? Ist nicht aus deinen kostlichen  
 Adern gestlossen dz Blut / mit welchem erlöst seynd worden unsre Se-  
 len? Das Wasser zu Rasin war schnell / dz Wasser des Jordans war Eogen-  
 trüb / dz Wasser von Betlehem war schmeckende / dz Wasser von Ma- <sup>schaffen</sup>  
 rath war bitter / vnd dz Wasser zu Siloe war gefalzen / keine solche <sup>viler un-</sup>  
 art / kein solche eygenschafft haben an ihr die Wässer deiner Wun- <sup>terrichtet</sup> chen wä-  
 den / O Erlöser der Welt / dann sie seind sicher darauf zu Schiffen / ter.  
 lauter darein zu schwaben / füß zu kosten / vnd nützlich zu behalten. Die  
 Wort hauriet *is aqua in gaudio*, was bedeuten sie anderst / als / das /  
 gleich wie wir mit seiner Lieb vnd Willen seynd worden erlöst / eben  
 also wir ihm dienen sollen mit sehr grossen freuden? Der senig schöp-  
 fer dz Wasser aus dem Brunnen Christi mit freuden / welcher ihm  
 dienet aus freiem guten willen / vnd der senig schöpfer das Blut <sup>Christo</sup>  
 aus den Wunden Christi mit traurigkeit / welcher ihm dienet mit <sup>muss man</sup>  
 einen unwillen / dergleichen dienst aber ist Gott dem Herrn nicht den dienet  
 angenemb / vilweniger ihm selbst / der ihne thut / nützlich. Dann gleich  
 wie der Herr nichts gibt welches er nit mit freuden gebe / eben also wil  
 er haben / dz man sündiene mit einem volkommen willen. Mit w; für  
 einer grossen Lieb der Sohn Gottes uns habe erlöst / vnd mit w; für  
 einem

Hhh ii

einem

einem lebendigen willen er wölle von vns bedient werden / solches haben wir auf seiner hohen Lehr vnd lieblichen worten zu erlernen. *Ignem veni mittere in terram & quid volo nisi ut accendatur*, spricht der Herr Christus selbst *Luc. am 12.* Ich bin kommen zu senden ein Feuer auff Erden / vnd was wil ich anders / dann das es angezündt werde? Vnd zu diesem vorhaben spricht er an einem andern Ort / *non veni pacem mittere sed gladium*, als wolte er sagen / niemandt vermeine / das ich kommen bin in die Welt / ihr den Frieden vnd Ruhe zu bringen / sonder ein Galgen vnd ein Schwert darinn außzurichten / den Galgen / damit die Ubelthäter daran werden gerichtet / vnd das schwert / auß das die frommen darmit werden gemartert. Fürwar / dieses seynd denkwürdige vnd erschröckliche wort. Wann sich anfeso einer / der wäre auch wer er wolle / unter stunde öffentlich zu sagen / das er die Leut / vnd alle Länder vnd Städte wölle verbrennen / so würde man syne ohne alles mittel binden vnd syne mit der Keychen überziehen. Was kan aber selzamers vnd wunderbarlichers sein / als d<sup>r</sup> der Sohn Gottes vns warnet / das er mit sich bringe einen glügenden Brand / vns zubrennen / vnd ein scharyffes Schwert / vns zu köppfen? *Augustinus* spricht: Wann wir anderst diese wort Christi wöllen rechte versetzen / so werden wir vns darüber nicht allein nicht ergern / sondern wir werden synt auch drumb dancken. Dann mit diesem Feuer benimbt er vns das todte Fleich / vnd mit diesem Schwert lesser vns das vtreine Blut heraus. *Beda* spricht: Was ist das Feuer / welches Christus welches bracht hat in die Welt / anderst als sein grosse Göttliche Lieb? Die art Christus dieses hohen Feuers ist / das es brennt aber mit besaidiget / das es leuchtet in die Welt / aber nicht schadet / das es brennt aber mit verzehret / das es reinigt & Bracht ist / ber nicht brennt / vnd das es vermet aber nicht wehet hut. O fromme *Herr Jesu* / O Liecht meiner Seelen / was für ein Sinnlichkeit die Liebe Gottes könnte mich overwinden / noch was für ein Versuchung könnte mich fellen / wosfern ich mich verme bey den Kohlendes des Feuers / vnd du mir leuchtest mit der Glut deiner Lieb? Was gilt / was hat / vnd was vermag der senig in diesem leben / welcher bey dem Feuer deiner Lieb sich nicht vermet? Wer hat gemacht / das der Heilige Andreas ist Gezeugt worden freudig vnd singendt / als eben das Feuer deiner Lieb / welches in ihm brennte? Wer hat gemacht / das die Heilige Agnes ist vil frölicher gangen zu der Martir / weder ein Braut ins Beth / als eben.

eben das Feuer deiner göttlichen Lieb? Wer hat gemacht / daß der heilige Laurentius die Glühende Kohlen gehalten hat für liebliche Rosen / als eben diese göttliche Lieb / welche brennerte in seinem Ingeweyde? Wer hat gemacht / daß der Heilige Stephan hat die herte Rißlingstein gehalten für lauter Schnelucken / als eben dein göttliche Lieb / welche ihm brennte sein Seel?

*Ignis erat & calefaciebant se. O wie ein grosser unterschid ist zwischen dem Feuer welches Christus mit sich gebracht hat auf dem Himmel / vnd zwischen dem Feuer / welches Cayphas hatte in seinem Palast / dann als der Heilige Petrus sich wermete bey dem Feuer Cayphae, und weiter ist er auf einem Christen worden ein Heyd / vnd als der H. Paulus sich wermete bey dem Feuer Christi / ist er auf einem Heiden worden zu einem Christen. Nahe sey bey mir das Feuer Christi / seitmal es mich schne machen kennet / vnd ganz fern sey von mir das Feuer Cayphae, seitmal es mich schne machen verlaugnen. Dann hette sich Petrus nicht gewermt bey dem Feuer Cayphae, so hette ihn die magd nicht gefragt / noch hette er Christum verlaugnet / noch den glaubender Kirchen verloren. Mit zarten worten sage der Evangelist / quod Petrus calefaciebat se, das nemlich Petrus sich bey dem Feuer wermete von wegen der Welt Kälte die er litt / aber er sagt nicht / daß solches Feuer seyn mechtig war aber gnug gewest ihm die Kälte zubenzennen. Also daß wenig Menschen sich wermten bey dem Feuer der Welt / aber ganz vil / welche darbey er nicht frieren. Als Petrus weit vom Feuer war / sagte er zu Christo: Tecum parauit iam in mortem me, vnd als er nahe bey dem Feuer war / sagte: Non noui hominem. Also daß er / als er mit Christo das Nachtmal aß / ohne Feuer brann / vnd als er bey dem Feuer Cayphae stand / vor grosser Kälte zitterte. Allweil der wegen der Sohn Gottes sahe / dß allhie auf Erden kein werme war / welche uns könnte erquicken / noch kein Feuer / welches könnte brennen / noch kein Glanz / welcher könnte er freuen / noch kein Glüet / welche könnte scheinen / noch kein Ding / welches uns könnte ersättigen / so hat er mit sich aus dem Himmel gebracht das Feuer seiner göttlichen Lieb / auf daß wir mit demselben solten werden enhündt / erleuchtet vnd erfreut. Der Sohn Gottes würde niemal gesagt haben ignem veni mittere in terram, wofern er gesehen hätte / daß ein wares Feuer seiner Lieb gewest wäre auff Erden / sonder weil er sahe / daß das Feuer der Welt / beleidige vnd nicht.*

Hh 33

nicht brenne/daz es schade vnd nicht leuchte/daz es verzehre vnd nicht brenne/daz es brenne vnd nicht reinige/daz es rauchet vnd nicht leuchte/daz es erkalte vnd nicht wermen/so hat er sich entschlossen ein newes Feuer mit sich zu bringen/bey welchem sich gar wol könnte wermen die ganze Welt. Wehe aber demjenigen/welcher sich bey diesem Feuer nit begert zu wermen/vnd wehe demjenigen/welcher sich nit wil von der Glüde seiner Lieb lassen leuchten/dann unsre ganze Seligkeit bestehet in deme/daz wir uns Gott dem Herrn aussopfern vnd ihne von ganzem Herzen lieben.

Zuerwegen ist auch/das Christus nit allein hat mit sich gebracht das Feuer zu brennen/sonder auch das Schwert zu köpfen/dann er sagt: *Ignem veni mittere in terram*, ebenmässig sagt er: *non veni pacem mittere sed gladium*, anzugezen/daz er ein Feuer habe mit sich gebracht/mit welchem seine Auferwohlten ihm würden dienen/vnd ein Schwert/damit die volkomen sich vor ihm solten fürchten. Der senig brennt in der lebendigen Glüe/welcher Christo dient mit einer Lieb/vnd mit seinem Schwert wird derjenig geköpft/welcher Christo folgt auf Forcht vnd nit auf Lieb/Also/daz gleich wie in der Archen Noe vil Kämmerle waren/vnd im Hause des Herrn vil wonungen seynd/eben also in der Catholischen Kirchen vil unterschiedliche manieren seynd/mit welchen die Personen können verdienet. Vil mehr verdient derjenig/welcher dem Herrn Christo dient mit einer Lieb/weder welcher ihm folgt auf Forcht/aber doch/es geschehe gleich mit einer Lieb oder auf Forcht/so ist Christo angenehm/wo fern wir ihne nur nicht erzürnen. Glücklich ist derjenig/welcher sich lest entthaupten mit dem Schwert der Forcht/aber noch vil glücklicher ist derjenig/welcher sich wermet beym Feuer seiner Lieb/dann es kan die Forcht dermassen groh sein/dz er jrie in seinen Werken/aber wer vil liebet/der kan nit jrien. Und wie Ouidius spricht/der senig kan nit jrien welcher liebet/(wo fern er anderst ein gutes ding liebet) vnd kein Thutumb findet stat wo ein volkommne Lieb verhanden ist. *Cyrillus* spricht: Hat die Synagoge vil gehalten vom Schwert mit welchem David entthaupt hat den Goliath, so sollen wir Christen noch vil mehr halten vom Feuer der Lieb/mit dern Christus uns hat erlöst/dann nur sein Lieb hat uns hoffnung geben seiner Glory/vnd den Sieg über den Todt. Der heilige Pabst Leo spricht: Wann man den Sohn Gottes fragte/

Wunder-  
schidische  
weis zu  
verdienet

fraget/ was er mitsich habe auf dem Himmel gebracht/ wirt er antworten: Die Lieb. Wann man ih fragte was er für ein Ambt könne/  
 In der  
 lieb ist es  
 wirt er antworten: Lieben. Wann man ihn fragte/ wer er sey/ wirt er die vol  
 antworten: Die göttliche Lieb. Und wann man ihn fragte/ was er kommt/  
 wolle daß wir thun sollen von seinem wegen/ so wirt er uns antworten/  
 das er mehrers von uns nicht begere/ als daß wir ihn sollen lieben. Basilius spricht: O wie ein grosser unterschid ist zwischen dem dienen der Welt/ vnd dem dienen Christo/ dann die Welt wil haben/ daß wir ihr dienen sollen mit der Person/ dz wir schmeicheln sollen mit der zungen/ vnd daß wir ihr geben unser Gut/ vnd daß wir von ihren wegen was gen sollen unsere Seelen. Wil ein andre meynung hats mit Christo/ dann derselb begert von uns mehrers nicht/ als daß wir einstimmen sollen mit der Lieb/ die er zu uns tregt/ vnd daß wir dankbar seyen von wegen der gnaden die er uns erweist.

*Si obtuleris primitias frugum tuarum Domino de spicis adhuc vi  
 rentibus torrebus eas igni.* Diese wort hat Gott dem Moysi befohlen zu erkünden dem Volk Israels/ als wolte er sagen: Wann der Sommer vnd die Erntzeit kommt/ vnd wo fern die Eher oder die Frucht der erstlinge/ die ihr dem Herrn opfert/ werden grün vnd feucht sein/ sollet ihr sie alsdann beym Feur dürren/ ehe vnd bevor ihr sie dem Herrn opfert. Isidorus spricht: Das Gott beflicht ihm zu opfern die erstlinge von allen Früchten/ vnd daß er beflicht ist nicht zu opfern grüne sonder durre Eher/ vnd dz er beflicht sie zu dürren beym Feur vnd nicht ander Sonnen/ vnd daß er beflicht sie zu dürren aber nicht zu verbrennen/ wo fern darunter nicht verborgen wäre ein grosser Geheimnus/ so würde die Schrifft solches alles nicht dermassen aufdrücklich vnd eigentlich haben beschrieben. Origenes spricht: Weil in Heyliger Schrifft nichts ist/ wegzunehmen/ noch nichts hinzuzusetzen/ so müssen wir dasjenige/ was Gott sagt vnd beflicht/ dermassen erlernen vnd aufzulegen/ das man/ ohne biegung des Buchstabens/ zihen könne auff alle Lehr. Gott dem Herrn die erstling unsers Geistlichs opfern/ was ist solches anderst/ als ihme darstellen alle vnsere gute verlangen? Wer ist derjenig/ der ein Heroisch Werck darff der ersten ansangen/ ohne daß er sich zuvor mit Gott berathschlagt vnd ihms lange vns beflicht? So gar die Heyden haben keinen einzigen Brief dörf sers Geisen schreiben ohne vorgehender anruffung des Nahmens Iouis/ und

Diebstal  
der erst  
ling.

vnd du Christ darfst dich eines dings vnterstehen ohne vor gehender anruffung der Gottilchen Gnad? Derjenig stilt dem HErrn die erstling/ welcher etwas ansengt/ ohne das er Gott zuvor hat befohlen/ vnd derjenig bezahlt dem HErrn die erstling/ welcher ohne seiner gebenedachten gnad nichts ansengt/ dann er ist allein derjenig/ welcher unsere Werk must richten zu seinem dienst vnd zu unserm hall. Chrysostomus spricht: Das Gott die erstling der Früchte des Feldes von uns begeret/ bedeut/ das wir ihne vor allen dingen lieben sollen von ganzem Herzen/ dann was nicht angefangen wird in seinem Namen vnd durch das zeichen des Kreuzes Christi/ das alles nimbt hernach ein endt durch die Hande des Teufels. Derjenig bezahlt dem Herrn die erstling/ welcher des morgens auftsteht vnd sich Gott beflicht vnd demselben alles opfert was er den ganzen Tag wirt thun: Und derjenig stilt dem HErrn die erstling/ welcher des morgens nicht will Mees hören noch ein einigs Ave MARIA betten/ sondern mit sammt dem auftstehen alß baldt ansengt zu liegen vnd zubetragen. Derjenig bezahlt dem HErrn die erstling/ welcher in 24. stunden/ die der Tag hat/ nur ein einige Stunde auß ihne gedencket/ vnd derjenig stilt dem HErrn die erstling/ welcher sein Seel nit in acht nimbt/ noch im wenigsten an Gott seinen HErrn gedencket denselben ganzen tag lang.

Zurwegen ist auch/ das sich der HErr nicht befridigen leß mit Gott wiß den erstlingen der grünen Eher/ sonder das sie solten gedürkt sein ben mit die erstling der grünen Eher/ zur anzeig/ das keins von allen unsfern werken nichts werth ist/ wofern wir es nicht zuvor mermen bey dem Few seiner göttlichen Lieb. Was gilt alles was ich thue/ vnd was gelte ich/ der ichs sonder der thue/ wo fern ichs nit thue von Gottes wegen? Derjenig opfert dem HErrn truckne vnd dürre Eher/ welcher allein von Gottes wegen seine werck ihu: Und derjenig opfert sie grün/ welcher seine werck nur thut von wegen der Menschen/ aber dergleichen Leuten prophezeye vnd vergewisse ich hiemit/ dz sie von solcher ihrer werck wegen/ weder von Gott sollen werden ergeht/ noch von den Menschen bedankt. Was seynd die grüne unzeitige Eher anderst/ als alle unsere schwache grüne Fleischliche werck? Grün vnd unzeitig seynd alle unsere werck/ vnd ber Gott darumb bedorffen wir der werme des fewers sie zu dürren/ dann niesmain ist dem Herrn das opfer angenehm/ wo fern ihm nicht auch derjenig

jenig angenehm ist/ der es opffert. Derjenig opffert dem Herrn grüne Eher/ welcher nicht gedultig ist in der Trübsal/ dann gleich wie im Feuer bewehrt wirt das Gold / eben also erkennt man in der Trübsal die beschaffenheit eines guten Christen. Ganz grün ist derjenig Christ/ welcher seines gefallens das Euangelium glossiret/ vnd ganz grün ist derjenig Geistliche / welcher auff dem beselch seines Prelatens wider spricht/ dann ein warer Knecht des Herrn soll nicht begeren seines eigenen willens zu sein/ noch etwas zugelten/ noch etwas eignes zubefitzen. Alsdann können wir sagen/ daß er ist ein dürre Eher / wann er leichtlich herab fällt vom Stro: Und alsdann können wir sagen/ daß er ist ein volnkommer Man / wann er numehr ganz vnd gar im Herzen verzeihen vnd abgesagt hat allen Weltlichen dingen. Ganz grün bistu mein Bruder/ wo fern dein Demut vermischt ist mit dem Ehrgesetz/ die Lieb mit dem Neydt/ die Armut mit dem Geiz/ die Keuschheit mit der Geilheit/ die Erbarkheit mit der Gleichnerey/ vnd deshwegen mustu nahe hinzu gehen zum Göttlichen Feuer/ wilstu anderst vertreiben den Schlaff. Wann ein Holz im Feuer liegt vnd rauchet/ alsdann ißt ein zeichen/ daß es nicht allerdings dürr ist/ vnd wann dem Münch vnd der Nonnen/ das Maul noch immerdar nach der Welt stinckt/ alsdann ißt ein unfehlbarlichs kennzeichen/ daß sie noch nicht allerdings wol gegründet seynd in dern beruff/ dann dz Hertz des Knechts des Herrn soll eben so abgestorben sein der Welt/ als wie abgestorben vnd tott sein Körper gelegt werden

soll im Grab.

• • •

1.  
2.  
3.  
4.

5.

6.

## Ende des fünfften Worts.

Don Petri Velez de Gueuarras Argument  
oder Vorred / über das sechste Wort / welches der  
Sohn Gottes gesprochen hat am Stammen des  
Cruzes.

**V**iriliter age & confortate, & fac ne timeas, & ne paucas,  
Dominus enim Deus meus tecum erit, & non dimittet te:  
nec derelinquet te donec perficias omne opus ministerij do-  
mum Domini, 1. Paralip. 28. Nachdem der König David  
seinem Sohn hatte einen abriss vnd entwerffung zugestellt des Herr-  
lichen Tempels welchen er dem Herrn bauen sollte zu Jerusalem/  
sprach er zu ihm: Handle männlich vnd sey stark vnd machs / förche  
dich nicht / vnd verzag nicht / der Herr Gott / mein Gott / wirt mit dir  
sein / vnd wird die Handt nicht abziehen noch dich verlassen / bis du alle  
werk zum Ambt im Hauß des Herrn vollendest. Wann wir eigent-  
lich ansehen vnd erwegen wollen / was massen der König Salomon ge-  
west ist mechtig / weise / vnd verständig / vnd was der König Hiram ihm  
für ein ansehentliche Baukunst geschickt / vnd was ihm das ganze Is-  
raelitische Volk zu solchem endt verehrt / so werden wir finden / das  
Salomon keines so männlichen Herzens vnd dapfern Gemüts habe be-  
dürfft wie David sein Vatter ihm zugesprochen / vit weniger daß er so  
grosse vrsach habe gehabt / sich zusorchten. Wann einer Gelt Volk/  
Materi / vnd alles hat was er bedarf / sihe ich nicht / was er für ein  
große Mannlichkeit bedarf zum bauen. Dann selten sehen wir / daß  
einer einen kostlichen Bau anfinge mit wenig gelto. Also / dz die wort/  
welche David ditzfals geredt hat zu seinem Sohn Salomon / nicht so sehr  
angesehen synd auff ihne den gegenwärtigen Salomonem / als auff den  
damals abwesenden und noch zukünftigen Messiam. Wo fern es an-  
derst dem Menschlichen Verstandt erlaubt ist von so hohen Sachen zu-  
reden / als der Sohn der Jungfräw sich am Stammen des Cruzes  
beklagte / vmb das sein Vatter ihm hatte verlassen / hette es sich besser ge-  
fundt wann sein Vatter ihm dije Bouschafft hette angefügt / schreie-  
mal

mal er vmbgeben war mit so vilen Engsten / welches abt dem Salomon nit gebürte / seytemal er vmbgeben war mit vilen Beyschläffer Christus  
inne vnd Hebsweibern. Fürwar / grosse ursach hat der Vatter zum aber noch  
Herrn Christo zu sagen / viriliter age, seytemal er ihne hat lassen der- viel diue  
massen schmeichelich fangen / schlagen / Geishlen / Crönen vnd Creuzi-  
gen. Vermeyntu nicht / mein Bruder / daß der Sohn Gottes ursach  
habe gehabt / sich zuforchten / als er sahe / das man ihne dermassen  
grausamblich würde hauen mit Gerten / vnd als die Hebrewer so oft  
schryen / Creusige ihn / Creuhige ihn / vnd als er das Creuz selbst auff  
seinen Achslen tragen muste bis auff dem Berg Calmarie? Derwegen  
sich männlich / O mein Gott vnd Erlöser / sei stark / vnd thuen nicht  
wie ein Mensch / sonder wie ein warer Gott / der du bist. Was kan in  
der Welt sein / welches du zu forchten? Was für ein ding forchtestu /  
seytemal dein Vatter dich niemaln hat verlassen / noch dich niemaln  
verlassen wirdet / dann es ist jenichts / welches er so schr verlangt als  
das auffgericht sein möge sein Kirch. Diese Kirch ist nit von Steinen Als ein  
vnd Mawren / dann sonst warden keine Werke leut mangeln / die Bauwo-  
sie beweten / sonder weil die zugehörige ding dieser Kirchen sein musten der meister der Kir-  
die Heylige Seelen vnd reine gewissen / wo fern du / O Herr nicht bisschen  
der Baumeister / vnd wo fern du nicht Handt anlegst / so wirt sie nim-  
mer aufgebaut noch vollendt werden.

*D E V S virtutum conuertere, respice de cælo & vide & visitavi-  
neam istam, & perfice eam quam plantauit dexter tua, spricht der Rö-  
nigliche Prophet Davidim 79. Psalm / als wolte er sagen: O G Ott  
Zebaoth bekehre vns / vnd erzeig vns dein Angesiche / so werden wir  
genesen / Herr Gott wende dich doch / schaw vom Himmel / vnd sihe  
an / vnd such heimb disen Weingarten / vnd bereite ihn wol auf / den  
dein Gerechte gepflanzt hat. Diese vergleichnuß der Welt mit dem  
Weingarten ist in Heyliger Schrifte gar gemein / dann ob wol der  
Heylig Geist disen Weingarten hat angefangen zu pflanzen in der  
Synagog, so hat er doch daselbst niemaln Frücht getragen / sonder nur  
lauter dürre verweckte Blätter / bis vnd so lang er von Christo ist gar  
vnd ganz aufgebaut vnd vollendt worden / als er nemlich einsetzte sein  
Kirch.*

*Salmanazarus subiecit fundamenta domus Domini, qua est in Ie-  
rusalem, & exinde usq; nunc edificatur & non accepit consumationem,*

*Iiiij*

*spricht*

spricht die Heylige Schrifft Esdræ am 6. cap. als wolte sie sagen: Nach dem der grosse Gott Israels sein Volk vbergeben hatte in die Händ Nabuchodonosors/vnd als derselb verbrennt hatte den Tempel zu Jerusalem vnd alles darauf genommen was verhanden war/ haben die Hebrewer sich vilmahl vnterstanden den Tempel widerumb auff zuerbauen/vn unter andern hat Salmanazar den grunde dieses Hauses gelegt/ aber niemaln habē sie in aufgemacht. Wie fein erzeigt alshie die Synagog ihre mannlichkeit/syntemal sie ohne alles straucheln zu bodem Christus felt vnd niemaln widerumb auffstehet? Was volnbrachte vnnd aufgebrachte ist worden / war / was die Propheten geschrieben haben von Christo/ daz er nemblich kommen vnd geboren solte werden vnter vns/ daz er vmbgehen solte mit vns/ daz er vns würde Gesetz geben/ vnnd letztlich für vns solte sterben: Und dieses ist numehr allbereit volnbrachte vollendet vnd offenbar. Dann Christus hat vollendet sein Leben / er hat volnhogen das Gebott seines Vatters / und er hat volnbrachte seinen Gehorsamb. Volnbrachte ist auch worden das Verlangen / welches die Väter hatten erlöst zu werden/ vnd Gottes zugeniesen/ vnd schließlich ist vollendet worden das Tyrannisch Reich vnd die wütige Macht des Teuffels.

Compleuit DEVS die septimo opus suum quod fecerat & requieuit die septimo ab vniuerso opere quod patrarat, spricht die heilige Schrifft Genes. am 2. cap. als wolte sie sagen: Als vollendet war Himmel vnd Erden/ sambi ihrem ganzen gezir/ hat er geruhet am sibenden Tag von allem seinem Werk/ daz er gemacht hat. Schier eben auff dieselbige weis/ mit dern Gott erschaffen hat die Welt/ hat Christus sie auff das new gebawt. Dann ob schon die Welt anfangs dermassen künftlich war erbaut vnd von vns durch vnsere Sündt in einem solchen armeligen standt ist gerahmen / daz es gleichsam vnmöglich das hat Christus gebau in der Erlösung. war sie im voriges wesen vnd wolstandt zubringen/ so hat vns doch die höchste Barmherzigkeit GŌtes mit einem andern Salmanazar versehen/ welcher nie bewilligt hat/ den grunde weg zureissen/ sonder welcher eben zu der rechten zeit ist kommen/ als er am sechsten tag am Stammen des Creuzes sagte/ consummatum est, vnd als er am siebenden Tag ruhete im Grab. Consumetur nequitia peccatorum, spricht David im 7. Psalm/ als wolte er sagen: Der gottlosen Bosheit ist numehr auff das höchste kommen/ dann was könnte für ein grössere bosheit

bosheit beschehen/ als daß sie tödteten den Sohn Gottes/ vnd das sie <sup>Hocheit</sup> unter dem schein der Gerechtigkeit hinrichteten die Gerechtigkeit selbst? der Gottes  
Mit verhengtem Zaum ließen vnd rannen die Menschen in die sünd/ losigkeit.  
kein Bosheit/ kein Büberey blieb vnuericht/ vnd ist die Sach leichtlich  
dahin gelangt/ daß der ware Gott vnd einiger HErr war vergessen/  
vnd die Ehr/ welche ihm gebürte/ geben ward den Gözen/ bis vnd  
so lang die volnkomme Gütingkeit Christi iher hat belieben lassen / das  
vollendet sollte werden sein Leben/ ut consumetur nequitia peccatorum,  
nam quemadmodum consummata nequitia generat mortem, sic mors  
Christi generati vitam, das ist/ gleich wie die Sündt vns entsezt der  
gnaden / eben also erfülltet vns der Todt Christi mit der Glory.  
*Omnis consummationis vidis in em*, spricht David im 28. Psalm / als <sup>Gänselied</sup>  
wolte er sagen: Ich hab gesehen das endt aller endt. Das endt/ wel-<sup>1. End</sup> ches David betrachte/ ist das endt der Bosheit/ welche Gott über alle <sup>2. End</sup> Bosheit.  
massen hasset/ vnd daher die seinigen warnet/ sie zu fliehen/ vnd sich <sup>3. Der ge</sup>  
vor ihr zu hüten. Es betrachtet David das endt der Gerechtigkeit/ rechtig  
welche ein vrsach ist unserer Seligkeit: Es betrachtet David das endt <sup>4. Der</sup>  
der ewigen Peyn der Höllen/ welche wir schuldig seynd zu fürchten <sup>5. Der</sup> hell  
vnd vns darfür zu hüten als vil möglich: Es betrachtet David das endt <sup>6. Der</sup> Welt:  
der Seligkeit/ nach welcher wir nur können seuffzen vnd allen fleiß seligkeit.  
anwenden sie zuerlangen durch gute Werk: Es betrachtet David das <sup>7. Der</sup> Welt:  
endt dieser Welt / bis dahin den Menschen keine Trübsal werden  
mangeln/ vnd keine Feinde sichtbare vnd Unsichtbare/ allermassen  
den Seefahrenden die erschröckliche Ungestümigkeiten / von  
welchen wir gar leichtlich können entledigt vnd befreit werden/ wo-  
fern wir anderst den Sohn Gottes annehmen für einen Schiff-  
Obrissten/ Beschützer vnd Hauptmann/ dann Christus ist dessen al-  
len das einige endt: In ihm seynd verschlossen vnd begriffen alle ande-  
re endt: In ihm ist vollendet die Bosheit/ dann unangesehen er war ein <sup>Christus</sup>  
Sohn Gottes/ haben ihne doch getödt die Menschen: In ihm ist <sup>ein ende</sup>  
vollende die Gerechtigkeit/ dann er ist dermassen unrechtmäßig verur-<sup>aller endt</sup>  
heilt worden / daß in ihm auffgehört haben alle Peyn der Höllen/ <sup>ten hat</sup>  
*quia Pater omne iudicium dedit filio.* In ihm ist vollendet worden die <sup>alles vol-</sup>  
Seligkeit / dann in seiner Handt stehet sie zu geben weme er wil.  
Und ist in ihm vollendet die Welt/ dann er wirt kommen zu rich-  
ten die Lebendigen vnd die Todten/ dessen zur zeugnis steigt er auff.

Zit. iii. das.

das Creuz/ allermassen ein Verkünder auff einem hohen Ort stehet/  
 damit er von meniglichen gehört werde/vnd spricht mit lauter Stimme/  
*consummatum est*, es ist alles volnbracht. Eben dieses hat Jeremias gesagt im 31. cap. da er spricht: *Ecce dies venient dicit Dominus & consummabo super domum Israel & super domum Iuda testamentum nouum*, die geschefft dieses Testaments waren dermassen wichtig / das Gott zum wenigsten drey vnd dreysig Jahr lang dran hat gemacht/ dann von dem tag an als Christus geboren war worden/hat er Hande dran gelegt / vnd hat immittelst im wenigsten nichts geredt noch gethan/ welches nicht im selben Testament eigentlich wäre einuerleibt worden/ vnd ist ihm in machung solches Testaments ein so gar kleine zeit vbrig blieben/ das er erst in seiner letzten sterbckunde / vnd nicht eher hat sagen können: *consummatum est*, Wann die grosse Herrn einen Brieff schreiben oder auffrichten lassen/ pflegen sie zu der lebt ihres Christi Sigill daran zuhenccken / welches ein zeichen vnd vrlunde ist der erdenbriefs zeigten Gnaden/ eben also hat Christus am endt seines Testaments das Christi Sigil wollen dranhencken mit seinem *Paschion*, vnd hats wollen zeichnen mit seinen Wappen/ nemlich/ dem Creuz/ zu desto gewisser bestet: vnd bekrestigung das vollende vnd volnbracht sey die Gnade unserer Erlösung.



Ausles